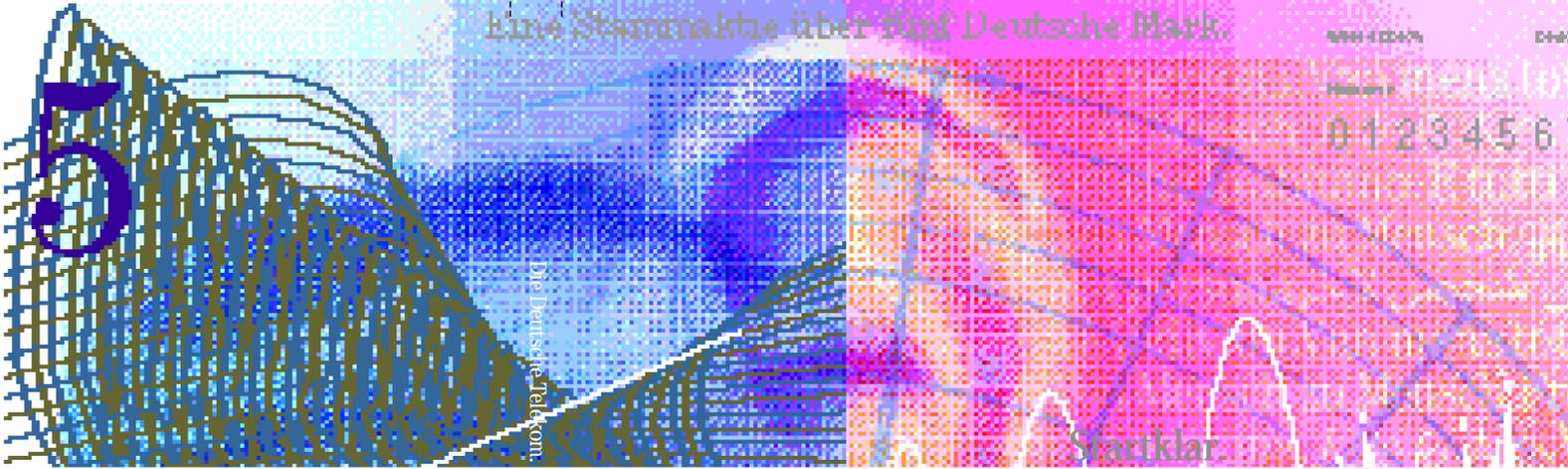


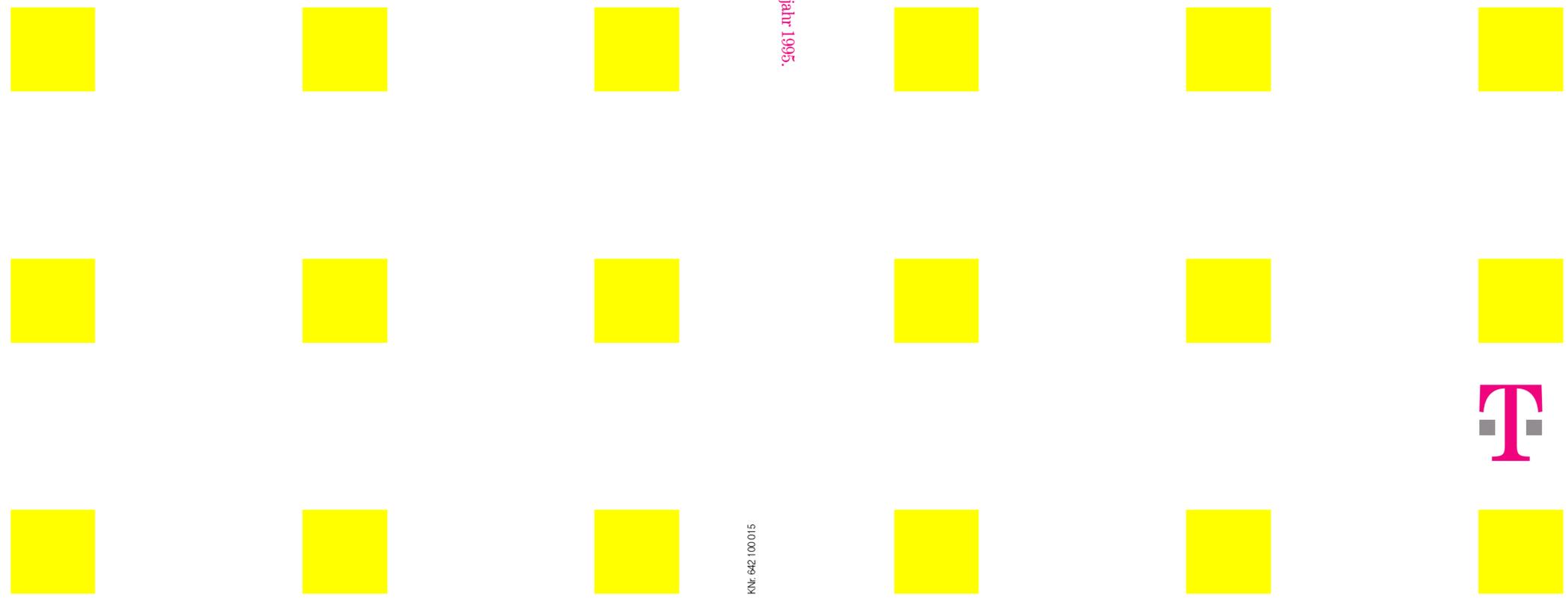
Startklar.  
Die Deutsche Telekom  
vor dem Börsengang.  
**Das Geschäftsjahr 1995.**



Startklar.  
Die Deutsche Telekom  
vor dem Börsengang.  
Das Geschäftsjahr 1995.

Büro- und Datenkommunikation	1990	1991	1992	1993	1994	1995
T-Online -Kunden (in Tsd.)	260,1*	302,3	340,4	496,7	708,5	965,4
T-Online -Anrufe (in Mio.)	63,2*	75,6	87,8	104,0	129,0	173,5
T-Online -Anbieter (in Tsd.)	3,1*	3,0	2,8	2,6	2,6	2,2
- mit externen Rechnern (in Tsd.)	1,7*	1,8	2,0	2,0	2,2	2,2
Telebox 400 (in Tsd.)	2,8*	2,8*	5,4*	8,2	11,7	15,4
Datex P-Anschlüsse (in Tsd.)	56,5*	69,3	79,5	86,5	92,6	92,4
Datex M-Anschlüsse	-	-	-	-	97	202
<b>Mobilkommunikation</b>						
Funktelefonkunden						
- im C-Netz (in Tsd.)	274	533	772	794	724	648
- im D1-Netz (in Tsd.)	-	-	69	481	887 <sup>f</sup>	1482
Eurosignal-Kunden (in Tsd.)	205*	210*	207*	188*	165	139
Scall-Kunden (in Tsd.)	-	-	-	-	48 <sup>f</sup>	353
Cityruf-Kunden (in Tsd.)	65	132	207	277	336	342
Chekker-Kunden (in Tsd.)	3	11	28	49	63	75
Modacom-Kunden (in Tsd.)	-	-	-	0,4	7 <sup>f</sup>	9
Inmarsat-Kunden	-	0,8	1,1	1,5	2,3	3
<b>Kabelanschluß</b>						
Angeschlossene Haushalte (in Mio.)	8,1*	9,9	11,8	13,5	14,6	15,8
Anschließbare Haushalte (in Mio.)	16,0*	17,7	19,6	21,5	23,2	24,2
<b>Fernliniennetz</b>						
Kupferkabel (in Tsd. km)	193,3	197,4	148,2*	148,2*	148,3	147,0
Glasfaserkabel (in Tsd. km)	30,9	42,1	57,1 <sup>f</sup>	68,4 <sup>f</sup>	81,1	86,0
Breitbandkabel (in Tsd. km)	279,5*	327,0*	352,0 <sup>f1</sup>	372,2 <sup>f</sup>	387,4	402,0
<b>Vertrieb</b>						
Niederlassungen	123	123	121	121	120	118
T- Punkte	192	257	292	320	354	364

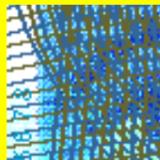
\* Angabe bezieht sich nur auf die alten Bundesländer  
<sup>f</sup> aktualisierter Wert



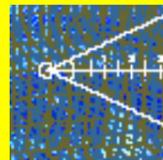
Die wichtigsten Daten  
der Deutsche Telekom  
auf einen Blick.

Konzern-Bilanzdaten	1993	1994	1995			
Umsatzerlöse (in Mrd. DM)	60,1	63,8	66,1			
Mitarbeiter <sup>a</sup>	234	231	220			
Personalaufwand (in Mrd. DM)	17,8	18,2	18,5			
Bilanzsumme (in Mrd. DM)	n/a	168,1	160,2			
Eigenkapital (in Mrd. DM)	n/a	19,3	24,7			
Anlagevermögen (in Mrd. DM)	n/a	139,2	139,2			
Investitionen (in Mrd. DM)	24,4	20,5	17,7			
Abschreibungen (in Mrd. DM)	13,0	14,6	15,4			
Geschäftsergebnis (in Mrd. DM)	9,9	11,2	10,3			
Ablieferung an den Bund (in Mrd. DM)	5,2	5,2	3,1			
Steuern (in Mrd. DM)	0,2	-0,2	0,7			
Finanzausgleich (in Mrd. DM)	2,5	2,3	0,0			
Jahresüberschuß (in Mrd. DM)	2,1	3,6	5,3			
Bilanzgewinn (in Mrd. DM)	0,0	0,0	1,3			
<b>Rund ums Telefon</b>						
Telefonanschlüsse (analog und digital, in Mio.)	31,9	33,6	35,4	37,0	38,8 <sup>f</sup>	40,4
Telefonverbindungen - im Inland (in Mrd.)	35,4	41,0	44,6	49,2 <sup>f</sup>	51,0 <sup>f</sup>	52,5
- ins Ausland (in Mio.)	796,7	921,8	1011,6	1179,7	1384,0	1464,8
Anrufe bei Telefonauskunft (in Mio.)	323,6*	351,9*	366,0*	475,0	563,0	606,4
iSDN - Basisanschlüsse (in Tsd.)	14,5*	59,1*	138,8	281,3	509,2	924,7
- Primärmultiplexanschlüsse (in Tsd.)	1,8*	5,6*	11,3	18,7	27,6	36,9
- Kanäle (in Tsd.)	84,1	285,8	616,8	1122,9	1845,3	2956,4
Öffentliche Telefone Münztelefone (in Tsd.)	148,1	136,5	123,7	109,5	93,2	82,6
Kartentelefone (in Tsd.)	10,5*	21,5	38,5	56,0	71,9	82,4
Service 0130-Rufnummern (in Tsd.)	3,4*	6,5*	10,6	13,2	17,3	27,2
Service 0130-Gespräche (in Mio.)	36,9*	55,3*	77,7	110,0	125,8	170,1
Service 0180-Rufnummern	-	-	-	84	619	685,2
Service 0190-Diensteanbieter	-	8	11	26	44	166
Service 0190-Leitungen (in Tsd.)	-	0,6	0,7	5,0	5,0	6,4
Verkaufte Telefonkarten (in Mio.)	-	18,6	36,0	59,0	73,6	73,9

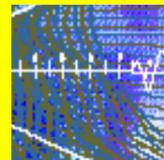
n/a – Konzernbilanz 1993 nicht aufgestellt  
<sup>a</sup> Angabe bezieht sich nur auf die alten Bundesländer  
<sup>f</sup> aktualisierter Wert  
<sup>d</sup> Jahresdurchschnitt, ohne Auszubildende



- 4 Bericht des Aufsichtsrates
- 6 Bericht des Vorstandes
- 8 Aufsichtsrat und Vorstand



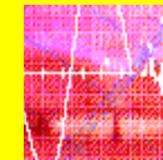
- Das Geschäftsjahr 1995**
- 12 Lagebericht
- 18 Schlaglichter 1995
- 20 Allianzen und Beteiligungen
- 24 Finanzen
- 26 Tarifkonzept 96



- Die Kundenbereiche**
- 30 Privatkunden
- 32 Geschäftskunden
- 34 Systemkunden
- 36 Mobilkommunikation



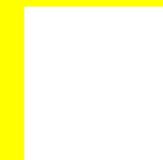
- Forum**
- 38 Vom Global Village zur Telecommunity



- Aus dem Unternehmen**
- 48 Mitarbeiter
- 50 Netztechnologie
- 51 Forschung und Entwicklung
- 52 Umweltschutz
- 53 Organisation



- Jahresabschluß**
- 58 Bilanz
- 72 Impressum





*Herrn Gerhard Bauer  
und Herrn,*

für die Deutsche Telekom war 1995 das erste Jahr als Aktiengesellschaft. Es war deshalb für uns von größter Bedeutung, die Instrumente dieser Unternehmensform konsequent zu nutzen, um die Deutsche Telekom AG für den zunehmenden Wettbewerb zu wappnen und den im November 1996 bevorstehenden Börsengang vorzubereiten.

Der Aufsichtsrat widmete sich im vergangenen Jahr mit höchster Priorität der Aufgabe, das Vorstandsteam zu komplettieren. Mit Herrn Dr. Ron Sommer wurde zum 16. Mai 1995 der neue Vorsitzende des Vorstands bestellt. Weiterhin übernahmen Herr Dr. Herbert May ab 1. September 1995 den Bereich Geschäftskunden und Herr Detlev Buchal ab 1. Februar 1996 den Bereich Privatkunden. Zum 1. April 1996 wurden Herr Dr. Heinz Klinkhammer als Personalvorstand und Herr Erik Jan Nederkoorn für internationale Angelegenheiten in den Vorstand berufen. — Der Vorstand ist damit seit 1. April 1996 wieder vollständig besetzt.

Der Aufsichtsrat dankt Herrn Horst Gellert, Vorstand Geschäftskunden, der zum 31. März 1995 ausschied und den Vorsitz der Geschäftsführung der Beteiligungsgesellschaft DETECON übernahm. Der besondere Dank des Aufsichtsrats gilt Herrn Dr. Wilhelm Pällmann, der nach dem Ausscheiden von Herrn Helmut Ricke bis zur Berufung von Herrn Dr. Ron Sommer mit der kommissarischen Wahrnehmung des Vorstandsvorsitzes betraut war und zum 31. Juli 1995 in den Ruhestand trat. Ebenfalls dankt der Aufsichtsrat Herrn Carl-Friedrich Meißner, Vorstand International, der zum 31. Januar 1996 aus dem Vorstand ausschied. Dank gebührt auch Herrn Frerich Görts, Vorstand Personal, der zum 1. April 1996 den Vorsitz der Geschäftsführung in der Tochtergesellschaft DeTe Immobilien übernommen hat.

Mit den Beschlüssen zu wichtigen internationalen Partnerschaften und Beteiligungen im vergangenen Jahr konnte die Position des Unternehmens im globalen Telekommunikationsmarkt gefestigt werden. Ein wichtiger strategischer Schritt dazu war im Mai 1995 die Entscheidung, das gemeinschaftliche Unternehmen „Global One“ zwischen Deutscher Telekom, France Télécom und Sprint zu gründen. Die im Dezember 1995 entschiedene, mehrheitliche Beteiligung der Deutschen Telekom AG und des amerikanischen Telekommunikationsunternehmens Ameritech an der Matáv in Ungarn bestätigt das entschlossene Engagement der Deutschen Telekom AG in Mittel- und Osteuropa.

Der Ausbau der Telekommunikations-Infrastruktur in den neuen Bundesländern und Berlin wurde auch im vergangenen Jahr erfolgreich fortgesetzt. Eine Million neuer Telefonanschlüsse konnte im vergangenen Jahr geschaltet werden, so daß inzwischen sieben Millionen Teilnehmer eines der technisch modernsten Telefonnetze der Welt nutzen.

Das Jahr 1996 steht ganz im Zeichen der weiteren Vorbereitung auf die volle Liberalisierung des Telekommunikationsmarktes ab 1. Januar 1998. Wir erwarten von einem neuen Telekommunikationsgesetz, das bis zum Sommer 1996 beschlossen werden soll, daß allen Marktteilnehmern volle Bewegungsfreiheit erlaubt wird. Damit wird für die weitere Entwicklung der Deutschen Telekom AG und ihrer Wettbewerber eine klare Grundlage geschaffen — als Basis zur Entstehung eines neuen, äußerst dynamischen Marktes in der Bundesrepublik Deutschland.

Die Deutsche Telekom AG will in diesem Wettbewerb weiter ihre innovative Leitrolle als Komplettanbieter von Telekommunikations-Dienstleistungen in Deutschland und zunehmend in der Welt wahrnehmen. Das neue Telekommunikationsgesetz ist deshalb eine herausragende wirtschaftspolitische Weichenstellung für den Standort Deutschland.

Im November 1996 wird die größte Börseneinführung der europäischen Wirtschaftsgeschichte Wirklichkeit. Die beabsichtigte internationale Plazierung unserer Aktie wird ein neues „made in Germany“-Markenzeichen in der globalen Anlegerwelt etablieren. Die Bedeutung dieses Börsengangs tangiert nicht nur unser Unternehmen, sondern den Finanzplatz Deutschland als Ganzes. Und natürlich soll er auch die Aktienkultur insgesamt beleben. Durch die Stückelung in 5 - DM - Aktien sollen private Anleger in großem Umfang am aktiven Unternehmenskapital beteiligt werden. Zur Förderung der Mitarbeiterbeteiligung haben wir ein attraktives Belegschaftsaktienprogramm beschlossen. Wir möchten viele unserer Kunden und unserer Beschäftigten gewinnen, Mit-eigentümer an einem der bedeutendsten Weltunternehmen der Telekommunikation zu werden.

Mit Ablauf des Geschäftsjahres 1994 und der Gründung der AG zum 1.1. 1995 ist die Kontrolle über das Unternehmen von den staatlichen Prüfungsorganen übergegangen auf den Aufsichtsrat. Damit ist die Deutsche Telekom AG von politischen Einflüssen genauso unabhängig wie andere Aktiengesellschaften in Deutschland. Der Aufsichtsrat hat im vergangenen Jahr in acht Sitzungen und durch eine laufende Berichterstattung des Vorstands die geschäftliche Entwicklung des Unternehmens kontinuierlich beaufsichtigt.

Die Deutsche Telekom AG wird ihre Anstrengungen verstärken, sowohl für Privat- als auch Geschäftskunden ein kundenfreundliches und innovatives Unternehmen zu sein, um ihren Aktionären einen attraktiven und stabilen Unternehmenswert zu gewährleisten.

Der ganz besondere Dank des Aufsichtsrats gilt unseren Kunden und Geschäftspartnern für das entgegengebrachte Vertrauen. Dem Vorstand wie auch allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Unternehmens dankt der Aufsichtsrat für ihren engagierten Einsatz im Jahre 1995.

Bonn, den 22. Mai 1996  
Der Aufsichtsrat

Rolf-Dieter Leister  
Vorsitzender

*Ron Sommer*  
*und Hannu,*

für die Deutsche Telekom markiert das Geschäftsjahr 1995 den Wendepunkt vom öffentlich-rechtlichen Unternehmen zur Aktiengesellschaft. In diesem ersten Jahr als Aktiengesellschaft haben wir uns weiter intensiv auf den kommenden Wettbewerb und den Gang an die Börse vorbereitet. Die strategischen Weichen sind gestellt, die Deutsche Telekom ist heute fit für das „Going public“ und einen erfolgreichen Börsengang im November 1996.

Unser Umsatz ist im abgelaufenen Jahr um rund vier Prozent auf 66 Milliarden Mark gestiegen. Seit der Postreform I im Jahre 1989 können wir somit eine Umsatzsteigerung um 73 Prozent verzeichnen. 1995 konnten wir auch erstmals unseren Verschuldungsgrad senken – und zwar um 10 Prozent. Die Mitarbeiterzahl reduzierte sich bis Ende des Jahres um mehr als 16 000 auf rund 213 500. Unser Ziel ist es, den Personalbestand bis zum Jahr 2000 sozialverträglich auf 170 000 Mitarbeiter abzubauen.

Das Jahr 1995 war national und global von einer Vielzahl grundlegender Entscheidungen und Entwicklungen geprägt, die erhebliche Auswirkungen auf den deutschen Telekommunikationsmarkt und damit die Deutsche Telekom haben. Auf nationaler Ebene sind hier besonders der Entwurf des Telekommunikationsgesetzes für Deutschland und der Beschluß zur vorgezogenen Freigabe alternativer Netze zum 1. Juli 1996 zu nennen.

Der Aufbau von Infobahnen als Basis für Multimedia und neue Dienste ist längst integraler Bestandteil unserer Unternehmenspolitik. Bei Zukunftstechnologien wie ISDN, Kabel-TV, Glasfaser, GSM und Online-Diensten stehen wir mit an der Weltspitze. Unsere Informations-Nervenstränge Datex M und ATM werden heute bereits von Industrie und Wirtschaft intensiv genutzt, um schneller, effektiver, kreativer und damit wettbewerbsfähiger zu produzieren. Neben dem Ausbau bestehender Dienste besetzen wir weitere Zukunftsmärkte wie Telemedizin, Telekooperation, Telelearning oder die Verkehrstelematik und entwickeln zudem neue Anwendungen und Dienstleistungen.

Um in Deutschland die infrastrukturellen Voraussetzungen für die Informationsgesellschaft zu schaffen, haben wir seit 1990 rund 120 Milliarden DM investiert. Mit unserer Investitionskraft leisten wir einen wesentlichen Beitrag zur Stärkung des Wirtschaftsstandortes und zur Stabilisierung des Arbeitsmarktes.

Durch erhebliche Investitionen in Forschung und Entwicklung erschließen wir uns frühzeitig die Technologien und Märkte von morgen und übermorgen. Die unmittelbaren Aufwendungen unseres Unternehmens für Forschung und Entwicklung betragen im Geschäftsjahr 1995 1,3 Milliarden DM.

Das Erobern von attraktiven Märkten im Ausland ist für uns ein wesentliches Instrument, um langfristiges Wachstum für unser Unternehmen zu sichern. Auf unserem Internationalisierungskurs sind wir 1995 ein deutliches Stück vorangekommen. Unsere globale Allianz mit France Télécom und die gemeinsame Beteiligung an der Sprint Corporation hat 1995 die entscheidenden Hürden genommen. „Global One“ ist ein Eckpfeiler unserer Internationalisierungsstrategie und ein Meilenstein auf unserem Weg zum globalen Telekommunikationsunternehmen.

Darüber hinaus konnten wir 1995 in Indonesien und Österreich erfolgreich weitere Joint-ventures im Bereich Mobilfunk eingehen. In Ungarn übernahmen wir gemeinsam mit unserem Partner Ameritech die Mehrheit am nationalen Netzbetreiber Matáv und stärkten damit unsere Position als Drehscheibe für den Telekommunikationsverkehr von und nach Ost- und Südosteuropa.

Dank der strategischen Neustrukturierung des Konzerns Deutsche Telekom und seiner Geschäftsfelder haben wir die grundsätzliche Ausrichtung zu einem markt- und kundenorientierten Unternehmen erreicht. Wir werden unsere Führungs- und Managementprozesse weiterentwickeln und den Erfordernissen der Märkte anpassen. Ziel ist es, die Produktivität weiter zu erhöhen, Innovationen zu beschleunigen, das Wachstum in neuen Märkten zu sichern und die Unternehmenskultur in Richtung Kundenorientierung weiterzuentwickeln.

Mit dem Tarifkonzept 96 wurde die neue Basis für ein erstklassiges Preis-Leistungs-Verhältnis geschaffen, das wesentlich zur Sicherung unserer künftigen Wettbewerbsfähigkeit beiträgt. Das Tarifkonzept 96 hat sich trotz anfänglicher Kritik als richtig und erfolgreich herausgestellt, denn unsere Kunden wurden tatsächlich in Milliardenhöhe entlastet. Das haben unsere systematischen Auswertungen und auch repräsentative Umfragen unter unseren Kunden erwiesen. Das neue Tarifkonzept ist gerecht, denn es geht von der tatsächlichen Nutzung aus und baut interne Subventionen ab.

Im Namen des Vorstands bedanke ich mich bei den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern für ihre Leistung und ihr Engagement. Auch die trotz hoher Anforderungen gute Zusammenarbeit mit dem Betriebsrat verdient besondere Erwähnung.

Mit großer Zuversicht treten wir mit dem Anfang 1996 komplettierten Vorstandsteam den Gang an die internationalen Börsen an. Auch als börsennotierte Aktiengesellschaft werden wir unser langfristiges Hauptziel konsequent weiterverfolgen: der weltweit führende Konzern für Informations- und Telekommunikations-Dienstleistungen zu werden.

Bonn, im Mai 1996  
Der Vorstand

Dr. Ron Sommer  
Vorsitzender



# Aufsichtsrat und Vorstand

## Der Aufsichtsrat 1995

Rolf-Dieter Leister  
Vorsitzender

Veronika Altmeyer  
Stellvertretende Vorsitzende

### Vertreter der Anteilseigner:

Gert Becker  
Vorsitzender des Vorstands  
der Degussa AG

Rainer Funke  
MdB, Parlamentarischer Staatssekretär  
Bundesministerium der Justiz

Prof. Dr. Peter Glotz  
MdB, Mitglied des SPD-Parteivorstands

Gerhard O. Pfeffermann<sup>1)</sup>  
Staatssekretär im Bundesministerium  
für Post und Telekommunikation

Dr. jur. Klaus Götte<sup>2)</sup>  
Vorsitzender des Vorstands  
der MAN AG

Dr. Gert Haller  
Staatssekretär a. D.,  
Sprecher der Geschäftsführung  
der Wüstenrot Holding GmbH

Dr. sc. techn. Dieter Hundt  
Geschäftsführender Gesellschafter  
der Allgaier-Werke GmbH & Co KG

Dr.-Ing. Paul Krüger  
MdB, Bundesminister a. D.

Rolf-Dieter Leister  
Wirtschaftsberater, Berlin

Dr. h. c. André Leysen  
Vorsitzender des Aufsichtsrats  
der AGFA-GEVAERT

Prof. Dr. h. c. Dieter Stolte  
Intendant des ZDF

### Arbeitnehmervertreter:

Veronika Altmeyer  
Mitglied des geschäftsführenden  
Hauptvorstandes der Deutschen  
Postgewerkschaft

Paul Burkhart  
Präsident der Deutschen Telekom,  
Direktion Stuttgart

Hans Girnstein  
Vorsitzender des Gesamtbetriebsrats  
der Deutschen Telekom AG

Lothar Holzwarth  
Mitglied im Betriebsrat der Deutschen  
Telekom, Niederlassung 2 Stuttgart

Franz-Josef Klare  
Mitglied des Hauptvorstandes der  
Deutschen Postgewerkschaft

Michael Löffler  
Stellvertr. Vorsitzender des Betriebsrats  
der Deutschen Telekom, Niederlassung  
Leipzig

Maud Pagel  
Stellvertretende Vorsitzende des  
Gesamtbetriebsrats der Deutschen  
Telekom AG

Klaus Pleines  
Mitglied des Betriebsrats bei der  
Telekom Niederlassung Bad Kreuz-  
nach, Leiter des Bezirks Koblenz/Trier  
der Deutschen Postgewerkschaft<sup>3)</sup>

Willi Russ  
Bundesvorsitzender des  
Deutschen Postverbandes

Ursula Steinke  
Mitglied im Betriebsrat der Deutschen  
Telekom, Strategisches Computer  
Zentrum Nord

<sup>1)</sup>Mitglied des Aufsichtsrats bis 05.03.1995

<sup>2)</sup>Mitglied des Aufsichtsrats ab 24.03.1995

<sup>3)</sup>seit 01.07.1995



## Der Vorstand 1995

Dr. Ron Sommer  
Vorsitzender  
Unternehmenspolitik, -strategie,  
-kommunikation, Konzernrevision  
ab 16.05.1995

Dr.-Ing. Wilhelm Pällmann  
Privatkunden  
bis 31.07.1995  
kommissarischer Vorstandsvorsitzender  
01.01. – 15.05.1995

Horst Gellert  
Geschäftskunden  
bis 31.03.1995

Frerich Görts  
Personal und Recht

Dr. Hagen Hultzsch  
Technik Dienste

Dr. Joachim Kröske  
Finanzen, Controlling, Einkauf,  
Hochbau

Dr. Herbert May  
Geschäftskunden  
ab 01.09.1995

Carl-Friedrich Meißner  
Systemkunden und International  
bis 28.09.1995  
International  
ab 29.09.1995

Dipl.-Ing. Gerd Tenzer  
Technik Netze

Der Vorstand der  
Deutschen Telekom  
AG im Februar 1996  
Von links  
nach rechts:  
Dr. Herbert May,  
Gerd Tenzer,  
Dr. Ron Sommer,  
Frerich Görts,  
Dr. Joachim Kröske,  
Dr. Hagen Hultzsch,  
Detlev Buchal

Die Deutsche Telekom stärkt ihre Position im nationalen und internationalen Wettbewerb.



Wetterkarten sind meteorologische Momentaufnahmen der Erde. Sie stellen umfangreiche Meßreihen über Luftdruck-, Temperatur- und Windverhältnisse dar.



Heute kann man mit „Terravision“ das aktuelle Wetter beobachten: Das System simuliert einen Flug über ausgewählte Regionen der Erde, bei dem aktuelle Wetter- und Umweltmeßwerte aus aller Welt in Echtzeit verarbeitet werden.

Fünf Jahre nach der Postreform I und der Ausgliederung des Fernmeldewesens aus dem Bundesministerium für Post und Telekommunikation wurde durch die Postreform II, die mit dem Postneuordnungsgesetz zum 1. Januar 1995 in Kraft trat, das Teilsondervermögen Deutsche Bundespost Telekom in eine Aktiengesellschaft umgewandelt. Damit ist der Umstrukturierungsprozeß von einer technisch orientierten, nationalen Fernmeldeverwaltung im Monopol zu einem kundenorientierten, internationalen Konzern im Wettbewerb zu wesentlichen Teilen abgeschlossen.

Die Deutsche Telekom hat im Jahr 1995 eine Reihe von Meilensteinen auf dem Weg zu einem im nationalen und internationalen Wettbewerb erfolgreichen Unternehmen planmäßig erreicht. Der nationale Telekommunikationsmarkt hat sich im Zeichen der allgemeinen Konjunkturlage nicht mehr so stürmisch wie in den Vorjahren entwickelt. Der internationale Telekommunikationsmarkt wächst dagegen weiter ungebrochen.

Die kontinuierliche Marktöffnung seit 1989 hat zu einer erheblichen Intensivierung des Wettbewerbs in nahezu allen Sektoren des deutschen Telekommunikationsmarktes geführt. Die Bereiche Mobilfunk, Funkruf, Datenfunk, Satellitenkommunikation, Kabel-TV, Multimedia und Mehrwertdienste werden allen Kundengruppen schon lange im Wettbewerb angeboten. Im Geschäftskundensegment kommen Anwendungen des quasi-öffentlichen Telefondienstes in Corporate Networks und Closed User Groups hinzu.

Dieser Prozeß wird mit der vorgesehenen Aufhebung des Netzmonopols im Juli 1996 und der vollständigen Liberalisierung des Marktes zum 1. Januar 1998 seinen Abschluß finden. Zur Vorbereitung hierauf hat die Deutsche Telekom seit Jahren eine Reihe strategischer Maßnahmen eingeleitet. Schwerpunkte im Jahr 1995 waren

- Neuorganisation und Internationalisierung des Konzerns,
- Investitionen zur Optimierung der Netzinfrastruktur,
- Ausbau innovativer Dienstleistungen und Produkte sowie Einführung multimedialer Dienste,
- Entwicklung neuer Technologien.

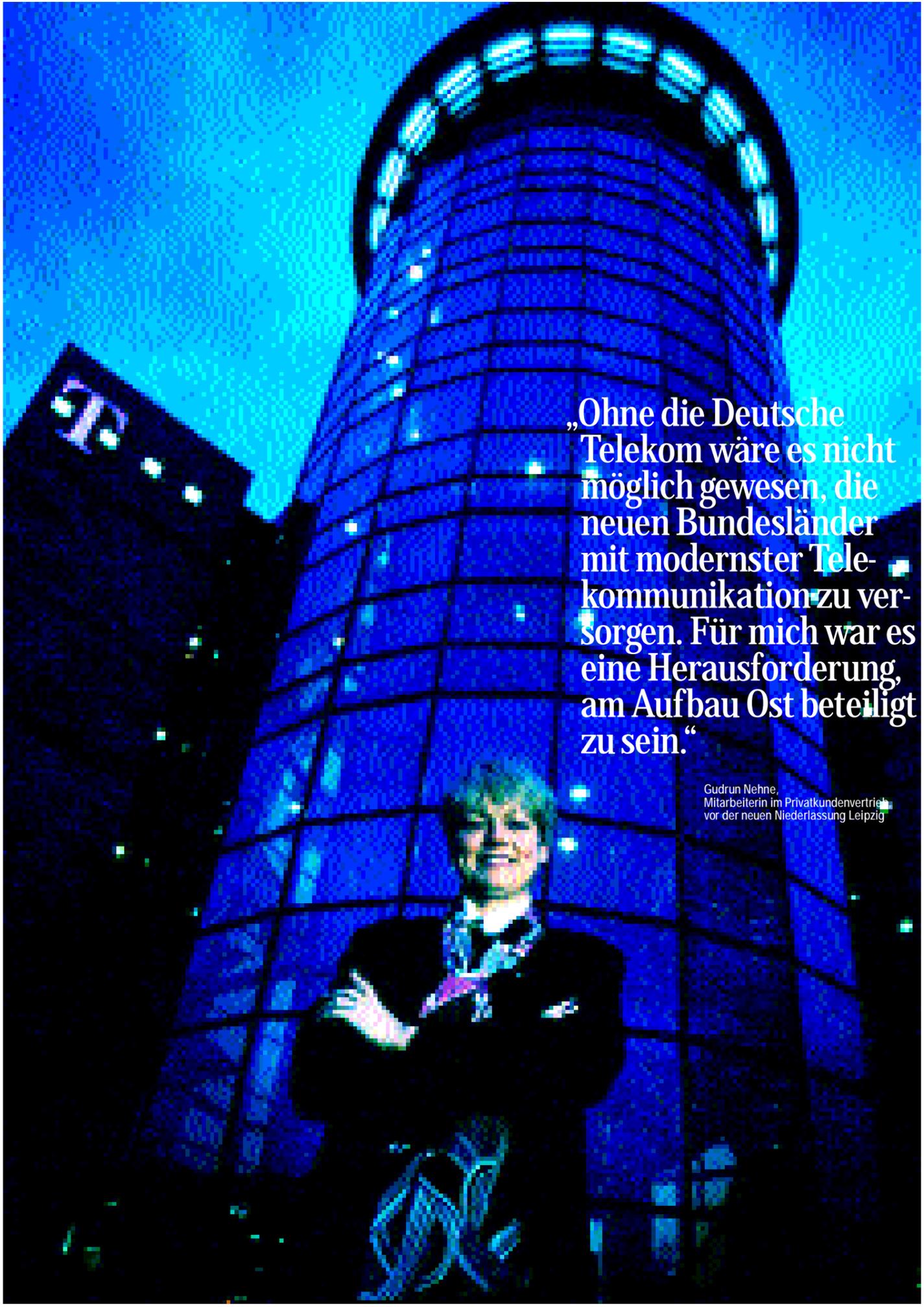
#### Neuorganisation der Deutschen Telekom

Die Deutsche Telekom hat ihr Geschäft auf die Bedürfnisse der unterschiedlichen Kundengruppen neu ausgerichtet. Die Fernmeldeämter wurden in spezialisierte Geschäftskunden-, Privatkunden- und Netze-Niederlassungen umgewandelt und den entsprechenden Vorstandsbereichen Privat-, Geschäftskunden und Technik Netze zugeordnet. Die Einführung von Konzern-Geschäftsfeldern und Konzern-Servicecentern verleiht dem Unternehmen die zusätzliche Flexibilität, die eine Optimierung von Geschäftsprozessen – orientiert an Kundenbedürfnissen – gewährleistet.

Der Bereich Technik Dienste ist das Innovationszentrum für neue Technologien mit je sechs Software- und strategischen Computerzentren. Neben der Grundlagenforschung gehört die Entwicklung marktgerechter Produkte und Dienste zu seinen Aufgaben. Der Bereich des Vorstandsvorsitzenden wie die Bereiche Personal/Recht und Finanzen/Controlling sind als Querschnittsbereiche angelegt. Zum forcierten Ausbau des internationalen Geschäfts wurde in 1995 der Bereich International eingerichtet.

#### Zunehmende Internationalisierung und Globalisierung des Konzerns

Wesentliche Eckpfeiler sind zum einen die Partnerschaft mit France Télécom im Rahmen des Gemeinschaftsunternehmens Atlas. Dessen Genehmigung durch die EU-Kommission wird zum 1. Juli 1996 erwartet. Zum anderen ist es die Allianz mit France Télécom und dem US-Netzbetreiber Sprint Corporation, die Anfang 1996 unter dem Namen Global One ihren Geschäftsbetrieb aufnahm. Damit kann die Deutsche Telekom ihren Kunden weltweit Telekommunikationsservice aus einer Hand anbieten. Daneben hat das Unternehmen wichtige Beteiligungen in Regionen von besonderem strategischen Interesse wie Mittel-/Osteuropa und Südostasien erwerben können.



„Ohne die Deutsche Telekom wäre es nicht möglich gewesen, die neuen Bundesländer mit modernster Telekommunikation zu versorgen. Für mich war es eine Herausforderung, am Aufbau Ost beteiligt zu sein.“

Gudrun Nehne,  
Mitarbeiterin im Privatkundenvertrieb  
vor der neuen Niederlassung Leipzig

### Erfolge beim sozialverträglichen Personalabbau

Die Vergangenheit als öffentlich-rechtliches Unternehmen und der dynamische technische Fortschritt sind die Ursachen für einen im internationalen Vergleich überhöhten Personalbestand der Deutschen Telekom. Die Deutsche Telekom beabsichtigt daher, die Mitarbeiterzahl im Inland bis zum Jahr 2000 von ursprünglich rund 230 000 auf etwa 170 000 Beschäftigte zu reduzieren, um ihre Wettbewerbsfähigkeit zu stärken.

Der Personalabbau wird sozialverträglich durchgeführt. Neben der Ausnutzung der natürlichen Fluktuation und dem für die Deutsche Telekom mit keinen zusätzlichen Belastungen verbundenen Vorruhestand der Beamten, umfaßt dieser Abbau insbesondere Abfindungsangebote und Vorruhestandsregelungen. Der vorliegende Konzernabschluß berücksichtigt bereits wesentliche Aufwendungen des angestrebten Personalabbaus.

Der Personalbestand wurde im Jahresdurchschnitt um rund 11 500 Mitarbeiter (ohne Auszubildende, auf Vollzeitbasis umgerechnet) auf 220 000 gesenkt. Am Jahresende beschäftigte die Deutsche Telekom AG 213 500 Mitarbeiter und damit 15 500 weniger als ein Jahr zuvor. Damit konnte die Produktivität des Unternehmens deutlich erhöht werden.

### Investitionen

Die Gesamtinvestitionen im Konzern konnten planmäßig auf 17,7 (Vorjahr 20,5) Mrd. DM zurückgeführt werden. Der Rückgang der Sachinvestitionen beruht weitgehend auf dem Abschluß größerer Modernisierungsvorhaben zur Optimierung der Netzinfrastruktur sowie einer kontinuierlichen Reduzierung der Einkaufspreise. Im Geschäftsjahr investierte die Deutsche Telekom auf Konzernebene rund 15,4 (Vorjahr 19,4) Mrd. DM in Sachanlagen und 0,3 Mrd. DM in Software. Die Investitionen in Finanzanlagen betrugen rund 2,0 Mrd. DM, hauptsächlich durch Anteilszerwerb an assoziierten Unternehmen (Satelindo, Indonesien, und Matáv, Ungarn).

### Digitalisierung als Investitionsschwerpunkt

Die Digitalisierung des Fernnetzes war 1994 abgeschlossen. In den vergangenen beiden Jahren hat sich der bundesweite Digitalisierungsgrad der Ortsvermittlungsstellen in den alten Bundesländern von 30 % auf über 60 % mehr als verdoppelt; in den neuen Bundesländern liegt er bereits bei 90 %. Die Digitalisierung der 50 größten Ortsnetze in Deutschland – das sind rund 17,5 Mio. Anschlüsse – umfaßt ca. 70 % und soll im Jahr 1996 abgeschlossen werden. Das Ziel der vollständigen Digitalisierung wird zur Jahreswende 1997/1998 erreicht sein.

### Aufbau Ost fortgesetzt

Die Deutsche Telekom hat der Wirtschaft und der Bevölkerung in den neuen Bundesländern (einschließlich Berlin) per 31. Dezember 1995 rund 7,0 Mio. digitale und analoge Anschlüsse zur Verfügung gestellt. Damit wurden seit der Wiedervereinigung durch das Aufbauprogramm „Telekom 2000“ mehr als 4 Mio. zusätzliche Anschlüsse geschaffen. Davon sind rund 1,2 Mio. Haushalte direkt per Glasfaserkabel verbunden.

### Weiter steigender Umsatz

In Deutschland hat sich der Telekommunikationsmarkt im abgelaufenen Geschäftsjahr zwar dynamisch entwickelt, die ursprünglichen Prognosen wurden jedoch nicht ganz erreicht. Insgesamt entsprach das Umsatzwachstum nicht in allen Bereichen den Erwartungen der Deutschen Telekom. Die geänderte Freigabepraxis des Regulierers bei Corporate Networks sowie die Zunahme der Call-back-Services führten zu stärkerem Wettbewerb und damit zu Marktanteilsverlusten auf diesen Gebieten. Zur Erhöhung der Wettbewerbsfähigkeit hat die Deutsche Telekom ihre Preise deutlich gesenkt. Während der Markt ein Mengenwachstum von 11 % verzeichnete, sank das Preisniveau um durchschnittlich 6 %. Trotz des verstärkten Wettbewerbs konnte der Konzernumsatz von 63,8 Mrd. DM um 3,6 % auf 66,1 Mrd. DM gesteigert werden. Damit festigte der Konzern Deutsche Telekom auch 1995 seine Position als das umsatzstärkste europäische Telekommunikationsunternehmen.

Der Umsatz des Telefondienstes Inland (einschließlich der Monopolübertragungswege und des ins Ausland abgehenden Verkehrs) stieg überdurchschnittlich um 5,8 % auf 75 % des Gesamtumsatzes. Das Wachstum des Umsatzes bei ISDN blieb auch 1995 ungebrochen. Mit mehr als 3 Mio. verkauften ISDN-Kanälen verfügt die Deutsche Telekom über das größte ISDN-Netz der Welt. Das Wachstum hat im Geschäftsjahr rund 70 % betragen. Neue Dienste wie T-Online zeichnen sich als zukünftige Umsatzträger ab.

Der Mobilfunkbereich steigerte 1995 seinen Umsatz um 12,6 % auf 3,1 Mrd. DM. Mit über 800 000 Neukunden konnte die DeTeMobil die Gesamtzahl der Kundenverbindungen um 31 % auf über 3 Mio. erhöhen.

Umsatzrückgänge ergaben sich aufgrund von Preissenkungen bei Text- und Datendiensten von 17,2 % auf 2,8 Mrd. DM. Dies trifft auch in den Bereichen Telefondienst Ausland, Rundfunk/Fernsehen/Audiovision und bei Endeinrichtungen zu.

### Positives Ergebnis

Die Deutsche Telekom erzielte im Geschäftsjahr 1995 ein Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit von 10,3 (Vorjahr 11,2) Mrd. DM, entsprechend 15,6 % (Vorjahr 17,6 %) vom Umsatz. Dieser Rückgang beruht auf Sondereinflüssen aus Einmaleffekten, die mit der geänderten Rechtsform in Zusammenhang stehen, und neuen Belastungen in Höhe von insgesamt 0,9 Mrd. DM. Die Deutsche Telekom weist 1995 einen Konzernjahresüberschuß von 5,27 (Vorjahr 3,59) Mrd. DM aus. Dies entspricht einem Gewinn von 2,63 DM pro Aktie in 1995 (vergleichbar einem rechnerischen Gewinn von 1,79 DM pro Aktie im Jahre 1994).

### Stabile Kostenentwicklung

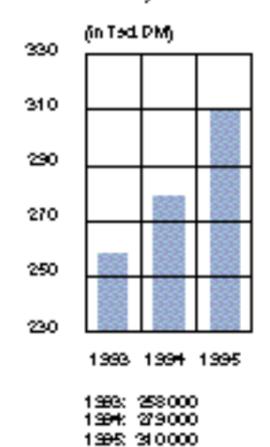
Die Kosten der operativen Geschäftstätigkeit betragen 84,4 % vom Umsatz (Vorjahr 82,4 %). Sie liegen unter Berücksichtigung der sonstigen betrieblichen Erträge und bei Eliminierung von Sondereffekten unter dem Niveau des Vorjahres.

Der Materialaufwand blieb nahezu konstant bei 14,4 % vom Umsatz (Vorjahr 14,6 %). Der Anteil der Personalkosten ist infolge des Personalabbaus erwartungsgemäß auf 28,0 % vom Umsatz (Vorjahr 28,5 %) gesunken. Der Umsatz pro Mitarbeiter stieg gegenüber dem Vorjahr um rund 9 %.

Abschreibungen und Zinsen haben das Ergebnis mit insgesamt rund 23,6 (Vorjahr 22,4) Mrd. DM belastet. Die Abschreibungen betrugen 15,4 (Vorjahr 14,6) Mrd. DM. Der Anstieg der Abschreibungen resultiert zum größten Teil aus einer Verkürzung der Nutzungsdauer für analoge Technik. Die Erhöhung des negativen Zinsergebnisses ist unter anderem auf Vorfälligkeitsentschädigungen bei Tilgungen von Finanzverbindlichkeiten zurückzuführen.

Die sonstigen betrieblichen Aufwendungen von 9,7 (Vorjahr 8,3) Mrd. DM müssen aus Gründen der Vergleichbarkeit um Sondereffekte von rund 0,9 Mrd. DM bereinigt werden. Dabei handelt es sich insbesondere um eine erstmalige Inanspruchnahme von Dienst- und Beratungsleistungen der Bundesanstalt für Post und Telekommunikation sowie eine erstmalige Rückstellungsdotierung für die Postbeamtenkrankenkasse und um Buchverluste aus Anlagenabgängen.

Umsatz je Mitarbeiter



Die so bereinigten sonstigen betrieblichen Aufwendungen sind gegenüber dem Vorjahr um 0,5 Mrd. DM gestiegen; bezogen auf den Umsatz bedeutet dies eine weitgehend stabile Kostenentwicklung (13,3 %, im Vorjahr 13,0 %).

Das Ergebnis wurde durch Personalanpassungsmaßnahmen in Höhe von 1,3 (Vorjahr 0,4) Mrd. DM belastet. Nach Abzug der Steuern und der ergebnisunabhängigen Ablieferung an den Bund von zusammen 3,8 (Vorjahr 4,9) Mrd. DM verbleibt dem Konzern ein Jahresüberschuß von 5,3 (Vorjahr 3,6) Mrd. DM.

#### Starker operativer Cash flow

Trotz Tarifsenkungen und verstärkten Wettbewerbs hat die Deutsche Telekom ihren operativen Cash flow von 31,1 Mrd. DM auf 31,6 Mrd. DM verbessert. Die Gesamtinvestitionen des Konzerns wurden 1995 vollständig aus dem operativen Cash flow finanziert. Er ermöglichte darüber hinaus planmäßige und außerplanmäßige Tilgungen von Finanzverbindlichkeiten.

#### Entwicklung von Bilanzsumme und Eigenkapital

Die Bilanzsumme sank 1995 durch die Rückführung der Finanzverbindlichkeiten um 7,8 Mrd. DM auf 160,2 Mrd. DM. Das Eigenkapital erhöhte sich um 27,9 % auf 24,7 Mrd. DM. Die Eigenkapitalquote stieg entsprechend auf 15,4 % (1. Januar 1995: 11,5 %).

#### Erstmalige Zahlung einer Dividende

Die Deutsche Telekom AG weist 1995 einen Jahresüberschuß von 5,791 Mrd. DM aus.

Wir schlagen der Hauptversammlung am 1. Juli 1996 vor, nach der satzungsgemäßen Einstellung von 4,5 Mrd. DM in die anderen Gewinnrücklagen aus dem verbleibenden Bilanzgewinn von 1,291 Mrd. DM eine Dividende von 1,1 Mrd. DM auszuschütten und den Restbetrag auf neue Rechnung vorzutragen. Die Thesaurierung liegt dann bei rund 80 % vom Jahresüberschuß.

#### Internationale Ausrichtung der Rechnungslegung

Die Deutsche Telekom hat zum 1. Januar 1993 die behördliche Kamerallistik abgelöst und ihrer externen Rechnungslegung die Vorschriften des deutschen Handelsgesetzbuches (HGB) zugrunde gelegt. Wir sehen unsere externe Rechnungslegung als zentrales Kommunikationsinstrument gegenüber nationalen und internationalen Anlegern und Analysten.

Der Transparenz der Rechnungslegung dienen zahlreiche freiwillige Zusatzangaben. Außerdem richten sich Bilanzierung und Bewertung im vorliegenden Konzernabschluß soweit wie handelsrechtlich zulässig an den US-amerikanischen „Generally Accepted Accounting Principles“ (US-GAAP) aus. Hierdurch werden gleichzeitig die wesentlichen Vorschriften der International Accounting Standards erfüllt und die Überleitung von Ergebnis und Eigenkapital nach den US-GAAP, die für die beabsichtigte Zulassung zur New York Stock Exchange vorzunehmen ist, minimiert.

#### Forschung und Entwicklung

Durch die Gründung eines Technologiezentrums am 1. Dezember 1995 mit den beiden Hauptstandorten Darmstadt und Berlin sowie weiteren 17 Dependancen werden die Forschungs- und Entwicklungsaktivitäten im Konzern forciert unterstützt; dies schafft die Voraussetzungen, um die Kunden langfristig an die Deutsche Telekom zu binden und neue Kunden gewinnen zu können.

Für Forschung und Entwicklung wurden im Jahr 1995 rund 2 % vom Umsatz ausgegeben und damit weiter das bisherige hohe Niveau gehalten. Die Forschungsaktivitäten werden anwendungsorientiert an den Bedürfnissen der Kunden ausgerichtet.

Das Ziel des Unternehmens, auch weiterhin eine führende Position beim Aufbau einer zukunftssicheren Netzinfrastruktur zu besetzen, wird durch den ausgedehnten Betrieb der ATM-Technik und die Beteiligung an europäischen ATM-Pilotprojekten unterstrichen.

#### Besondere Ereignisse nach Abschluß des Geschäftsjahres und Ausblick

Der Vertrag zur Übernahme von 10 % der Anteile an der Sprint Corporation wurde am 31. Januar 1996 unterzeichnet. Gleichzeitig haben die Partner France Télécom und Sprint Sach- und Finanzanlagen in das Joint-venture Global One eingebracht. Global One nahm den Geschäftsbetrieb im Februar 1996 auf.

Die Aufstockung der Beteiligung an der ungarischen Telekommunikationsgesellschaft Matáv wurde im Januar 1996 rechtswirksam. Seit dem 1. Januar 1996 ist die Deutsche Telekom AG voll steuerpflichtig. Mit der Einführung des neuen Tarifkonzepts zum 1. Januar 1996 vollzog die Deutsche Telekom einen wichtigen Schritt in Richtung auf eine neue Tarifstruktur. Diese Tarifstruktur orientiert sich an den Kundenbedürfnissen, am Wettbewerb und an den Kosten.

Der staatlichen Entscheidung, die Monopoleistungen mit 15 % Umsatzsteuer ab 1. Januar 1996 zu belasten, begegnet die Deutsche Telekom mit der eigenen preispolitischen Entscheidung, die Preise in diesem Bereich generell um 13% zu senken. Für alle vorsteuerabzugsberechtigten Kunden bedeutet dies eine effektive Preissenkung um 13%. Für alle anderen Kunden sinkt der Preis ebenfalls, jedoch wird der Vorteil durch die Steuern an den Staat wieder aufgehoben. Als Folge dieser Entscheidung für die Kunden sinkt der Umsatz der Deutschen Telekom einmalig um rund 10 %. Die Deutsche Telekom rechnet daher für 1996 mit einem Umsatz- und Ergebnisrückgang.

Außerdem wird durch die restliche bilanzielle Vorsorge für die gesamten strategischen Personalanpassungsmaßnahmen wieder mit außerordentlichen Aufwendungen wie in 1995 gerechnet.

Umstellungsprobleme bei der Einführung der neuen Tarife führten zu einer vorübergehenden Zurückhaltung der Kunden. Die neue Tarifstruktur wird durch Ausweichen auf kostengünstigere Zeitzone positiv genutzt. Ab Jahresmitte 1996 sind weitere Preissenkungen bereits beschlossen.

Insgesamt führen beide preispolitischen Entscheidungen zusammen zu einer deutlichen Annäherung an das vergleichbare internationale Preisniveau. Für 1996 sieht die Deutsche Telekom in Deutschland wegen konjunktureller Schwächen ein verhaltenes Mengenwachstum, das die Preissenkungen nur teilweise auffängt. Für die weitere Zukunft erwartet das Unternehmen auf Basis der strategisch wichtigen Preissenkungen dann wieder ein zufriedenstellendes Wachstum von Umsatz und Ergebnis.

#### Konzern-Kapitalflußrechnung (Kurzfassung)

in Mrd. DM	1995	1994
Operativer Cash flow	31,6	31,1
Zinssaldo	(8,0)	(7,0)
Cash flow aus Geschäftstätigkeit	23,6	24,1
Cash flow aus Investitionstätigkeit	(13,3)	(28,9)
Cash flow aus Finanzierungstätigkeit	(15,2)	11,0
<b>Nettoveränderung der Zahlungsmittel</b>		
(Laufzeit bis 3 Monate)	(4,9)	6,2

# Schlaglichter 1995: Das erste Jahr als Aktiengesellschaft.

Seit dem 1. Januar 1995 ist die Deutsche Telekom eine Aktiengesellschaft. Ihr Ziel: Im schon bald liberalisierten Telekommunikationsmarkt als börsennotiertes Unternehmen und erfolgreicher Global Player zu agieren. Unterdessen hat sich der Wettbewerbsdruck 1995 weiter beschleunigt. Im Mittelpunkt stand dabei beispielsweise die Diskussion um die Freigabe der sogenannten „alternativen Netze“ durch die EU-Kommission.

## Dr. Sommer wird Vorstandsvorsitzender

Entscheidende Veränderungen im Management prägten das Jahr. Die wohl wichtigste: Am 29. März beruft der Aufsichtsrat der Deutschen Telekom einstimmig Dr. Ron Sommer zum neuen Vorstandsvorsitzenden. Seit Mitte Mai führt er den Konzern.

## Weitere Wechsel im Vorstand

Der Geschäftskunden-Vorstand Horst Gellert wechselt am 1. April als Sprecher der Geschäftsführung zu DETECON, einer Beteiligungsgesellschaft der Deutschen Telekom. Am 1. September tritt Dr. Herbert May sein Amt als Vorstand Geschäftskunden der Deutschen Telekom an.

Dr. May war vorher Sprecher der Geschäftsführung der Tochtergesellschaft DeTeSystem.

## „Vater des Aufbaus Ost“ im Ruhestand

Im Juli geht Dr. Wilhelm Pällmann in den Ruhestand. Der „Vater des Aufbaus Ost“ war seit 1991 für den Aufbau der Telekommunikation in den neuen Bundesländern verantwortlich. Er führte zeitweise auch den Vorstandsbereich Privatkunden und war nach dem Ausscheiden von Helmut Ricke mehrere Monate kommissarischer Vorstandsvorsitzender.

## Globalisierung durch neue Beteiligungen

Im April beteiligt sich die Mobilfunktochter DeTeMobil mit 25 % an Sateindo, der indonesischen Telekommunikationsgesellschaft. Mit ihrem bis dato zweitgrößten Auslandsengagement ist die Deutsche Telekom so im Zukunftsmarkt Südostasien präsent. Im Dezember erhält die DeTeMobil mit ihren Konsortialpartnern die Lizenz zum Aufbau eines digitalen Mobilfunknetzes in Österreich.



„Die Deutsche Telekom kennt ihre Kunden. Bei der Komfortauskunft setzen wir alles daran, ihre Wünsche schneller und besser zu erfüllen.“

Ute Bartzsch, Ressortleiterin der Komfortauskunft Köln

Auch in Mitteleuropa kann die Deutsche Telekom ihre Position stärken: Dort erwirbt sie am 20. Dezember mit dem US-Unternehmen Ameritech die Mehrheit an der ungarischen Telefongesellschaft Matáv. Das Konsortium will Matáv zu einem führenden Anbieter von Telekommunikationsdiensten in Osteuropa ausbauen.

## Globale Allianz besiegelt

Am 22. Juni unterzeichnen die Vorsitzenden der Deutschen Telekom, France Télécom und Sprint Corp. die Verträge für ihre globale Allianz. Die Deutsche Telekom und France Télécom besiegeln damit die Bedingungen für ihre gemeinsame 20prozentige Beteiligung an dem amerikanischen Carrier Sprint. Die Allianz ist ein entscheidender

Nachdem 1995 die entscheidenden Hürden für die weltweite Allianz von France Télécom, Deutsche Telekom und Sprint genommen wurden, gaben die Chefs der drei Carrier (Michel Bon, Dr. Ron Sommer, William T. Esrey) im Januar 1996 den Startschuß für „Global One“.

Meilenstein für die Internationalisierung der Deutschen Telekom. Sie wird Geschäfts- und Privatkunden sowie anderen Carriern weltweit innovative, preiswerte Telekommunikationsdienstleistungen anbieten. Im Januar 1996 kann das Joint-venture unter dem Namen „Global One“ seine Geschäftstätigkeit aufnehmen.

## Tarife gesenkt

Nachdem die Deutsche Telekom im März die Preise für Datex M gesenkt hatte, kappt sie im Mai die Tarife für Telefonate in ihrem digitalen Mobilfunknetz um rund 40 %. Anfang August folgt eine Tarifsenkung für Telefonate im Festnetz nach Nordamerika und Skandinavien um bis zu 33 %.

## Niederlassungen neu organisiert

Eine neue Organisation der Niederlassungen wird im Juli beschlossen. Danach spezialisieren sich die Niederlassungen intern auf die Divisionen Privatkunden, Geschäftskunden und Netze, sind aber weiter Ansprechpartner für alle Kunden. Sie erhalten mehr Freiraum, um unternehmerischer und kundenfreundlicher agieren zu können.

## Start für T-Online und DAB

Auf der Internationalen Funkausstellung (IFA) geht T-Online an den Start, der neue Online-Dienst der Deutschen Telekom mit einer multimedialen Benutzeroberfläche sowie einem Internet-Zugang. Ebenfalls auf der IFA wird die Ära des Digital Audio Broadcasting, DAB, eingeläutet. Damit ist nicht nur der Empfang von Audioprogrammen in CD-Qualität möglich, sondern auch die terrestrische Übertragung von programmbegleitenden Informationen und Datenzusatzdiensten.

## Neue Konzernzentrale eingeweiht

Die neue Zentrale der Deutschen Telekom in Bonn wird am 18. September eingeweiht. Bundeskanzler Helmut Kohl hält die Festrede.

## MMBG vereinbart

Auf die Gründung einer Multimedia-Betriebsgesellschaft (MMBG) verständigen sich im August die Deutsche Telekom, ARD, ZDF, RTL und andere Programmanbieter. Kern der Vereinbarung ist die Schaffung einer einheitlichen Decoder-Infrastruktur für digitales Fernsehen.

## Stellenabbau notwendig

Vor dem Hintergrund der künftigen Markt- und Wettbewerbssituation sind weitere Personalabbaumaßnahmen bei der Deutschen Telekom notwendig. Bis zum Jahr 2000 soll die Zahl der Beschäftigten auf 170 000 gesenkt werden.

## Initiative „Schulen ans Netz“ gegründet

Das Bildungsministerium und die Deutsche Telekom kündigen am 18. Dezember die Initiative „Schulen ans Netz“ an. Damit wird vielen deutschen Schulen die Möglichkeit des Telelearnings mit Zugang zu Online-Diensten und dem Internet eröffnet.



# Allianzen und Beteiligungen: Entscheidende Fortschritte auf dem Weg zum Global Player.

Die Telekommunikationsbranche befindet sich in einem dynamischen Wandlungsprozeß. Die Globalisierung des noch vor wenigen Jahren von nationalen Monopolen geprägten Telekommunikationsgeschäftes schreitet mit großer Geschwindigkeit voran. Immer mehr Telekommunikationsunternehmen dehnen ihre Aktivitäten auf den internationalen Markt aus und erschließen damit neue Geschäftsfelder auf liberalisierten ausländischen Märkten. Gleichzeitig folgen die Telekommunikations-Dienstleister den wachsenden Anforderungen insbesondere der weltweit agierenden Firmenkunden, die zunehmend internationale Telekommunikationsdienste „aus einer Hand“ verlangen. Ein weiterer Motor für den Wandel in der Telekommunikation ist das Zusammenwachsen von Telekommunikation, Informationstechnik und Medienwirtschaft zu einer globalen Multimediabranche.

## Frühzeitige strategische Ausrichtung

Die Deutsche Telekom hat ihre unternehmerische Strategie frühzeitig auf den Wandel im Telekommunikationsmarkt ausgerichtet. Im vergangenen Jahr setzte sie ihre Internationalisierungsstrategie konsequent fort. Mit einer Reihe von Allianzen und Beteiligungen wurden weitere entscheidende Weichen für die Sicherung und den Ausbau des Geschäftes von heute und morgen gestellt. Darüber hinaus baute das Unternehmen seine Aktivitäten in zukunftsträchtigen Bereichen des Telekommunikations- und Multimediemarktes weiter aus. Parallel dazu wurde die Konzernstruktur entsprechend den Anforderungen an eine moderne Aktiengesellschaft im internationalen Wettbewerb ausgerichtet.

## Global Player

Der Konzern Deutsche Telekom forcierte 1995 den Ausbau der Unternehmensgruppe zum Global Player in der Telekommunikation. Wesentliche Eckpfeiler der Internationalisierungsstrategie der Deutschen Telekom sind die Partnerschaft mit France Télécom und die darauf aufbauende Allianz mit dem US-Netzbetreiber Sprint Corporation.

## Atlas: Einigung mit der Europäischen Kommission

Im Dezember 1994 waren die Verträge über die Gründung des deutsch-französischen Joint-ventures Atlas zur Notifizierung bei der Europäischen Kommission eingereicht worden. Im Oktober 1995 einigten sich Deutsche Telekom, France Télécom und die EU-Kommission auf die Bedingungen für die Genehmigung von Atlas. Damit wurde der Weg für die offizielle Aufnahme der Aktivitäten des Gemeinschaftsunternehmens geebnet, das paneuropäische Telekommunikations-Dienstleistungen bereitstellt.

## Trilaterale Allianz „Global One“

Außerdem verständigten sich die beiden europäischen Netzbetreiber und die EU-Kommission auf die Voraussetzungen für die Allianz zwischen Deutscher Telekom, France Télécom und Sprint. Im Zusammenhang mit dieser Allianz fielen im Berichtsjahr wesentliche Entscheidungen: Am 22. Juni 1995 unterzeichneten die Vorstandsvorsitzenden der drei Unternehmen die Verträge über die globale Partnerschaft. Unter anderem wurde durch die vertraglichen Regelungen festgelegt, daß Deutsche Telekom und France Télécom gemeinsam 20 Prozent der Aktien des US-Netzbetreibers übernehmen. Nachdem im Juli 1995 die Genehmigungsbedingungen für das Joint-venture mit der amerikanischen Kartellbehörde „Department of Justice“ ausgehandelt worden waren, erließ die US-Regulierungsbehörde Federal Communications Commission (FCC) am 15. Dezember 1995 die Ge-

nehmigung für die Beteiligung an Sprint. Damit schuf sie die Voraussetzung für die trilaterale globale Telekommunikationsallianz. Das Produktportfolio des Joint-ventures, das Anfang 1996 unter dem Namen „Global One“ seinen Geschäftsbetrieb aufnahm, umfaßt neben Telekommunikations-Dienstleistungen für Geschäfts- und Privatkunden auch ein breitgefächertes Leistungsspektrum für andere Netzbetreiber.

**Beteiligung in Ungarn aufgestockt**  
Über die Zusammenarbeit mit France Télécom und Sprint hinaus baute die Deutsche Telekom ihr internationales Geschäft in zukunftsträchtigen Märkten auch mit anderen Partnern weiter aus. Ein besonderer Schwerpunkt der internationalen Aktivitäten liegt in den jungen Märkten Osteuropas. Dort ist es der Deutschen Telekom gelungen, ein Backbone-Netz zu etablieren, um so als Drehscheibe von und nach Osteuropa fungieren zu können. Zu den herausragenden Engagements zählt der Aufbau einer modernen Telekommunikations-Infrastruktur in Ungarn. Bereits im Dezember 1993 erwarb die Deutsche Telekom über MagyarCom, ein Gemeinschaftsunternehmen mit dem US-Unternehmen Ameritech, rund 30 Prozent der Anteile der führenden ungarischen Telekommunikationsgesellschaft Matáv. Matáv verfügt über eine landesweite Telefonkonzession

mit einer Laufzeit von 25 Jahren. Im Dezember 1995 wurde eine Aufstockung der MagyarCom-Beteiligung an Matáv auf über 67 Prozent für den Januar 1996 vereinbart. Die Deutsche Telekom unterstrich damit ihr Ziel, Matáv zum führenden Anbieter von Telekommunikationsdiensten in Osteuropa zu machen. 1995 wurden in den 39 Matáv-Ortsnetzregionen knapp 340 000 neue Telefonanschlüsse installiert. Die in der Konzession definierten Anschlußzahlen wurden damit deutlich übertroffen. Im Vergleich zu 1993 hat Matáv die Zahl der Telefonanschlüsse für die ungarischen Kunden zum Jahresende 1995 um mehr als die Hälfte auf insgesamt 1,9 Millionen gesteigert.

## Beteiligung in Indonesien

Meilensteine auf dem Weg der Internationalisierung setzte auch die Deutsche Telekom MobilNet GmbH (DeTeMobil). Im April 1995 erhielt das Mobilfunk-Tochterunternehmen der Deutschen Telekom AG den Zuschlag



„Die Deutsche Telekom ist auch in Japan bekannt für ihren hohen Technologiestandard. Ich fördere und unterstütze ihre Aktivitäten in meinem Heimatland.“

Akiko Kusama, Advertising-Manager,  
vor Fahnen beim Hie-Schrein in Tokio

### GSM-Lizenz in Österreich

Im Dezember 1995 vergab das österreichische Ministerium für Verkehr die Lizenz zum Aufbau des zweiten digitalen Funktelefonnetzes an das von der DeTeMobil geführte Ö Call-Konsortium. Das Unternehmen erzielte damit einen weiteren Erfolg in einem attraktiven Wachstumsmarkt. Der österreichische Mobilfunkmarkt wird in den nächsten Jahren nach Einschätzung von Branchenexperten zweistellige Zuwachsraten erreichen. Ö Call – der Anteil der DeTeMobil beträgt 25 Prozent – will bis zum Jahr 2000 in der Alpenrepublik rund 400.000 Kunden gewinnen. Der kommerzielle Start des Ö Call-Netzes ist für den Sommer 1996 geplant.



Persönliche Gespräche sind auch über den Bildschirm möglich. Das Mediatele wird im Büro der Zukunft zum zentralen Instrument für moderne Kommunikation.

### Tochterunternehmen für Online-Dienste

Der Markt für Online-Dienste gehört innerhalb des dynamischen Telekommunikationsmarktes zu den wachstumsstärksten Bereichen. Mit T-Online bietet die Deutsche Telekom den kundenstärksten Online-Dienst in der Bundesrepublik. Um die erfolgreiche Entwicklung des T-Online-Dienstes weiter zu forcieren, wurde im Dezember 1995 die Online Pro Dienste GmbH & Co. KG gegründet. Aufgabe dieses Unternehmens ist die Vermarktung des T-Online-Dienstes; die technische Plattform des Dienstes wird weiterhin von der Deutschen Telekom bereitgestellt. Darüber hinaus beabsichtigt die Deutsche Telekom mit der Bertelsmann AG, der Axel Springer AG sowie der America Online Inc. eine Kooperation im Bereich der Online-Dienste.

### Startschuß für Multimedia-Softwarefirma

Bei multimedialen Telekommunikationsanwendungen spielt die Software eine immer größere Rolle. Dieser wachsenden Bedeutung stellte sich die Deutsche Telekom mit der Gründung der Multimedia Software GmbH Anfang 1995. Das Unternehmen mit Sitz in Dresden entwickelt anwendungsorientierte Softwarelösungen für die multimediale Telekommunikation und die interaktive Mediennutzung.

### Übernahme weiterer TKS-Anteile

Mit der Übernahme weiterer Gesellschafteranteile der TKS – Telepost Kabel-Servicegesellschaft mbH stärkte die Deutsche Telekom im Berichtsjahr ihre Position im zukunftsträchtigen Kabelfernsehgeschäft. Die TKS leistet über die Vermarktung von Kabelanschlüssen einen wesentlichen Beitrag zur Erschließung dieses wichtigen Marktes. Die Deutsche Telekom erweiterte ihren Gesellschafteranteil an der TKS um 35 Prozent auf über 97 Prozent.

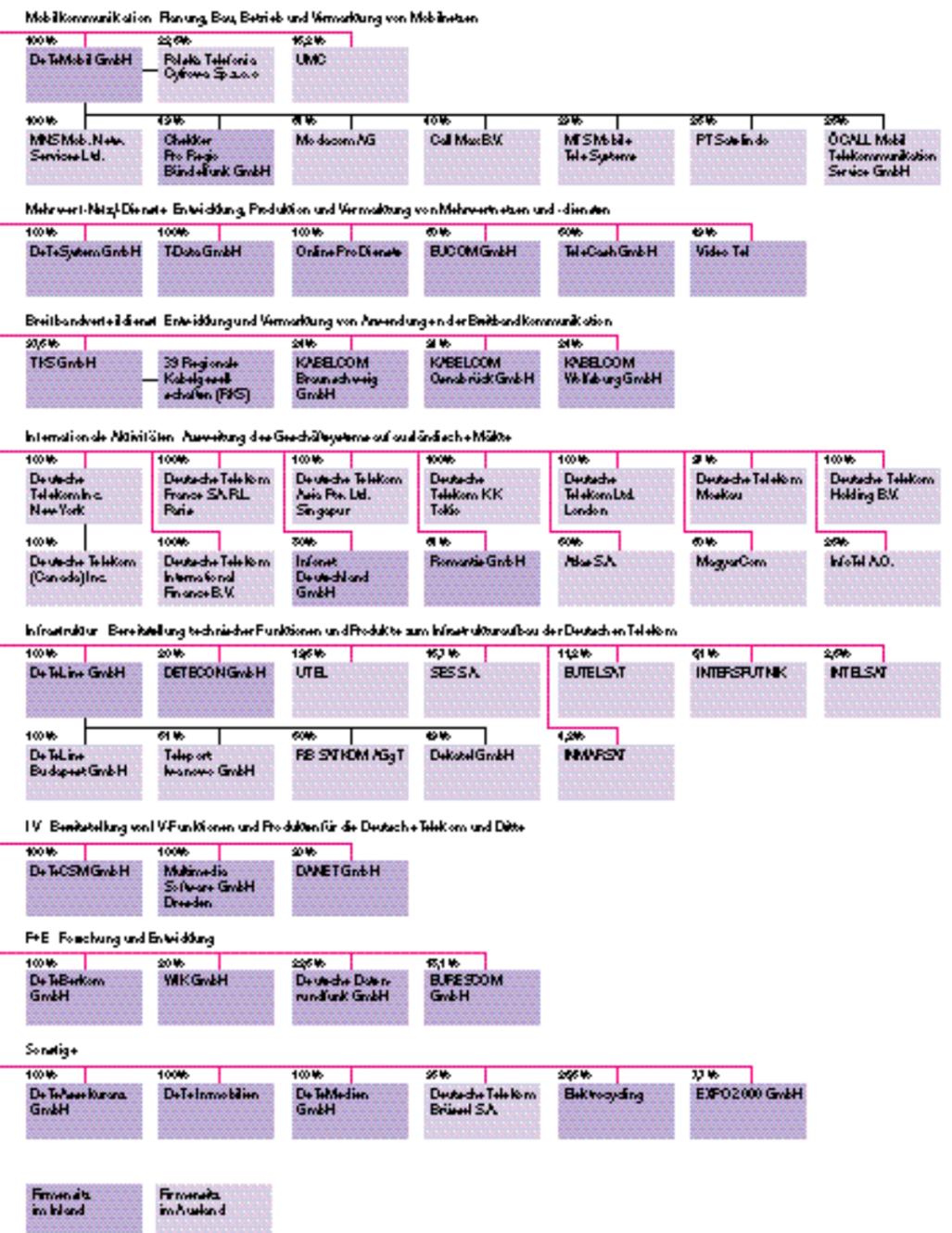
### Joint-venture mit SAP

Im Berichtsjahr vereinbarte die Deutsche Telekom die Gründung eines Gemeinschaftsunternehmens mit der SAP AG, einem der international führenden Unternehmen für Standardsoftware. Ziel des Joint-ventures, an dem die Deutsche Telekom einen Anteil von 50 Prozent hält, ist die Entwicklung und Pflege einer Telekommunikations-Branchenlösung auf der Basis des R/3-Programms von SAP. Mit dieser Lösung sollen die Prozessabläufe etwa bei der Bearbeitung von Kundenaufträgen wesentlich optimiert werden. Darüber hinaus wird das Unternehmen das R/3-Programm für Telekommunikationsunternehmen weltweit vermarkten.

### Aus DeTeBau wird DeTe Immobilien

Mit der Gründung der Tochtergesellschaft DeTe Immobilien schuf die Deutsche Telekom im vergangenen Jahr die organisatorischen Voraussetzungen für eine noch gezieltere Bewirtschaftung der Grundstücke und Gebäude des Unternehmens. Die DeTe Immobilien ist sowohl für die Optimierung der Flächennutzung als auch für die Vermarktung ungenutzter Immobilienressourcen verantwortlich.

## Die Deutsche Telekom AG - ihre wichtigsten Beteiligungen



## Finanzen: Vorbereitungen für den Börsengang laufen auf Hochtouren.

Die Aktivitäten des Finanzbereichs konzentrierten sich 1995 auf die Optimierung der internen Abläufe für die Privatisierung der Deutschen Telekom. Im Zentrum standen die Maßnahmen zur Planung und Vorbereitung des Börsengangs im November 1996. Dieses „Going public“ wird die voraussichtlich größte Aktienplatzierung der deutschen Wirtschaftsgeschichte sein und im internationalen Vergleich beachtliche Dimensionen erreichen.

**Erschließung neuer Anlegerkreise**  
Die Kampagne zur Vorbereitung der Kapitalmarktteilnehmer auf die Platzierung ist im Frühjahr 1996 angelaufen. Investoren werden durch ein Aktien Informations-Forum informiert und seit Ende März 1996 durch eine breit angelegte Kampagne angesprochen. Privatanleger können unter der Telefonnummer 0130-1996 ihr Interesse an Informationen anmelden. Sie erhalten dann Broschüren über das Aktiensparen und den Börsengang der Deutschen Telekom. Ziel ist dabei auch, die Aktie als private Kapitalanlage zu stärken und neue Anleger für den Aktienkauf zu gewinnen. Damit fördert das Unternehmen die Aktienkultur in Deutschland. Der Bereich Investor Relations wird auch nach dem Börsengang institutionellen und privaten Anlegern sowie Aktienanalysten mit Informationen über die Deutsche Telekom zur Verfügung stehen.

**Unternehmensplanung und Controlling umgestellt**  
Die Mittelfristplanung, die der Geschäftsbereich Controlling und Betriebswirtschaft 1995 für die Jahre 1996–2000 aufgestellt hat, berücksichtigt erstmals die Reorganisation der Deutschen Telekom. Ergänzt wird sie durch eine „Shareholder Value Analysis“. Zudem wurden das Beteiligungscontrolling ausgebaut und das Berichtswesen der Beteiligungsgesellschaften wesentlich erweitert und verbessert.

### Finanzielle Konzernsteuerung verfeinert

Der Fachbereich „Konzernfinanzmanagement“ hat im abgelaufenen Jahr die finanzielle Steuerung des Konzerns weiter verfeinert. Die Tochterunternehmen werden jetzt finanzwirtschaftlich zentral betreut, so daß für finanzwirtschaftliche Entscheidungen einheitliche Prinzipien angewendet werden können. Die Bindung der Deutschen Telekom an die Deutsche Postbank lief Ende 1994 aus. Seitdem strukturiert ein einheitliches Bankrelationship-Management die Beziehungen sämtlicher Konzerneinheiten zum Finanzsektor.

Der Fachbereich „Kapitalmarkt“ steuert die nationale und internationale Kapitalmarktfinanzierung, das aktive Management der Finanzschulden sowie die Entwicklung von Anlagestrategien. Dank einer Treasury-Datenbank konnte im Berichtsjahr ein Kreditverwaltungssystem eingeführt werden. Die bisher von der Postbank verwalteten Schuldtitel der Deutschen Telekom wurden in ein aktives Schuldenmanagement integriert. Bereits 1995 konnte mit einer deutlichen Entschuldungspolitik begonnen werden.

Die Zins- und Währungsrisiken des Konzerns werden vom Bereich „Geldmarkt und Devisen“ gemanagt mit dem Ziel, zusätzliche Ergebnispotentiale zu nutzen bzw. finanzwirtschaftliche Risiken in diesen Bereichen zu begrenzen. Ein im Geschäftsjahr aufgebautes, modernes Treasury-System erlaubt die transparente und sachgerechte Steuerung der finanziellen Ressourcen des Konzerns.

Im Fokus des Fachbereichs „Emission und Pflege, Investor Relations“ standen Maßnahmen für den kommenden Börsengang. Die direkte Kommunikation mit den Kapitalmarktteilnehmern mußte wegen der mit den Vorbereitungen auf den Börsengang verbundenen Beschränkungen zunächst noch zurückstehen.

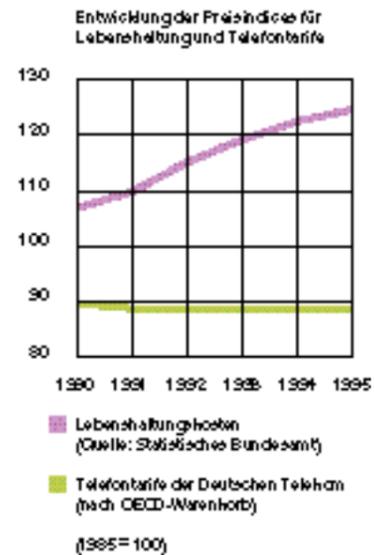
**Wettbewerbsfaktor Einkauf**  
Aufgrund der relativ geringen Fertigungstiefe und des steigenden Kostendrucks gewinnt der Einkauf der Deutschen Telekom weiter an Bedeutung. Um die Wettbewerbsfähigkeit zu verbessern, wurde die Zusammenarbeit mit Lieferanten sowohl qualitativ als auch quantitativ intensiv überprüft. Neben der Kostenreduzierung spielten dabei folgende Ziele eine Rolle: das Know-how der Partner zu bündeln, Entwicklungszeiten zu verkürzen und das Risiko von Fehlentwicklungen zu reduzieren. 1995 betrug das Einkaufsvolumen rund 20 Milliarden DM.



„Telekommunikation kennt keine Grenzen. Ich bemühe mich jeden Tag darum, daß die Kunden der Deutschen Telekom stets störungsfreie Verbindungen ins Ausland haben.“

Sigrüd König, Mitarbeiterin im Netzmanagement-Center Frankfurt

# Tarifkonzept 96: Mit marktgerechten Preisen in den Wettbewerb.



Mit Beginn des Jahres 1996 hat die Deutsche Telekom AG mit einem neuen Tarifsystem den Grundstein für eine markt- und kundenorientierte Preisgestaltung gelegt. Das Tarifkonzept 96 beruht auf drei Säulen:

- Eine kosten- und nutzungsgemäße Tarifstruktur führt zu einer exakteren und damit gerechteren Abrechnung für den Kunden und zu wettbewerbsfähigen Preisen für das Unternehmen.
- Die 5prozentige Absenkung des Tarifniveaus und die Nichtweitergabe der Mehrwertsteuerbelastung bringen den Kunden Entlastungen in Milliardenhöhe.
- Die traditionelle Sozialkomponente wurde nicht nur beibehalten, sondern sogar weiter ausgebaut. 1,5 Millionen Kunden mit einem Sozialanschluß zahlen künftig noch weniger für ihr Telefon.

## Handlungsbedarf bei der Tarifstruktur

Die Reform der Telefontarife war notwendig und überfällig, denn die bisherige Tarifstruktur war ein Erbe der Vergangenheit als Behörde. Es war politisch gewollt, die Preise für bestimmte Leistungen künstlich niedrig zu halten, zum Beispiel für Orts- und Nahgespräche, Telefonanschlüsse und die Telefonauskunft. Die Tarife in diesen Bereichen waren so niedrig, daß sie die Kosten nicht decken konnten. Die daraus entstandenen Verluste wurden mit Überschüssen aus den Fern- und Auslandsgesprächen finanziert.

Das Ergebnis war eine „verzerrte“ Tarifstruktur, ein typisches Phänomen in der Telekommunikation unter Monopolbedingungen. Doch im Wettbewerb ist ein solches System nicht tragfähig. Im Rahmen des Tarifkonzeptes 96 wurde das bestehende Ungleichgewicht zwischen den Tarifen ausgeglichen. Die Folge: Preissenkungen in den profitablen Leistungsbereichen. Gleichzeitig wurden die Tarife in den Bereichen angehoben, die bisher bezuschußt werden mußten.

## Die neue Tarifstruktur

Der Verbindungstarif setzt sich aus drei Komponenten zusammen: der Tarifzeit, dem Tarifbereich und dem Preis für die Tarifeinheit in Verbindung mit dem Zähltakt. Der neue Preis für eine Tarifeinheit beträgt 0,12 statt bisher 0,23 DM. Gleichzeitig wurden die Zählakte verkürzt. Darüber hinaus wurden für Inlandsgespräche die Tarifzeiten von zwei auf vier und die Tarifbereiche von drei auf vier erweitert. So bietet das neue Tarifsystem dem Kunden zusätzliche attraktive Preisvorteile. Denn je differenzierter das Angebot ist, desto größer ist der Spielraum, durch flexible Nutzung preisbewußt zu telefonieren. Und noch einen Vorteil bietet das neue Tarifsystem: Die Abrechnung wird gerechter, denn kürzere Zählakte erfassen viel genauer als bisher die tatsächliche Gesprächsdauer.

## Senkung des Tarifniveaus

Zusätzlich zur Neugestaltung ihres Tarifsystems senkt die Deutsche Telekom das Tarifniveau um insgesamt 5 Prozent. Die Senkungen werden in drei Schritten wirksam: zum 1.7.1995, 1.1.1996 und 1.7.1996. Dadurch werden viele Fern- und Auslandsgespräche deutlich günstiger, zum Beispiel Gespräche nach Nordamerika, in die EU und deren Nachbarländer sowie in die wichtigsten Wirtschaftsmetropolen Europas – also in Regionen dieser Welt, die gerade auch für die deutsche Wirtschaft von besonderer Bedeutung sind.

## Kunden werden nicht durch Umsatzsteuer belastet

Bisher waren die Leistungen im Telefondienst von der Umsatzsteuer befreit. Dies hat sich geändert. Seit dem 1. Januar 1996 muß die Deutsche Telekom auch hierfür 15 Prozent Umsatzsteuer an den Bund abführen. Normalerweise bedeutet die Einführung der Umsatzsteuer eine Preiserhöhung für den Verbraucher. Im Rahmen des Tarifkonzeptes 96 verzichtet die Deutsche Telekom auf die Weitergabe der Umsatzsteuerbelastung an ihre Kunden. Diese ungewöhnliche Maßnahme bedeutet für die Privatkunden Preisstabilität und für die vorsteuerabzugsberechtigten Kunden sogar einen realen Preisvorteil von 13 Prozent.

## Weitere Maßnahmen bereits geplant

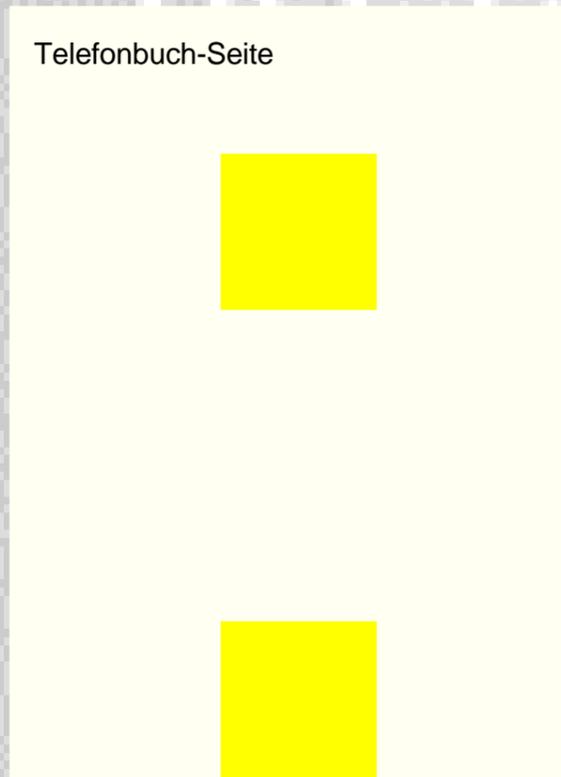
Für die nahe Zukunft schon sind weitere Preissenkungen geplant. Die Zustimmung zu bereits beschlossenen Rabatten für Großabnehmer (eine übliche Praxis in der Wirtschaft) hat der Regulierer allerdings an die Einführung der ebenfalls projektierten Rabatte für Privatkunden gekoppelt. Voraussetzung hierfür ist die flächendeckende Digitalisierung des Netzes, die voraussichtlich bis Ende 1997 abgeschlossen sein wird.



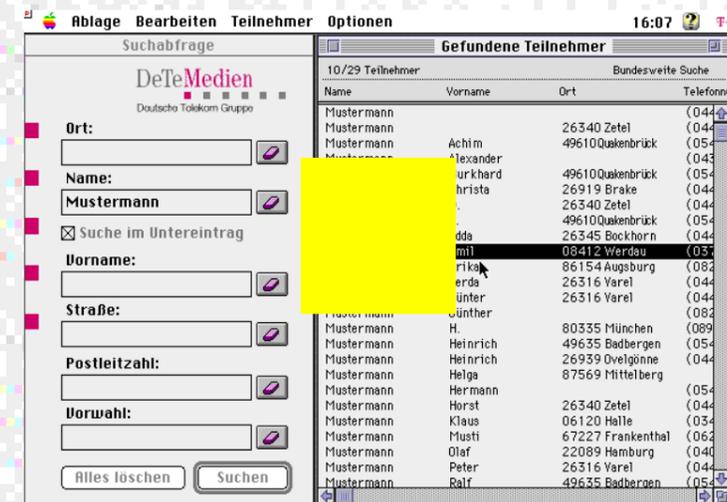
„Das digitale Netz hat den Kunden der Deutschen Telekom mehr und bessere Verbindungen gebracht. Nicht nur für gute Verbindungen, sondern auch für den besten Service zu sorgen, darin sehe ich meine Aufgabe.“

Uwe Tanz,  
Kommunikationselektroniker,  
in der ISDN-Anlage Leipzig

Kundenorientierung ist der Schlüssel zum Erfolg im Wachstumsmarkt Telekommunikation.



Das Telefonbuch ist fast so alt wie das Telefon selbst. Doch immer mehr Kundendaten füllen immer dickere Bücher.



Der Vorteil dieses digitalen Telefonbuchs liegt auf der Hand: Die Daten werden ständig aktualisiert und auch Telefonnummern aus dem Ausland sind jederzeit abrufbar.

## Privatkunden: Neue Leistungen, besserer Service.

Privathaushalte, Freiberufler, Selbständige und kleinere Betriebe zählen zu den 34 Millionen Kunden des Privatkundenbereichs der Deutschen Telekom AG. Im Geschäftsjahr 1995 wurde in diesem Bereich ein Umsatzplus von rund sechs Prozent erzielt. Der Anteil am Konzernumsatz lag damit bei rund 55 Prozent.

### Mehr Telefone – mehr Komfort

Die Zahl der Telefonanschlüsse in Deutschland stieg im Berichtsjahr um 1,6 Millionen auf 40,4 Millionen. Sieben Millionen Anschlüsse sind in den neuen Bundesländern und Berlin installiert – vier Millionen mehr als 1990. Zunehmend nutzen Privatkunden auch die Vorteile der schnellen Datenübertragung. Ende des Jahres verfügten bereits 100 000 Privatkunden über einen ISDN-Anschluß. Auch analoge Telefonanschlüsse werden durch die Digitalisierung der Vermittlungstechnik immer komfortabler. Leistungen wie Rückfragen, Makeln und die Anrufweiterschaltung werden so möglich.

### T-Card: die Weltkarte der Deutschen Telekom

Ideal für Vieltelefonierer, Geschäftsreisende und Touristen: die Möglichkeit, mit der T-Card bargeldlos zu telefonieren und zu faxen – von jedem Telefon- und Faxgerät in Deutschland und aus über 50 anderen Ländern der Erde. Über 237 000 Kunden nutzten dieses Angebot im vergangenen Geschäftsjahr. Weitere 42 000 telefonierten mit der T-Card 25, einer Guthabekarte im Wert von 25 DM. Beide Varianten bieten einen hohen Sicherheitsstandard und viel Komfort, wie beispielsweise die Nachrichtenübermittlung über eine Sprachbox. Ist die T-Card mit Chip ausgestattet, können zusätzliche

Leistungen an allen öffentlichen Kartentelefonen genutzt werden. Inzwischen setzen bereits einige Kooperationspartner, wie beispielsweise die Gesellschaft für Zahlungssysteme, den T-Card-Service ein, um das eigene Kartenangebot wie hier die Eurocard attraktiver zu machen.

### Kabelnetz: Das Multimedia-Zeitalter hat begonnen

Die Deutsche Telekom verfügt über das größte Breitbandkabelnetz der Welt. 1995 wurden 1,2 Millionen deutsche Haushalte neu angeschlossen; damit nutzten zum Jahresende bereits 15,8 Millionen Haushalte den Kabelanschluß. Das Breitbandkabelnetz bietet mit dem Telefonnetz eine optimale Voraussetzung für moderne Multimediaanwendungen. Erste interaktive Videodienste werden seit Februar 1995 im Pilotprojekt Berlin durch die Deutsche Telekom erprobt, fünf weitere Projekte mit interaktiver Ausrichtung sind in Planung. Die Gründung der Multimedia Betriebsgesellschaft (MMBG), die 1996 ihre Geschäfte aufnehmen soll, wurde intensiv vorbereitet. Ziel dieser Gesellschaft ist es, in Deutschland einen einheitlichen Dekoderstandard für Digital-TV durchzusetzen und neutrale Dienstleistungsangebote zu entwickeln, zu denen alle Programm- und Diensteanbieter Zugang haben.

### Die „neue“ Auskunft

Den Bedürfnissen der Kunden verstärkt Rechnung zu tragen ist eines der wichtigsten Ziele der Deutschen Telekom. Mehr Komfort und umfangreicheren Service bietet die Fernsprechauskunft in Pilotversuchen seit November 1995. Neben der Rufnummer erhält der Kunde Anschriften, Postleitzahlen und Branchenauskünfte. Die bisherigen Testergebnisse versprechen großen Erfolg: In nur drei Monaten sind 470 000 Anrufe eingegangen und mehr als eine Million Auskünfte erteilt worden. Die bundesweite Einführung der Komfortauskunft soll 1996 abgeschlossen werden.

**DECT – ein Standard setzt sich durch**  
Rechtzeitig hat die Deutsche Telekom auf den DECT-Standard (Digital European Cordless Telecommunications) gesetzt und hier weltweit eine Vorreiterrolle übernommen. Das zahlt sich nun aus, denn heute arbeiten schnurlose Telefone verstärkt mit digitaler Funkübertragung. Erfolgreich führte die Deutsche Telekom 1995 eine ausgereifte Produktfamilie schnurloser DECT-Telefone in den Markt ein.

### Vertrieb und Service:

**Kundennähe ist oberstes Gebot**  
Für den Vertrieb nutzt die Deutsche Telekom verstärkt ihr eigenes Kern-Medium: das Telefon. Unter der Nummer 0 11 14 können Kunden überall in Deutschland kostenfrei einen persönlichen Ansprechpartner für alle Fragen der Telekommunikation erreichen. Dieser Service wird rund um die Uhr angeboten werden, an 365 Tagen im Jahr.

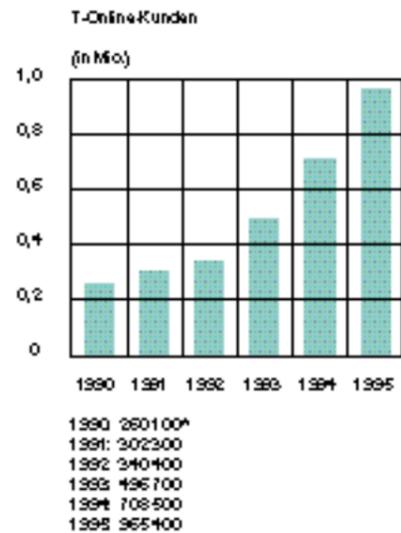
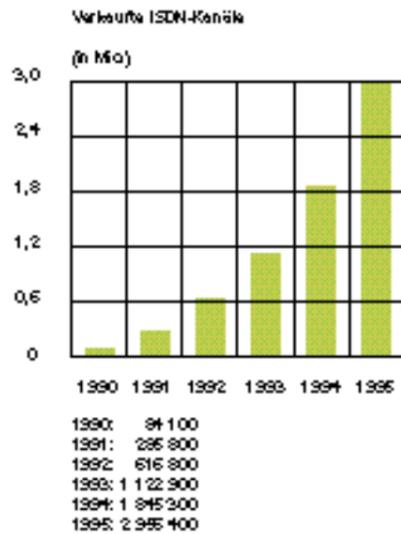
Darüber hinaus ist die Deutsche Telekom an 364 T-Punkten mit Beratung und Verkauf präsent. Endgeräte und Zubehör lassen sich aber auch bequem über den T-Versand bestellen, der seine Marktposition im Berichtsjahr weiter festigen konnte und rund 100 Millionen DM Umsatz erzielte. Für 1996 plant der Privatkundenvertrieb den Einstieg ins Home-Shopping.



„Die Deutsche Telekom bietet Ihnen eine innovative Produktpalette an. Und wir in den T-Punkten bieten Ihnen die beste Bedienung, damit Sie für sich das richtige Angebot finden können.“

Dr.-Ing. Sabine Schulze,  
Vertriebsmanagerin für die T-Punkte,  
in Bonn

# Geschäftskunden: Standortvorteile in einem dynamischen Markt.



\* nur alle Bundesländer

Die Telekommunikation durchdringt in immer stärkerem Maße die Ablaufprozesse in den Unternehmen. Die konsequente Nutzung moderner Telekommunikationsdienste wird damit zu einem Schlüsselinstrument im harten Wettbewerb. Auf der Basis ihrer leistungsstarken Netze bietet die Deutsche Telekom AG solche Dienste für ihre rund 1,7 Millionen Geschäftskunden. Der in den Bereichen Geschäftskunden und Netzwerkdienste erwirtschaftete Umsatz betrug im Berichtsjahr 26,1 Milliarden DM.

### Der ISDN-Boom geht weiter

Der Anschluß an das digitale Telekommunikationsnetz ISDN der Deutschen Telekom entwickelte sich im vergangenen Jahr immer deutlicher zum Standard-Telekommunikationsanschluß für Geschäftskunden. Bis zum Jahresende waren rund 924 700 ISDN-Basis- und 36 900 Primärmultiplexanschlüsse vermarktet. Das entspricht fast drei Millionen ISDN-Kanälen – ein Plus gegenüber 1994 von 60 Prozent. Mit der erreichten Kundenzahl ist die Deutsche Telekom mit weitem Abstand der führende ISDN-Diensteanbieter der Welt.

### Höhenflug für T-Online

Deutlich ausbauen konnte die Deutsche Telekom 1995 auch ihr Geschäft im Bereich der Online-Dienste. Der zur Internationalen Funkausstellung im August 1995 vorgestellte T-Online-Dienst – zuvor wurde der Dienst unter dem Produktnamen Datex J vermarktet und in der neuen Dienstkonzeption

unter anderem um attraktive multimediale Darstellungsformen erweitert – verzeichnete im Berichtsjahr einen Zuwachs von rund 257 000 Kunden. Im Vergleich zum Vorjahr wuchs die Kundenzahl bei T-Online um mehr als 36 Prozent auf mehr als 965 000. Die Zahl der monatlichen T-Online-Verbindungen stieg 1995 auf rund 14,5 Millionen; gegenüber 1994 bedeutet das einen Zuwachs von fast 35 Prozent.

Um diesen Erfolg im dynamischen Markt der interaktiven Online-Dienste fortzusetzen, beschloß die Deutsche Telekom im Berichtsjahr die Ausgründung von T-Online in eine eigene Tochtergesellschaft, die Online Pro Dienste GmbH & Co. KG. Darüber hinaus wird mit der Bertelsmann AG, der Axel Springer AG und der America Online Inc. eine strategische Partnerschaft im Bereich der Online-Dienste angestrebt.

### Ausland Spezial: starker Zuspruch für ein attraktives Tarifangebot

Die starke internationale Verflechtung der Wirtschaft macht die Telekommunikation zum Bindeglied der grenzüberschreitenden Geschäftsbeziehungen. Die Deutsche Telekom wird dieser Entwicklung mit anwendungsorientierten Produkten für die Kommunikation rund um den Globus gerecht. Mit „Ausland Spezial“ bietet das Unternehmen ein Tarifangebot, mit dem Firmen bei Auslandstelefonaten Preisvorteile von durchschnittlich 36 Prozent erzielen. Solche Vorteile stoßen bei den Geschäftskunden auf starken Zuspruch. Die Zahl der Verträge zur Nutzung des Ausland Spezial-Dienstes wuchs im vergangenen Jahr auf 1 300 im Vergleich zu 300 im Jahr 1994 an.



„Maschinendefekte können via ISDN online beseitigt werden. So können unsere Geschäftskunden Maschinenstillstandszeiten erheblich reduzieren.“

Günter Leidel,  
Key-Account-Manager,  
in einem Maschinensaal mit  
MAN-Colorman Druckmaschine  
in Augsburg

### Hochgeschwindigkeitsnetze für Wirtschaftsregionen

Mit den City-Netzen in Frankfurt, Berlin und Hamburg nahm die Deutsche Telekom im November 1995 die ersten drei Hochgeschwindigkeits-Infrastrukturen in Wirtschaftsregionen in Betrieb. Weitere City-Netze werden folgen. Die glasfaserbasierten Netze erfüllen höchste Anforderungen der Geschäftskunden an die Telekommunikation.

Die City-Netze sind nicht nur ein Beleg für die international führende Rolle der Deutschen Telekom in der Glasfaserkommunikation, sie sind gleichzeitig auch ein Beleg für die flexible Reaktion des Unternehmens auf Herausforderungen des Wettbewerbs.

Für die Konzeption und die Realisierung der City-Netze benötigte die Deutsche Telekom trotz der komplexen technischen Aufgabenstellung lediglich ein halbes Jahr.

### Anwendungsorientierung großgeschrieben

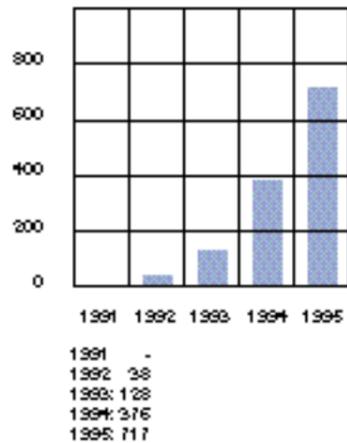
Die Deutsche Telekom forcierte 1995 die Entwicklung und Umsetzung anwendungsorientierter Telekommunikationslösungen für die Geschäftskunden. So wurde mit „DOXX“ ein ISDN-basiertes Kommunikationssystem für das Gesundheitswesen vorgestellt, das den Datenaustausch zwischen Ärzten, Krankenhäusern, Labors und Abrechnungsstellen mit der Hilfe der digitalen Telekommunikation optimiert.

### ITAM: weitere Verbesserung der Kundenbetreuung

Im Berichtsjahr hat die Deutsche Telekom weitere Maßnahmen zur verbesserten Betreuung der Geschäftskunden eingeleitet. Mit ITAM (Integrated Telekom Account Management) wurde beispielsweise ein Organisationsprojekt gestartet, das unter anderem die Schaffung von „Account Teams“ zur individuellen Betreuung von Großkunden vorsieht. Wesentliches Ziel von ITAM ist die Bündelung der fachlichen und organisatorischen Stärken der einzelnen Vertriebszweige der Deutschen Telekom im Interesse der Kunden.

# Systemkunden: Anspruchsvolle Komplett- lösungen aus einer Hand.

Anzahl der Telekom Designed Networks (TDN)



Die rund 200 größten Kunden der Deutschen Telekom betreute im Berichtsjahr der Unternehmensbereich Systemkunden. Für diesen Kundenkreis hat die Telekommunikation eine herausragende Bedeutung. So sind viele Systemkunden aufgrund ihrer dezentralen Unternehmensstrukturen auf die ständige Verfügbarkeit hochleistungsfähiger nationaler und immer stärker auch internationaler Telekommunikationsnetze und -dienste angewiesen. Sie stellen daher an ihren Telekommunikations-Dienstleister besondere Anforderungen in bezug auf die Qualität der Telekommunikationslösungen. Die Systemkunden fordern neben individuellen Netz- und Anwendungskonzepten auch maßgeschneiderte Beratungs- und Serviceleistungen.

## DeTe System: One face to the customer

Diesen hohen Anforderungen der Systemkunden wird die Deutsche Telekom mit einer auf die individuelle Kundenbetreuung zugeschnittenen Organisationsstruktur gerecht. Die Umsetzung von Telekommunikationslösungen für Systemkunden übernimmt die Deutsche Telekom Systemlösungen GmbH (DeTeSystem). Das Tochterunternehmen der Deutschen Telekom greift bei der Realisierung von individuellen Telekommunikationslösungen für die Systemkunden auf Produkte und Dienstleistungen der Deutschen Telekom zurück. Diese Produkte werden durch zusätzliche Leistungen und Komponenten „aus dem Markt“ zu kundenindividuellen Komplettlösungen veredelt. Dabei heißt das entscheidende Prinzip der Kundenbetreuung „One face to the customer“. Die DeTeSystem benennt für jeden Systemkunden einen eigenen Betreuer, der dem Kunden bei sämtlichen Telekommunikationsfragen zur Verfügung steht.

## Aufschwung mit System

Daß dieses Konzept der Kundenbetreuung aufgeht, bestätigte die positive Geschäftsentwicklung der DeTeSystem im vergangenen Jahr. Der Umsatz des Unternehmens wuchs von 1,1 Milliarden DM im Jahre 1994 auf 1,3 Milliarden DM im Berichtsjahr. Der prozentuale Umsatzzuwachs lag damit bei über 18 Prozent. Der Markterfolg der DeTeSystem schlug sich auch in der Entwicklung der Mitarbeiterzahl nieder. Während die Tochterfirma der Deutschen Telekom 1994 rund 600 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter beschäftigte, wurden im vergangenen Jahr 250 zusätzliche Arbeitsplätze geschaffen.

## Hochgeschwindigkeitsnetz für die Wissenschaft

Im vergangenen Jahr schloß die DeTeSystem eine Reihe von bedeutenden Kundenverträgen ab. Zu den herausragenden Projekten gehörte die im September 1995 getroffene Vereinbarung mit dem Verein zur Förderung

eines deutschen Forschungsnetzes e. V. (DFN-Verein) über den Aufbau, den Betrieb und das Management des Hochgeschwindigkeitsnetzes B-WiN. Die DeTeSystem baut das bereits existierende X.25-Wissenschaftsnetz zu einer breitbandigen Telekommunikations-Infrastruktur aus. Diese Infrastruktur ermöglicht neben der schnellen Datenübertragung zwischen Universitäten, Fachhochschulen und Forschungseinrichtungen auch die multimediale Kommunikation.

## Kundenberatung großgeschrieben

Die DeTeSystem orientierte sich 1995 noch enger an den Bedürfnissen ihrer Kunden. Mit dem Bereich Consulting wurde beispielsweise ein neues Geschäftsfeld geschaffen. Eines der wesentlichen Ziele: Die Systemkunden sollen frühzeitig über neue Entwicklungen in der Telekommunikation und über die daraus resultierenden Möglichkeiten zur weiteren Optimierung ihrer Telekommunikationslösung informiert werden.

## Internationale Betreuung der Systemkunden verbessert

Zu den Systemkunden der Deutschen Telekom gehört eine Vielzahl international operierender bundesdeutscher Unternehmen. Mit dem Global Account Management wurde 1995 eine Maßnahme zur weiteren Verbesserung der internationalen Betreuung der deutschen Konzerne eingeleitet. Im wesentlichen beinhaltet diese Maßnahme die engere Einbindung der Auslandstochtergesellschaften der Deutschen Telekom in die Kundenbetreuung. Im vergangenen Jahr wurden die ersten Pilotanwendungen des Global Account Management gestartet.

## Telekom Designed Network: Erfolg im harten Wettbewerb

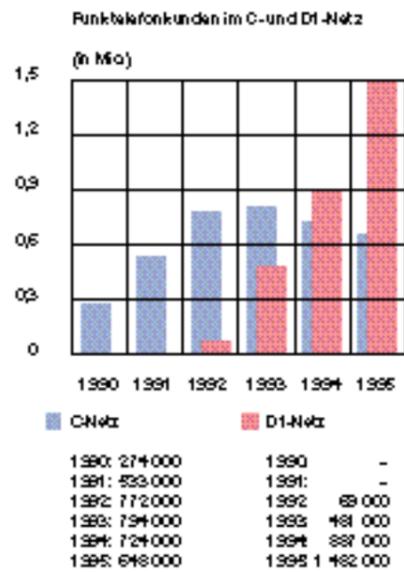
Kundenindividuelle Netzdienstleistungen bietet die Deutsche Telekom nicht nur ihren Systemkunden. Auch für große Geschäftskunden werden solche Netzdienstleistungen verwirklicht. Im Geschäftsfeld Netzwerkdienste konnte die Deutsche Telekom im Be-

„Die Deutsche Telekom hilft ihren Kunden, Kosten zu sparen. Dank Datex-M kann Porsche heute Crash-Versuche effizienter durchführen und den Verbrauch an teuren Autos wesentlich reduzieren.“

Jürgen H.C. Ahrhns,  
Großkundenmanager  
im Porsche-Entwicklungs-  
zentrum Weissach



# Mobilkommunikation: DeTe Mobil weiter auf Wachstumskurs.



Die Deutsche Telekom MobilNet GmbH (DeTeMobil) ist mit über drei Millionen Kunden (rund 800 000 mehr als im Vorjahr) der Mobilfunk-Marktführer in Deutschland – und darüber hinaus der einzige „Vollsortimenter“ mit einem umfassenden Service für mobile Kommunikation.

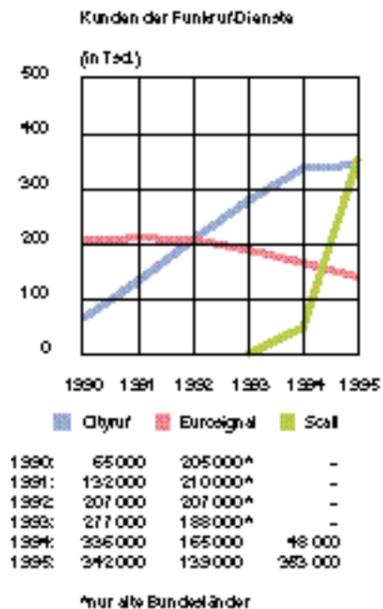
In allen Sparten verzeichnete die hundertprozentige Tochtergesellschaft der Deutschen Telekom AG im Geschäftsjahr 1995 Zuwächse. Vor allem das Mobiltelefon boomt: Im November vergangenen Jahres durchbrach DeTeMobil die Schwelle zum zweimillionsten Funktelefonkunden. Ihr Außenumsatz wuchs im vergangenen Geschäftsjahr von 2,8 Milliarden DM um 12,7 Prozent auf 3,1 Milliarden DM.

### D1 weiter im Aufwind

Ende 1995 telefonierten rund 1,5 Millionen Kunden im digitalen D1-Mobiltelefonnetz. Gegenüber dem Vorjahr entspricht das einem Zuwachs von über 60 Prozent. Einen nachhaltigen Impuls gab die Einführung des speziellen Privatkunden-Tarifs „Telly-D1“ im Mai 1995. Mobiltelefon-Profis dagegen nutzen „ProTel-D1“: Sie können besonders günstig mobil telefonieren, gerade während der Geschäftszeiten. Immer beliebter wird „Roaming“, das heißt die Nutzung von D1-Karte und Handy in einem der vielen anderen Länder, in denen es ebenfalls Mobiltelefonnetze auf Basis des digitalen GSM-Standards („Global System for Mobile Communications“) gibt. Ende 1995 hatte DeTeMobil mit insgesamt 49 GSM-Partnern in 34 Ländern Verträge abgeschlossen.

### C-Tel: attraktive Alternative

Mit rund 17 Prozent Anteil am Funktelefonmarkt in Deutschland hat C-Tel trotz hoher Wettbewerbsintensität eine starke Position behaupten können. Bei niedrigen Preisen ist C-Tel insbesondere für Vieltelefonierer eine günstige Alternative, besonders als Autotelefon.



„Die Deutsche Telekom sichert eine flächendeckende Kommunikation. Ich Sorge dafür, daß diese Leistung auch unter extremen Bedingungen gewährleistet ist.“

Klaus Rothballer  
Betreuer der Richtfunkstation  
auf der Zugschiffe

### Paging: Lifestyle pur

Musterbeispiel für eine erfolgreiche Neueinführung ist der Funkrufdienst „Scall“, der im Dezember 1994 startete. Bis zum Ende des vergangenen Geschäftsjahres gewann DeTeMobil über 350 000 Kunden in dem für den Privatmarkt maßgeschneiderten „Paging“-Dienst. Insgesamt – einschließlich Cityruf und Eurosignal – zählte DeTeMobil Ende 1995 über 830 000 Funkruf-Kunden und ist damit der größte Paging-Anbieter Europas.

### Spezielle Mobilfunkdienste: hohes Entwicklungspotential

Auch die speziellen Mobilfunkdienste konnten sich im zunehmenden Wettbewerbsdruck behaupten. „Chekker“, den Bündelfunkdienst für professionelle Sprachkommunikation, nutzten Ende 1995 rund 75 000 Kunden. Zum Ende des Geschäftsjahres führte DeTeMobil alle Aktivitäten in einer schlagkräftigen Geschäftseinheit zusammen, um die Kundennähe von

Chekker weiter zu erhöhen. Die verschiedenen weltweiten Satelliten-Dienste von „Inmarsat“ nutzen rund 3 000 Kunden für Telefongespräche, für die Übermittlung von Daten oder auch Fernsehbildern. Rund 10 000 Teilnehmer arbeiten mit „Modacom“, dem besonderen Funknetz zur sicheren und kostengünstigen Übermittlung von Daten.

### Going global

Für die Internationalisierung der DeTeMobil brachte das vergangene Geschäftsjahr wichtige Fortschritte. Im April erwarb DeTeMobil einen 25prozentigen Anteil am indonesischen Netzbetreiber „Satelindo“, der über Lizenzen in den Bereichen GSM-Mobiltelefonie, Satellitenkommunikation und internationale Direktwahl verfügt. Im Dezember gewann das „Ö Call“-Konsortium unter operativer Führung von DeTeMobil (25 Prozent), die zweite GSM-Lizenz in Österreich. Zum Jahreswechsel nahmen auch der niederlän-

dische Funkrufanbieter „Call Max“ (DeTeMobil-Beteiligung: 40 Prozent) und die Schweizer Modacom AG (61 Prozent DeTeMobil) den kommerziellen Dienst auf. Die „Ukrainian Mobile Communications“, an der die Deutsche Telekom AG 16,3 Prozent hält (die operative Führung liegt bei DeTeMobil), konnte das Mobiltelefon-Geschäft erfolgreich ausbauen. Auch die „Mobile Tele Systems“ in Moskau (DeTeMobil: 39 Prozent) verzeichnet wachsende Kundenzahlen. Im vergangenen Jahr wurden die Weichen gestellt für die erfolgreiche Bewerbung um eine GSM-Lizenz in Polen. Sie wurde Anfang Februar 1996 an das Konsortium „Polska Telefonia Cyfrowa“ unter Beteiligung von DeTeMobil (22,5 Prozent) vergeben.

### Weitere Wachstumspotentiale

Der Mobilfunkmarkt wird sich weiter sehr dynamisch entwickeln. Technischer Fortschritt wird Preissenkungen und neue Dienstleistungen ermöglichen. Beides wird den Markt stimulieren. In Deutschland dürfte sich während der nächsten zehn Jahre die Zahl der Funktelefon-Kunden von heute rund vier auf dann bis zu 20 Millionen erhöhen. Für den Paging-Markt wird ein Wachstum von heute knapp einer Million Kunden auf mehrere Millionen im Jahr 2000 prognostiziert. Die DeTeMobil ist auf die Zukunft vorbereitet: Sie verfügt über das Know-how neuer Technologien und Standards wie beispielsweise „DECT“, „DCS 1800“ oder „Ermas“ sowie neuer Geschäftsfelder wie der Verkehrstelematik. Neue Marketing- und Vertriebskonzepte werden die Marktführerschaft sichern helfen – trotz des härter werdenden Wettbewerbs.

An der Schwelle zum 21. Jahrhundert bahnt sich ein epochaler Wandel an. Bisher getrennt operierende Telekommunikationsunternehmen, Fernsehketten, Verlage und Anbieter von Soft- und Hardware schließen sich zusammen. Diese Konvergenz der Technologien und Inhalte bildet den Grundstein für eine globale „Telecommunity“. Im „Forum“ nehmen Kritiker und Befürworter zu dieser Entwicklung Stellung. **Die Deutsche Telekom im Dialog.**

# Vom Global Village zur Telecommunity

1995 machten vor allem amerikanische Unternehmen wie Time Warner, Walt Disney, Microsoft und MCI mit spektakulären Zusammenschlüssen Schlagzeilen. Die Deutsche Telekom unterstrich ihre führende Rolle auf dem Weg in die Informationsgesellschaft durch die Allianz mit Sprint und France Télécom sowie mit den Aktivitäten zur Gründung einer Multimedia-Betriebsgesellschaft gemeinsam mit der Bertelsmann AG und verschiedenen Programmanbietern. Diese Betriebsgesellschaft soll einen einheitlichen Decoderstandard für digitales Fernsehen im deutschen Sprachraum realisieren.

Nicht nur wegen der Größe der beteiligten Firmen erregten die Allianzen Aufsehen. Wenn Netzbetreiber, Unterhaltungsanbieter und Softwarespezialisten gemeinsam neue Medien und Technologien einführen, dürfte dies Alltag und Freizeit der Menschen im 21. Jahrhundert verändern.

Die Telecommunity wird neue Dimensionen schaffen in der Wirtschaft, der Politik, aber auch im kulturellen und gesellschaftlichen Leben. Um der Wichtigkeit dieser Entwicklung Rechnung zu tragen, aber auch um ihre Verantwortung für die Zukunft zu demonstrieren, hat die Deutsche Telekom die „Telecommunity“ als Thema für das Forum in ihrem Geschäftsbericht 1995 gewählt.

Ron Sommer  
Vorsitzender des Vorstandes

**Informieren**  
In Zukunft wird es nicht mehr eine Tagesschau zu einer bestimmten Zeit für ein Massenpublikum geben, sondern eine Nachrichtensendung à la carte, deren Inhalt individuell bestimmt werden kann. Information wird gleichzeitig global und persönlich.

**Peter Glotz, Kommunikationswissenschaftler:**  
„Ich setze darauf, daß die Leute selbst entscheiden können, welche Informationsangebote sie nutzen wollen und welche nicht.“



Peter Glotz ist seit 1983 Bundestagsabgeordneter der SPD und Kommunikationswissenschaftler. Er studierte Zeitungswissenschaft, Philosophie, Germanistik und Soziologie. Glotz lehrt heute an der Universität München und ist Chefredakteur der Zeitschrift „Neue Gesellschaft/Frankfurter Hefte“. Peter Glotz war von 1981 bis 1987 Bundesgeschäftsführer der SPD. Er ist Mitglied des Aufsichtsrates der Deutschen Telekom AG.

Die Mergers zwischen den großen Informationsanbietern dienen vor allem dem Zweck, sich eine Kapitalbasis für neue Investitionen und neues Know-how zu schaffen. Ob diese Allianzen Bestand haben, wird sich aber noch zeigen müssen.

Im Gegensatz zu den USA gibt es bei uns noch nicht den Zusammenschluß von Carriern, die Netzbetreiber sind, mit Medienunternehmen. Solche Allianzen fördern den Trend zu einer globalen Massenkultur, die geprägt ist von einem ganz bestimmten Standpunkt, nämlich dem amerikanischen. Dieser Trend löst jedoch auch Gegenbewegungen aus. Ich glaube, daß der Nationalismus unter anderem wieder aufkommt als Reaktion auf diese globale Massenkultur.

Parallel bilden sich aber neue Gemeinschaften zum Beispiel zwischen den Internet-Benutzern, die genauso selbstverständlich von Zagreb aus angeschlossen sind wie von Berlin oder New York aus. Es entstehen weltweit sich überlagernde Agglomerationsprozesse, weil Menschen, die in der Nähe von San Francisco leben, eben mehr mit einem Bewohner eines Münchner Vororts gemeinsam haben als mit

einem Bauern in Texas. Einige Länder werden versuchen, sich gegen diese Entwicklung abzuschotten. Der Versuch ist allerdings zum Scheitern verurteilt. Selbst eine harte Diktatur wie China konnte nicht verhindern, daß die Studenten während des Aufstands auf dem Platz des Himmlischen Friedens ihre Nachrichten per Notebook nach Berkeley funkten, wo sie publiziert wurden.

Nicht alle Menschen werden aber die Möglichkeiten nutzen, die sich durch die Konvergenz der verschiedenen Informationstechnologien bieten. Das Leben werden sie aber trotzdem bewältigen. Solche Unterschiede sind freilich nicht neu. Es gibt Leute, die lesen Goethe und Jean Paul, und es gibt Leute, die lesen gar nicht. Sie verstehen von Goethe genausowenig wie jemand anders von einem Computer. Es haben Millionen Menschen glücklich gelebt, ohne Goethe gelesen zu haben, und es werden Millionen Menschen ein glückliches Leben führen, ohne den Computer zu benutzen.

Die technische Entwicklung läßt sich nicht aufhalten, und Zensurmaßnahmen, wie sie für das Internet geplant sind, halte ich für untauglich. Ich setze darauf, die Leute selbst zur Unterscheidung fähig zu machen, welche Informationsangebote sie nutzen wollen und welche nicht. Wir müssen weniger auf Verbote und mehr auf die kommunikative Kompetenz der Leute setzen.



**Informing**

Peter Arnett  
Baghdad, Iraq

CNN  
LIVE

## Thomas Middelhoff, Vorstandsmitglied von Bertelsmann: „Wenn wir nicht aufpassen, gewinnen US-amerikanische Wettbewerber das Spiel um die neuen Märkte.“



Dr. Thomas Middelhoff studierte Betriebswirtschaft und promovierte 1986 zum Dr. rer. oec. Nach Führungsaufgaben bei verschiedenen Druckereiunternehmen wurde er 1990 zum Bereichsvorstandsmitglied der Druck- und Industriebetriebe der Bertelsmann AG berufen. Seit 1994 ist er Vorstandsmitglied der Bertelsmann AG, wo er unter anderem Koordinator aller Multimediageschäfte ist.

In den vergangenen Monaten wurden national und international strategische Allianzen geschlossen, die ungewohnte Partner zusammengeführt haben. Grund für diese wachsende Bereitschaft, mit anderen Unternehmen die Märkte gemeinsam zu erschließen, ist die Erkenntnis, daß sich diese neuen Märkte erst durch das Zusammenwachsen unterschiedlicher Fähigkeiten und Erfahrungen bilden. Das notwendige Know-how kann in seiner vollen Breite kein Unternehmen für sich allein bereitstellen, vielmehr müssen die Kompetenzen von Inhalte-Unternehmen mit denen von Netzwerkbetreibern und Endgeräteherstellern kombiniert werden.

Aus der Partnerschaft mit America Online (AOL) beim Aufbau unseres europäischen Online-Geschäftes kennen wir die Dynamik der Marktentwicklung in diesem Bereich. Wir wollen uns dieses Potential künftig in weiteren Kooperationen erschließen, beispielsweise in Zusammenarbeit mit der Deutschen Telekom. Sie will sich an dem stark erlebnis-orientierten Online-Dienst AOL beteiligen, während wir bei dem mehr nutzen-orientierten Dienst T-Online der Deutschen Telekom mitwirken.

Trotz aller Dynamik des Multimediageschäftes, von dem die Online-Dienste einen Teilbereich darstellen, ist aus unserer Sicht die Zukunft der traditionellen Printmärkte unumstritten positiv. Wir investieren deshalb auch hier wesentliche Mittel und halten so unsere Buch- und Zeitschriftenverlage und die technischen Fertigungsstätten zukunftsfähig. Allerdings müssen wir vor allem in die elektronische Zukunft investieren, denn zur Jahrhundertwende wird Bertelsmann allein mit Multimediaprodukten rund zwei Milliarden Mark umsetzen. Vier Jahre später – so sagen unsere Analysen – werden wir 30 Prozent unseres Wachstums mit solchen Produkten erwirtschaften.

Damit dies nicht nur eine Vision bleibt, sondern wirtschaftliche Realität wird, brauchen wir verlässliche Rahmenbedingungen, die der jungen Multimedia-industrie Raum zur Entfaltung bieten. Hier habe ich manchmal Zweifel, ob alle Politiker dies erkennen und richtig werten. Wenn wir nicht aufpassen, gewinnen US-amerikanische Wettbewerber das Spiel um die neuen Märkte. Der Vorsprung der USA beträgt noch immer drei bis fünf Jahre.

Es gibt leider auch genügend Skeptiker gegenüber den neuen multimedialen Erlebniswelten, die mit kulturkritischen Ansätzen die Entwicklung verfolgen. Ihnen halte ich folgende Bilder vor Augen: Das erste zeigt eine typische deutsche Familie, passiv vor dem Fernseher; das zweite Bild zeigt junge, aufgeschlossene Menschen, die Datenbanken nutzen, sich elektronische Briefe schreiben, miteinander kommunizieren und interaktive Beziehungen neu entdecken. Wenn ich zwischen beiden Bildern wählen dürfte, wäre es wohl klar, wofür ich mich entscheiden würde.

## Francis Fukuyama, Sozialwissenschaftler: „Die Technologie ermöglicht neue und intensivere soziale Kontakte.“

Francis Fukuyama, bekannt geworden durch sein provokatives Buch „Das Ende der Geschichte und der letzte Mensch“, ist Sozialwissenschaftler bei der Rand Corporation. Für die Johns-Hopkins-Universität führt Fukuyama eine umfassende Studie über die Zukunft der Telekommunikation durch. Die Informationsgesellschaft wird das Thema des nächsten Buches von Fukuyama sein.



Eine der bedeutendsten Veränderungen, die sich aus dem Zusammenwachsen von Computer und Telekommunikation ergeben, ist die Möglichkeit der Kommunikation vieler mit vielen. Gruppen können mit Gruppen als Gruppen kommunizieren. Die Technologie ermöglicht neue und intensivere soziale Kontaktmöglichkeiten, bei denen die Menschen nicht durch geographische Einschränkungen gebunden sind, sondern ihren Interessen, ihrer Zusammenarbeit in verschiedenen Formen oder ihren Hobbys international gemeinsam nachgehen können.

Diese Interaktion zwischen Gruppen wird sich direkt auf unsere demokratischen Abläufe auswirken. Ein Mißbrauch dieser Technologie ist zwar denkbar, aber Demokratie besteht nicht im bloßen Auszählen von Wählerentscheidungen. Sie weist einen gesetzgeberischen und einen beratenden Aspekt auf, für den eine parlamentarische Ebene unerlässlich ist. Die Technologie kann also – eine parlamentarische Demokratie vorausgesetzt – eingesetzt werden, um die Kommunikation zwischen den Abgeordneten und ihren Wählern zu verbessern.

Dabei können hoheitliche Befugnisse des Staates in gewisser Hinsicht untergraben werden. Was die Bürger zu sehen bekommen, läßt sich nicht kontrollieren. In einer großen, geographisch ausgedehnten Demokratie wie den Vereinigten Staaten haben die traditionellen Medien ein Gefühl der nationalen Identität geschaffen. Sie boten einen gemeinsamen Erfahrungskreis, zu dem etwa die Zeitschrift Life gehört, die Apollo-Mondmission oder das kleine Mädchen, das während des Vietnamkrieges vor einem Napalmangriff davonlief. Inzwischen ist das Publizieren zwar vielfältiger, aber auch selektiver geworden. An die Stelle der drei großen Fernsehkanäle sind 500 sehr spezialisierte Spartenkanäle getreten. Der Gedankenaustausch ist intensiver, findet aber in kleineren Gruppen und nicht so sehr in einer landesweiten Dimension statt.

Auch die Geldmenge kann nicht mehr von einem bestimmten Staat gesteuert werden. In dem Maße, in dem die globale Wirtschaft stärker integriert wird, entgleitet die Finanzpolitik der Kontrolle der nationalen Gesetzgebung. Trotzdem hat der Staat auch weiterhin eine Reihe von Aufgaben, die nur er wahrnehmen kann. Dies betrifft zum Beispiel den Schutz des geistigen Eigentums, der für die Informationsbranche von ausschlaggebender Bedeutung ist und nur durch einen Nationalstaat durchgesetzt werden kann. Gleichmaßen muß er die Gefahr im Auge behalten, daß durch die zunehmende Verbreitung dieser Technologien allerdings auch ein neues Potential für Verbrechen oder Terrorismus entsteht.

Technologie und Globalisierung gehen Hand in Hand. Ohne die Verfügbarkeit von Informationen und die Technologie zu deren Handhabung und Verbreitung kann es keine globale Wirtschaft geben. Jeder Akteur der globalen Wirtschaft muß an sämtliche Informationsquellen angeschlossen sein, mit denen die globale Wirtschaft arbeitet. Kurzfristig könnte ein lernfähiges, relativ stabiles autoritäres Regime Schritte unternehmen, mit denen die Bevölkerung zwar nicht völlig abgeschirmt, das Fußfassen dieser von außen kommenden kulturellen und politischen Einflüsse jedoch zumindest verlangsamt werden kann. Auf lange Sicht ist dieses Spiel aber nicht zu gewinnen.

**Unterhalten**  
Unterhaltung im Multimedia-Zeitalter eröffnet völlig neue Dimensionen. Kulturelle Highlights – wo immer sie auch stattfinden – können in Ruhe zu Hause gegossen werden. Sich unterhalten wird zum persönlichen Erlebnis in der virtuellen und realen Welt.



# Entertaining

## Louis V. Gerstner, CEO, IBM: „Netze werden zu einem wichtigen Medium für die Geschäftswelt.“



Louis V. Gerstner jr. wurde 1993 zum Vorsitzenden und CEO von IBM ernannt. Zuvor hatte er die Position des Vorsitzenden und CEO bei RJR Nabisco Inc. inne. Die vorangegangenen elf Jahre war er für American Express tätig, wo er Präsident der Muttergesellschaft und Vorsitzender sowie CEO der American Express Travel Related Services Company (American Express-Gesellschaft für reisebezogene Dienstleistungen) war. Vor dieser Zeit gehörte Gerstner der Geschäftsleitung von McKinsey & Co. an.

Die Branche der Informationstechnik tritt in ihre nächste größere Phase ein – die Bildung äußerst leistungsfähiger globaler Netzwerke. Dieser Wandel hat tiefgreifende Auswirkungen auf Unternehmen und Organisationen aller Art. Er verändert so grundlegende Dinge wie unser Verständnis vom Wettbewerb, vom Wert einer Sache und vom eigentlichen Wesen geschäftlicher Vorgänge.

Es wäre leicht, die Technik als einzige wesentliche Kraft hinter diesen Veränderungen zu sehen, aber jeder Wandel so grundlegender Art wird nie von der reinen Technik allein vorangetrieben. Immerhin gibt es das Internet schon seit einem Vierteljahrhundert. Die vorrangige Kraft, die der Entstehung der vernetzten Datenverarbeitung zugrunde liegt, sind die Prioritäten der Kunden in Unternehmen unterschiedlichster Größe.

Die Kunden interessieren sich weniger für Netzbandbreiten oder neue digitale Vermittlungsverfahren, sondern konzentrieren sich vielmehr auf die Entwicklung von Strategien, um Arbeitszyklen zu verkürzen, flachere Organisationsstrukturen einzuführen, den Kundendienst zu verbessern oder neue Märkte zu erobern. Angesichts dieser Prioritäten hat die horizontale Kommunikation – d. h. die Kommunikation quer durch die Organisationen und über die Grenzen der Organisationen hinaus, um Verbindungen mit den Lieferanten, Händlern und natürlich auch den Kunden herzustellen – einen besonderen Stellenwert.

Die vernetzte Datenverarbeitung verändert eindeutig die Art und Weise, wie die Datenverarbeitung eingesetzt wird. Schon allein die Tatsache, daß Abermillionen Menschen über das Internet miteinander verbunden sind, zeigt uns, daß Computernetze zu Kommunikationsnetzen werden. Und in dem Maße, wie die Netze immer schneller und leistungsfähiger werden, werden sie auch imstande sein, immer umfangreichere und komplexere Inhalte wie Bewegtbilder, Musik und Bilder hoher Auflösung wie Röntgen- und MRI-Bilder zu übertragen. Dadurch werden Netze zu einem wichtigen Medium für die Geschäftswelt, den öffentlichen Dienst, das Gesundheitswesen, den Bildungs- und Unterhaltungssektor.

Die vernetzte Welt führt auch zu einer räumlichen Verlagerung der Datenverarbeitung. Mit zunehmender Verbesserung der Vernetzungstechnik, die immer schnellere und leistungsfähigere Verbindungen ermöglicht, werden ein Großteil der Daten und der Datenverarbeitung sowie viele Anwendungen vom Rechner des Endnutzers weg ins Netz selbst verlagert.

Die Benutzer werden verstärkt Anwendungen von Dritten beziehen und damit nicht mehr selbst Software erstellen müssen. Sie werden auch in der Lage sein, ihre Software und Hardware über das Netz zu erweitern und zu aktualisieren.

All dies eröffnet unseren Kunden enorme neue Möglichkeiten, effizienter und effektiver zu arbeiten. Doch wie alle bedeutenden Veränderungen wird auch die Verschiebung zur vernetzten Datenverarbeitung zu tiefgreifenden strukturellen Veränderungen führen. Es wird Gewinner und Verlierer geben, und dies gilt für alle Branchen.

## Hagen Hultsch, Vorstandsmitglied der Deutschen Telekom: „Aus dem passivem ‚Couch potato‘ wird der aktive ‚Couch commander‘.“



Dr. Hagen Hultsch studierte Physik und Kernphysik an der Johannes-Gutenberg-Universität in Mainz. Er promovierte 1970 und lehrte zuletzt als Assistenzprofessor Informationstechnik für Physiker. 1988 wechselte er zu Volkswagen, wo er den Bereich Führungsorganisation und Informationssysteme leitete. Seit dem 1. Juli 1993 ist er Vorstand für den Bereich Technik Dienste der Deutschen Telekom.

Der Konvergenzprozeß, der heute das Kernthema in den Wirtschaftsteilen der Zeitungen darstellt, umfaßt weit mehr als das Zusammenwachsen von Telekommunikations- und Informationstechnik. Die Perspektive reicht viel weiter, es entsteht eine völlig neue Industrie.

Der Schritt in die Telecommunity erzeugt neue Produkte, die heute bereits ihren Platz im Sprachgebrauch haben und als Synonyme für explodierende Märkte gelten: Multimedia und Infobahn, Telelearning oder Telemedizin.

Wer hätte Anfang der fünfziger Jahre geahnt, welchen Umsatz die Zubehörindustrie im Sog des Automobilbooms erleben würde? Das gleiche wird auch im Bereich der Konvergenzindustrie geschehen. Es werden nicht nur dominante Monopole entstehen, sondern auch massenweise Nischen für kleinere und mittlere Anbieter, die wir jetzt noch gar nicht kennen. Beispielsweise könnte ein Kulturvermittler Rundgänge durch die Museen der Welt anbieten und ein anderer einen Kurs im Bergsteigen.

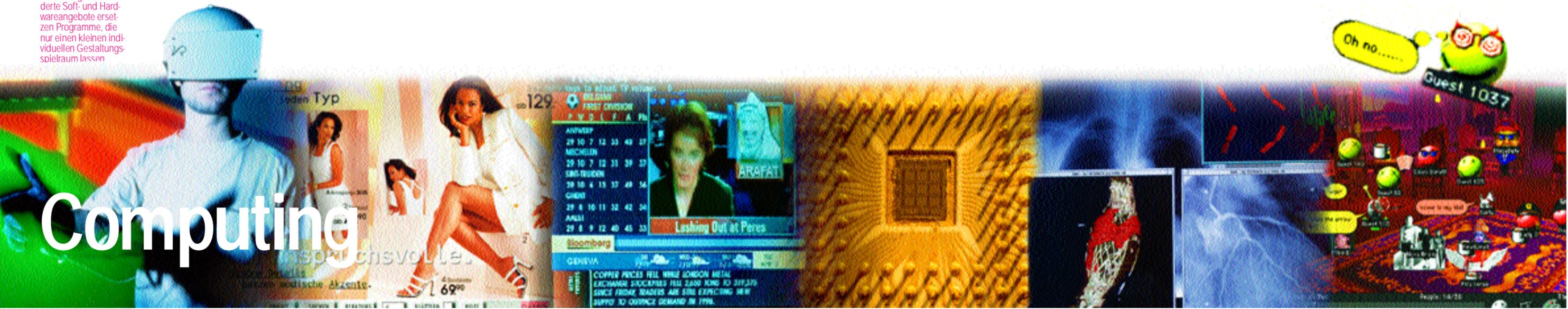
Was wir schon heute beobachten, ist eine Abnahme des reinen Fernsehkonsums vor allem bei den Jungen und den gebildeten Schichten. Ich verbringe vielleicht noch zehn Minuten vor dem Fernseher. Sehr viel mehr beschäftige ich mich mit meinem Computer, in dem nun über T-Online und das Internet das Medienthema eindringt. Aus dem passiven „Couch potato“ wird der aktive „Couch commander“. In einem Haushalt werden in Zukunft mehrere interaktive Endgeräte stehen, mit denen man schwerpunktmäßig unterschiedliche Dinge tun kann.

Die weltweite Telegemeinschaft wird uns Möglichkeiten eröffnen, die wir uns heute noch gar nicht vorstellen können. Daß dadurch kulturelle und nationale Unterschiede eingeebnet werden oder sogar eine „Informationsunkultur“ entsteht, glaube ich nicht.

Wichtig ist aber, daß der Wirtschaft für die neuen Herausforderungen der Informationsgesellschaft genügend Venture Capital zur Verfügung steht. Außerdem darf ein Unternehmer, der eine gute Idee, aber keinen Erfolg damit hatte, nicht gleich als Bankrotteur sein Leben lang stigmatisiert werden. Was uns in Zentraleuropa fehlt, ist das Verständnis dafür, daß hartnäckige Nischensucher, die sich für künftige Märkte rüsten, ein hohes Risiko eingehen und auch einmal scheitern. In dieser Beziehung sollten uns die USA als Vorbild dienen.

**Computing**  
Der Computer wird zum zentralen Kommunikationsinstrument. Er kann künftig Funktionen übernehmen, für die heute noch verschiedene Endgeräte notwendig sind. Maßgeschneiderte Soft- und Hardwareangebote ersetzen Programme, die nur einen kleinen individuellen Gestaltungsraum lassen

# Computing





Dr. John H. Gibbons ist Berater des Präsidenten der Vereinigten Staaten im Bereich Wissenschaft und Technik und Direktor des Büros für Wissenschafts- und Technologiepolitik im Weißen Haus. Bevor er zur Clinton-Administration stieß, hatte er 14 Jahre lang das Büro für Technologiebewertung des US-Kongresses geleitet.

## John H. Gibbons, Wissenschaftsberater der Clinton-Regierung: „Autoritäre Regierungen können ihre Bürger nicht länger durch die Dosierung von Informationen kontrollieren.“

Im neuen digitalen Zeitalter wird der Staat auch weiterhin die Sicherheit der Bürger schützen, die Landesverteidigung sicherstellen und den Frieden fördern, einen stabilen Markt gewährleisten, faire und stabile ordnungs- und finanzpolitische Rahmenbedingungen für inländische und internationale Unternehmen schaffen und für jedermann den gleichberechtigten Zugang zu Informationstechnologien sicherstellen.

Die Bürger werden vom Staat auch künftig die Dekkung ihres Informationsbedarfs verlangen. Eine seiner Hauptaufgaben besteht im Sammeln, Erstellen, Aufbereiten und Verteilen von Informationen. Dabei kann es sich um Wirtschaftsdaten handeln, die Unternehmen für ihre Planungen, staatliche Stellen für Wirtschaftsforschung und Unternehmensforschung oder Nachrichtendienste für den Schutz der Bürger vor Bedrohungen aus dem Ausland benötigen.

Die Informationsrevolution ermöglicht es den Behörden, effizienter und schneller auf die Bedürfnisse ihrer Bürger zu reagieren. Seit zum Beispiel das Weiße Haus an das World Wide Web angeschlossen ist, haben Millio-

nen Menschen das Internet genutzt, um kostenlos Informationen von der Regierung zu erhalten – das reicht von Ansprachen des Präsidenten, Berichten über die Wirtschaftslage, Gesundheit und Umwelt und Anträgen auf Bundesbeihilfen bis hin zu Satellitenfotos vom Mars. Zur Zeit sind mehr als 106 000 Web-Seiten und mehr als 250 000 Dokumente von Dienststellen der US-Regierung verfügbar. Dadurch haben die Bürger Zugang zu Informationen in einer gewaltigen Größenordnung, wie es das nie zuvor in unserer Geschichte gegeben hat.

Die digitale Revolution erleichtert es zwar dem Staat, den Bürgern Informationen zugänglich zu machen; sie macht es aber gleichzeitig fast unmöglich, die Informationen zu steuern, die der einzelne aus anderen Quellen erhält. Und das ist gut so. Dank Satelliten, dem Internet und drahtloser Technologien werden Grenzen immer durchlässiger. Die Folge ist, daß autoritäre Regierungen ihre Bürger nicht länger durch die Dosierung von Informationen kontrollieren können, ohne sich vollständig vom Welthandel abzuschneiden.

In dem Maße, in dem der Konkurrenzdruck die Kosten und die Komplexität der Telekommunikation verringert, wird es auch für die einzelnen Staaten immer leichter, auf allen Ebenen zusammenzuarbeiten. Mit einem informellen, beinahe täglichen Informationsaustausch und mit eMail zwischen den entsprechenden Dienststellen verschiedener Staaten wird der Bedarf nach formellen, strukturierten internationalen Verhandlungen immer geringer. Das führt unter anderem zur schnelleren Lösung internationaler Meinungsverschiedenheiten und zur Möglichkeit wesentlich engerer Kooperation in vielen Bereichen, wie zum Beispiel Umweltfragen, nachhaltiger Entwicklung und Gesundheitsforschung.



Esther Dyson schloß 1972 ihr Ökonomiestudium in Harvard ab. Nach einer Karriere als Reporterin für das Wirtschaftsmagazin Forbes arbeitete sie als Wertpapier-Analystin. Heute leitet sie die EDventure Holdings, die spezialisiert ist auf Fragen der Informationstechnologie. Die fließend Russisch sprechende Esther Dyson ist maßgeblich beteiligt am Aufbau der Telekommunikation in Osteuropa.

## Esther Dyson, Journalistin:

### „Die Realität des Internet verändert unsere Vision der künftigen Gesellschaft.“

Eine der interessantesten Erscheinungen dieses Jahrzehnts und wohl auch darüber hinaus ist das Internet mit seinen Auswirkungen. Es verändert unsere Vorstellung von Entfernung und Zeit. Das Gleichgewicht der Kräfte zwischen Groß und Klein wandelt sich grundlegend. Der Wert einer Information hängt nicht unbedingt von der Größe ihrer Quelle oder des Landes ab, aus dem sie stammt, noch von der Entfernung, die sie zurückgelegt hat.

Die Realität des Internet verändert auch unsere Vorstellung von der Gesellschaft der Zukunft. Die anfängliche Idee eines „globalen Dorfes“ ist offensichtlich unzutreffend. Die Zukunft wird viele verschiedene Ge-

meinschaften hervorbringen, die in bezug auf ihre Kultur und Interessen zwar in sich geschlossen, aber in ihrer geographischen Ausdehnung global sind. Ländergrenzen und in gewissem Maße auch rechtliche Strukturen werden mit einem Mal unwichtiger. Die Grenzen von Kulturen, Interessen und Sprachen bleiben dagegen nach wie vor relevant. In einem solchen Gefüge ist die Regulierung des Internets durch eine einzige einzelstaatliche Regierung nicht sinnvoll, da das Netz über nationale Grenzen hinausreicht.

## Lester Thurow, Wirtschaftsanalytiker: „Durch Kommunikation wird die Art und Weise, wie die Geschäftswelt organisiert ist, revolutioniert.“

Die „Financial Times“ bezeichnet Lester Thurow als einen der brillantesten Analytiker der US-Wirtschaft. Er ist Professor für Management und Ökonomie am Massachusetts Institute of Technology und ein erfolgreicher Autor (The Future of Capitalism, Head-to-Head etc.). Thurow war Berater von Präsident Lyndon B. Johnson und verschiedener demokratischer Präsidentschaftskandidaten.



Der Gedanke der „Telecommunity“ impliziert weltweit drei bedeutsame Veränderungen. Zum einen schafft er eine echte Weltwirtschaft. Jeder kann tatsächlich überall alles produzieren und es überall auf der Welt verkaufen, weil der ganze Prozeß rund um die Welt elektronisch abgewickelt werden kann.

Zum zweiten hat er gewaltige Auswirkungen auf die Migration der Völker. Dank Fernsehen können die Menschen selbst im entferntesten Winkel dieses Planeten den Lebensstandard der westlichen Welt kennenlernen. Warum sollten sie also weiterhin in Armut leben wollen, wenn sie doch jeden Abend das Paradies zu sehen bekommen?

Schließlich wird die Kommunikation die Arbeitswelt auch dort grundlegend verändern, wo sie bisher noch nicht präsent ist. Durch Kommunikation werden die Arbeitsabläufe revolutioniert. Es gibt bereits Unternehmen, bei denen man das Gebäude betritt und einfach in das nächstbeste leere Büro geht. Man hat seine persönliche Telefonnummer, ruft seine Computer-codes auf, drückt am TV-Empfänger mit Wandbildschirm einen Knopf, um das Familienporträt erscheinen zu lassen – und das ist dann das eigene Büro, solange man dort verweilt!

Neben diesen Auswirkungen ist an den Schnittpunkten von Telekommunikation, Medien und Computern eine gänzlich neue Industrie im Entstehen begriffen. Ihr Wesen ist noch unbekannt, und dasselbe gilt für den Umgang mit ihr und ihre Organisationsweise. Zum gegenwärtigen Zeitpunkt ist alles möglich. Es gibt Fusionen, zum Beispiel Zusammenschlüsse von Telefon- und Kabelgesellschaften. Aber es gibt auch Unternehmen wie AT&T, die sich aufspalten, oder wie Sony, das sein Fernseh- und Filmengagement in den Vereinigten Staaten aufgibt.

Im Hinblick auf den Kunden dreht sich alles um die Frage der Akzeptanz. Man sollte immer bedenken, daß die Leute neben dem beim Teleshopping auf seinen Zweck reduzierten Vorgang des Kaufens auch soziale Kontakte eingehen wollen. Das Verhältnis zwischen der zweckgebundenen und der emotionalen Dimension variiert je nach Alter, Kultur, Bildung und persönlichen Umständen.

Aus staatlicher Sicht ist ein Verlust der Einflußmöglichkeiten offenkundig. Die Durchsetzung behördlicher Vorschriften und Weisungen wird sehr viel schwieriger werden, wenn es auch nur ein Land auf der Welt gibt, in dem völlig andere oder auch nur teilweise abweichende Normen gelten. Dann werden die jeweiligen Aktivitäten elektronisch einfach dorthin verlagert. Das ist sozusagen das Schweizer Bankwesen in Reinkultur. Auf diese Weise wird der Gesetzgebungsprozeß im globalen Maßstab beeinflußt.

Die Internet-Gemeinden selbst müssen sich Regeln geben, die dann ein viel größeres moralisches Gewicht haben. Die Mitglieder sind der jeweiligen Gemeinschaft freiwillig beigetreten und erklären sich dadurch gewissermaßen bereit, die jeweiligen Regeln einzuhalten. Auf der anderen Seite werden in den nichtregulierten Teilen des Internets Kriminalität, Schund und falsche Informationen derart wuchern, daß die meisten Nutzer sich ohnehin davon fernhalten werden. Selbstverständlich sollten Verbrechen wie Kindesmißbrauch oder Betrug auch im Internet als Straftaten gelten.

Die eigentliche Aufgabe der Gesellschaft ist es, die Menschen so zu erziehen, daß sie ihren Platz in der Online-Gemeinde einnehmen und in ihr Beiträge leisten können. Informationen richtig zu nutzen hat etwas mit persönlicher Kompetenz zu tun – mit der Fähigkeit, seinen eigenen Weg in der Gesellschaft zu gehen, nicht zu einem Habenichtswort zu werden. Das Internet ist hierzu das Werkzeug, aber man muß lernen, es zu gebrauchen. Es geht nicht in erster Linie um den Zugang, sondern um Ausbildung, um Schule und um Eltern, die an der Erziehung ihrer Kinder beteiligt sind. Das Internet wird die Spielregeln verändern. In der Vergangenheit konnten Leute, die ein Nadelöhr kontrollierten, dafür eine Maut kassieren – heute werden sie einfach umgangen.

**Kommunizieren**  
Moderne Kommunikation bedeutet, gleichzeitig mit vielen Menschen auf der ganzen Welt in Kontakt zu treten. In der Telecommunity sind für den Austausch von Botschaften nicht mehr nationale Identitäten, sondern gemeinsame Interessen entscheidend.



# Communicating

Ein junger Konzern bereitet sich auf die Chancen und Risiken liberalisierter Telekommunikationsmärkte vor.

N° 11 ①

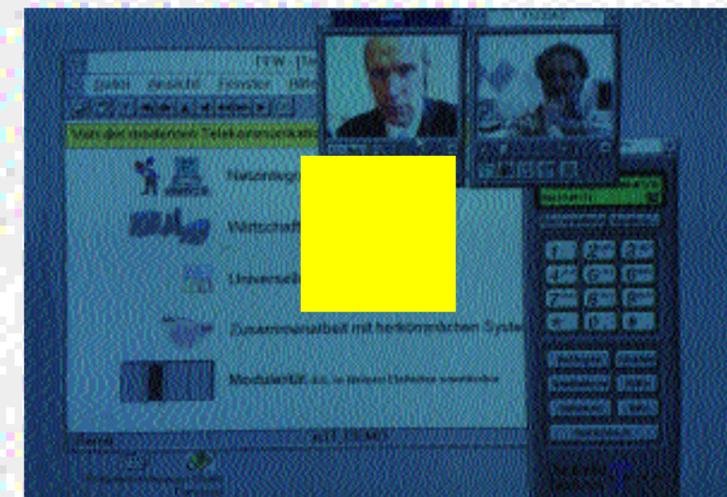
Name: Hans Meier

Monat: Nov 2004

	Kommt	Geht	Kommt	Geht			
1TU	7.75	12.00			8.20		
2WE	7.50	12.00			8.40		
3TH	7.00	11.50	13.00	14.75	15.75	17.00	8.20
4FR	8.00	12.50	13.70	18.50			8.20
7MC	7.60	11.90	13.70	17.80			8.40
9WE	7.60	12.00	12.95	17.70			8.20
10TH	8.00	12.10	13.50	17.90			8.20
11FR	7.95	12.05	13.55	17.90			8.40
14MO	7.55	12.05					8.40
15TU	8.00	12.10					8.20

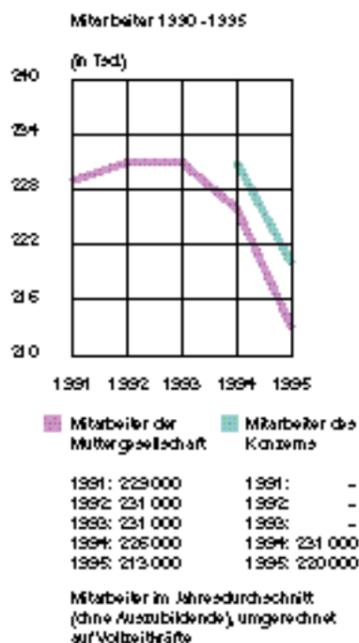
Stunden	Seite 1	80.25
Stunden	Seite 2	93.50
Ferien	9.11.04	8.50
Krank	14.11.04	4.70
Überstunden		
Gesamtstunden		186.35
Saldo Vormonat	+	2.01
Sollstunden		187
Soldovortrag Folgemonat	+	

Die Arbeitszeit wurde früher meist mit Hilfe der Stempelkarte erfaßt – doch der Stempel erfaßte nur die Präsenz, nicht die Effizienz am Arbeitsplatz.



Teleworking: Durch umfassende Vernetzung kann im virtuellen Büro weitaus effizienter gearbeitet werden – dabei kann der Arbeitsplatz zu Hause oder unterwegs sein.

# Mitarbeiter: Der Wettbewerb eröffnet neue Perspektiven.



Qualifizierte und motivierte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sind ein wichtiges Potential für den Erfolg eines Unternehmens. Um dieses Potential konsequent zu fördern, betreibt die Deutsche Telekom ein modernes Personalmanagement. Es ist Voraussetzung für Produktivitätssteigerung und mehr Wettbewerbsfähigkeit.

## Kontinuität trotz umfassenden Wandels

Als Arbeitgeber ist die Deutsche Telekom AG am 1. Januar 1995 an die Stelle der Deutschen Bundespost Telekom getreten. Das hatte Veränderungen zur Folge – dennoch wird weitgehend Kontinuität gewahrt. Die beamtenrechtlichen Bestimmungen gelten ebenso fort, wie die vor diesem Datum geschlossenen Tarifverträge.

Durch die Umwandlung in die AG wurde der Weg frei für eine markt- und leistungsorientierte Personalpolitik. Das Unternehmen kann in Personalfragen flexibler agieren. So konnten 1995 die rechtlichen Voraussetzungen für größere Mobilität des Personals geschaffen werden. Außerdem ist es der Deutschen Telekom im abgelaufenen Geschäftsjahr gelungen, den bundesweit ersten Tarifvertrag über Teleheimarbeit abzuschließen.

## Einer der größten Arbeitgeber Deutschlands

Ende 1995 waren im Konzern rund 213 500 Beschäftigte (umgerechnet auf Vollzeitkräfte, ohne Auszubildende) tätig. Gegenüber dem Vorjahr entspricht das einer Verringerung des Personalbestands um rund sieben Prozent.

Die Deutsche Telekom ist ein junger Konzern: 37 Prozent der Beschäftigten sind unter 35 Jahre. Die Anzahl der Auszubildenden betrug 1995 circa 11 400.



„Das Projekt Metropole Berlin ist der Beitrag der Deutschen Telekom zur Hauptstadtentwicklung. Wir arbeiten mit vollem Einsatz, damit die Vision der Zukunftstadt Realität wird.“

Dieter Getzin, Projektmanager „Metropole Berlin“, vor dem Brandenburger Tor

## Neue Personalpolitik

Zur Steigerung ihrer Wettbewerbsfähigkeit muß die Deutsche Telekom ihre Gesamtproduktivität erhöhen. Das heißt: Umsatz erhöhen und Kosten senken, auch durch Reduzierung der Mitarbeiterzahl. Die Vergangenheit als ehemals öffentliches Unternehmen und der technische Fortschritt sind die Ursachen dafür, daß der Personalbestand im Konzern zur Zeit noch höher ist als der tatsächlich notwendige Bedarf. Dies gilt vor allem für das technisch ausgebildete Personal. Umqualifizierungsmaßnahmen eröffnen hier neue Perspektiven in kaufmännischen und kundennahen Bereichen, die für den Konzern stark an Bedeutung gewinnen.

## Personalanpassung: zwei Wege zum Ziel

Bis zum Jahr 2000 soll die Beschäftigtenzahl auf 170 000 Kräfte im Konzern gesenkt werden. Die notwendige Personalanpassung erfolgt soweit wie möglich durch sozialverträgliche Lösungen und die natürliche Fluktuation. Ältere Mitarbeiter, Beamte, Arbeiter und Angestellte haben die Möglichkeit, Vorruhestandsregelungen in Anspruch zu nehmen. Jüngeren Arbeitnehmern, die bereit sind, das Unternehmen zu verlassen, bietet die Deutsche Telekom eine angemessene Abfindungsregelung an.

Mit diesen und anderen Maßnahmen konnte die Deutsche Telekom die Beschäftigtenzahl im Berichtsjahr um rund 16 000 Kräfte senken. Etwa 4 600 Beschäftigte gingen in den Vorruhe-

stand, circa 10 400 nutzten die Abfindungsregelung. Da die Personalab-senkung zur Zeit auf freiwilliger Basis erfolgt, kam es in einigen Bereichen zu regionalen oder fachlichen Personalunterdeckungen, die durch Versetzungen ausgeglichen wurden.

Der Status quo wird seit Frühjahr 1996 um die Möglichkeit der Beurlaubung von Beamten und deren Weiterbeschäftigung im Angestelltenverhältnis ergänzt. Im Einvernehmen mit dem Arbeitgeber kann anschließend ein Auflösungsvertrag geschlossen werden.

## Motivation großgeschrieben

Qualifizierung und Förderung der Beschäftigten sind wichtige Motivationsfaktoren, die im Konzern eine herausragende Rolle spielen. Der Entwicklung jüngerer Führungskräfte mißt die Deutsche Telekom große Bedeutung für Wettbewerbsfähigkeit und Erfolg zu. Im Rahmen einer individuellen Karriereplanung werden sie gezielt gefördert.

Darüber hinaus legt das Unternehmen während der Restrukturierung besonderen Wert auf eine gut funktionierende interne Kommunikation. Eine ganze Palette von Medien und Veranstaltungen ermöglichen schnelle Information und einen lebendigen Mitarbeiterdialog.

## Internationalisierung im Personalbereich

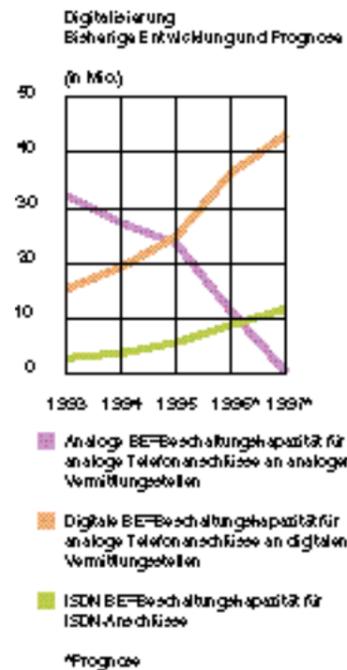
Eine umfangreiche Datenbank enthält Informationen über rund 5 000 Beschäftigte, die an Auslandseinsätzen interessiert sind. Auch die Internationalisierung des Personals folgt im Zuge der globalen Ausrichtung des Konzerns gezielten Entwicklungen und Förderprogrammen.

# Netztechnologie: Schneller, leichter, besser kommunizieren auf der Infobahn.



„Mit der Deutschen Telekom sind Sie auch auf den Weltmeeren nie allein. Wir in Raisting sorgen dafür, daß diese Verbindung niemals abreißt.“

Olivier Adem,  
Operator INMARSAT,  
vor der Erdfunkstelle  
Raisting



Die Bundesrepublik Deutschland verfügt über eines der modernsten Telekommunikationsnetze der Welt. Um im T-Net der Deutschen Telekom allen Kunden einen Zugang zu den Infobahnen und damit den Kommunikationsmöglichkeiten von morgen zu verschaffen, arbeitet das Unternehmen weiter an der Evolution zu einer innovativen und flexiblen Netzplattform.

**Digitalisierung beschleunigt**  
Eine zentrale Rolle spielt die Digitalisierung des Netzes. Damit können den Kunden umfangreichere Leistungsmerkmale geboten werden; gleichzeitig wird die Netzsicherheit weiter verbessert. Mit einem ehrgeizigen Programm wird die Digitalisierung bis Ende 1997 abgeschlossen. So konnten allein 1995 fast sieben Millionen digitale Beschaltungseinheiten in Betrieb genommen werden.

**Infobahnen: Glasfaser, ISDN, Breitbandkabel**  
Gleichzeitig mit der Digitalisierung wird der Glasfaserausbau – auch im Anschlußbereich – weiter vorangetrieben. Ende 1995 verfügte die Deutsche Telekom mit mehr als 105 000 Kilometer verlegtem Glasfasernetz über eines der größten Glasfasernetze der Welt. Auch als Breitband-Kabelnetzbetreiber liegt die Deutsche Telekom mit 15,8 Millionen angeschlossenen Haushalten an der Spitze. Während Ende 1995 in Westeuropa 5,9 Millionen ISDN-Kanäle installiert waren und weltweit 9,3 Millionen ISDN-Kanäle, hatte zu diesem Zeitpunkt die Deutsche Telekom allein fast drei Millionen ISDN-Kanäle vermarktet.

**Intelligenz im Netz und in der Übertragungstechnik**  
Die Deutsche Telekom entwickelt ihr „intelligentes Netz“ konsequent weiter. Bei diesem Netzkonzept stellt ein zentraler Rechner die Funktionen zur Realisierung intelligenter Dienste bereit. Mehrwertdienste können daher schnell und kostengünstig eingeführt werden. Durch den Einsatz synchroner Übertragungstechnik in Verbindung mit einem modernen Netzmanagement-System ist die Deutsche Telekom als erster Netzbetreiber weltweit in der Lage, breitbandige Übertragungswege zentral zu steuern, Fehler im Netz zu analysieren und sofort Ersatzwege zu schaffen. Möglich macht dies das Netzmanagement-Zentrum „Protos-E“. „Protos-E“ ist das Verkehrsleitsystem der deutschen Infobahnen.

**Zukunftstechnologie ATM**  
Zur Erprobung der Zukunftstechnologie ATM konnte die Deutsche Telekom ihr paneuropäisches Pilotprojekt erfolgreich abschließen. Unter den darauf aufbauenden Folgeprojekten ging auf nationaler Ebene das ausgedehnte ATM-Pilotprojekt Ende 1995 in den Wirkbetrieb. Ziel der langfristig angelegten Netzrevolution ist eine Universal-Netzplattform für alle Dienste auf Basis der ATM-Technologie.

# Forschung und Entwicklung: Netze, Anwendungen und Dienste von morgen.

Für die Deutsche Telekom als Telematik-Dienstleister bieten die neuen multimedialen Dienste und Produkte ein enormes Entwicklungspotential. Neue Märkte können eröffnet und stimuliert werden.

Um mit diesen rasant ablaufenden Entwicklungen Schritt zu halten, hat die Deutsche Telekom 1995 ihre Forschungs- und Entwicklungsstrategie neu ausgerichtet. So wurde zum 1. Dezember das Technologiezentrum mit den beiden Hauptstandorten Darmstadt und Berlin und weiteren 17 Dependancen gegründet. Im neuen Technologiezentrum Darmstadt ist die Forschung und Entwicklung auf die Netze konzentriert. In diesem Zusammenhang wurde ebenfalls in Darmstadt ein Zentrum für Netzsicherheit eingerichtet.

Im Technologiezentrum Berlin legt die Deutsche Telekom dagegen das Hauptaugenmerk auf Dienste und Anwendungen. Die Tochtergesellschaft DeTeBerkom paßt mit den Schwerpunkten Anwendungsforschung und -projekte ideal in dieses neue Konzept. Die Grundlagenforschung wird künftig mehr den Hochschulen und den öffentlichen Forschungseinrichtungen überlassen, mit denen umfangreiche Kooperationen gepflegt werden.

**Software-Entwicklung immer bedeutsamer**  
Software wird für die Telekommunikation und damit auch die Deutsche Telekom immer bedeutsamer. Die Software-Entwicklungszentren in Berlin, Darmstadt, Bremen, Essen und Saarbrücken erstellen Software für die Verbesserung der internen Leistungsprozesse sowie für Anwendungen im Rahmen der Dienste und Produkte.



„Die Deutsche Telekom bereitet den Weg für die Informationsgesellschaft. Mein Ziel ist es, die kommende Generation auf die Herausforderungen der Zukunft vorzubereiten.“

Christine Seidel,  
Projektmanagerin  
DeTeBerkom Berlin  
in der Schiller-Ober-  
schule

Am 15. September 1995 nahm die Multimedia Software GmbH, eine 100prozentige Tochtergesellschaft, in Dresden ihren Dienst auf. Sie widmet sich intensiv der Software-Entwicklung für Multimediadienste mit dem Schwerpunkt interaktive Dienste für die multimediale Verteil- und Individualkommunikation. Die Multimedia Software GmbH unterstützt dabei auch die Pilotversuche interaktives Fernsehen, die in 1995 in Berlin gestartet wurden.

**Multimedia via ATM**  
Im Juni wurde erstmalig eine transatlantische Multimediaverbindung zwischen Deutschland und den USA über die Zusammenschaltung von ATM-Netzen realisiert. Heute zählt ATM-Übertragung beim ZDF zur Routine. Unter dem Projektnamen MAY (Multimedia Application on Intercontinental Highways) werden Telematikdienste wie Telekooperation, Telemedizin oder Telearbeit über die Netze der Deutschen Telekom und der amerikanischen Sprint Corporation realisiert.

Auf der Internationalen Funkausstellung in Berlin zeigte die Deutsche Telekom weltweit erstmalig mit ATM eine Übertragung von Live-Fernsehbildern über ihre Infobahn und nicht mehr über die herkömmlichen analogen Übertragungswege. Ende des Jahres kündigte das Unternehmen in Zusammenarbeit mit dem Bundesministerium für Forschung und Technologie das Projekt „Schulen ans Netz“ an.

Die direkten F&E-Aufwendungen betragen im abgelaufenen Geschäftsjahr rund 1,3 Milliarden DM, das sind zwei Prozent des Konzernumsatzes.

## Umweltschutz: Mit vereinten Kräften die Ressourcen optimal nutzen.



„Die Deutsche Telekom verbindet Menschen – jederzeit und überall. Dabei nimmt sie Rücksicht auf die Umwelt und achtet auf die sparsame Verwendung von Energie.“

Michael Danel, Servicetechniker Dresden, vor einem solar- und windbetriebenen Telefonhäuschen. In der Hand hält er Schlüssel für die Telefongeräte in seinem „Revier“

Anfang 1995 hat die Deutsche Telekom AG ihre Aktivitäten für den Umweltschutz in einer Zentralstelle für Umweltschutz gebündelt. Damit will sie den wachsenden betrieblichen und gesetzlichen Anforderungen des Umweltschutzes gerecht werden und eine ganzheitliche Betrachtung des Umweltschutzes im Unternehmen ermöglichen.

Die Zentrale hat ihren Sitz in Darmstadt und verfügt über Bereichs- und Regionalstellen im Bundesgebiet.

### Umweltpolitische Grundsatz- erklärung

Die Zentralstelle für Umweltschutz entwickelt ein Umweltmanagementsystem, das die Einwirkungen der Deutschen Telekom AG auf die Umwelt reduzieren soll. Dazu erarbeitet sie eine umweltpolitische Grundsatz-erklärung, ein Umweltprogramm mit konkreten Zielen und einen daraus abgeleiteten Maßnahmenkatalog. Dieser sieht vor, beim Einkauf weniger umweltbelastende Produkte und Materialien zu bevorzugen und Ressourcen optimal einzusetzen. Das heißt vor allem: den Energieverbrauch senken, verstärkt Recyclingmaterial verwenden und die Abfallmengen reduzieren.

### Pilotprojekt alternative Energien

In einem Pilotprojekt für den Einsatz alternativer Energien werden zur Zeit Telefonhäuschen getestet, die mit Wind- und Sonnenenergie betrieben werden. So können Sonne und Wind gleichermaßen ökonomisch wie ökologisch sinnvoll genutzt werden.

Um den Einsatz von Kunststoff-Rezyklaten zu fördern, schreiben einige technische Lieferbedingungen des Unternehmens den bevorzugten Einsatz von Rezyklaten vor, zum Beispiel in der Linientechnik und bei den Endgeräten. So werden neue Telefonhäuschen und -hauben sowie Kabelverzweigergehäuse mit einem 25prozentigen Rezyklatanteil gefertigt. Außerdem bietet die Deutsche Telekom auch weiterhin Telefonkarten und Telefongehäuse mit einem hohen Rezyklatanteil an.

### Gesetzliche Umweltauflagen vorzeitig erfüllt

Um Einsparpotentiale bei der Abfallmenge und den Entsorgungskosten zu identifizieren, hat die Deutsche Telekom AG ein Informationssystem aufgebaut, das ihre Abfallmengen und -kosten aufzeigt. Damit kann das Unternehmen bereits heute die gesetzlichen Forderungen des im Oktober 1996 in Kraft tretenden deutschen Kreislaufwirtschafts- und Abfallgesetzes erfüllen.

Schon in ihrem ersten Jahr hat die Zentralstelle begonnen, im Unternehmen über ihre Aktivitäten zu informieren. Zur Umsetzung der ersten Maßnahmen schult sie zur Zeit rund 100 Fachkräfte, die die Niederlassungen in allen Umweltfragen beraten werden.



Das kleine Windrad neben dem Telefonhäuschen garantiert eine unabhängige Energieversorgung auch an abgelegenen Standorten.

## Organisation: Ein Konzern mit ausgeprägtem Profil.



- Tochtergesellschaften  
Brüssel  
London  
Mokau  
New York  
Paris  
Singapur  
Tokio
- Repräsentanzen/  
Auslandsbüros  
Atlanta  
Chicago  
Hongkong  
Jakarta  
Johannesburg  
Kiew  
New Delhi  
Peking  
Prag  
San Francisco  
Saint Petersburg  
Toronto  
Warschau  
Washington  
Wien

Die Deutsche Telekom ist heute schon viel mehr als nur ein einzelnes Unternehmen. Sie hat sich in den vergangenen Jahren zu einem integrierten Hochtechnologiekonzern entwickelt. Zum Konzern gehört eine große Zahl national und international tätiger Tochter- und Beteiligungsunternehmen (vgl. Seite 23). Im Zentrum dieses leistungsfähigen Netzwerkes steht die Deutsche Telekom AG als Muttergesellschaft. Über strategische Vorgaben führt sie die verbundenen Unternehmen, die im operativen Geschäft weitgehend eigenständig agieren, sich aber an den konzernübergreifenden Zielen und Grundsätzen orientieren.

### Unser Kredo: Kundennähe

Größtmögliche Nähe zum Kunden lautet der Grundsatz der organisatorischen Ausrichtung. Dies garantieren die spezialisierten Tochter- und Beteiligungsunternehmen ebenso wie das flächendeckende Netz von Niederlassungen, die im Sinne dezentralen Un-

ternehmertums mit weitreichenden Entscheidungskompetenzen ausgestattet sind.

Im Jahr 1995 wurde der Prozeß der Konzernbildung durch Gründung weiterer Tochtergesellschaften sowie die Beteiligung an neuen Unternehmen fortgeführt. Vorbereitet wurde die Übertragung der Verwaltung und Vermarktung sämtlicher Gebäude und Liegenschaften auf die DeTe Immobilien, ebenso die Ausgliederung von T-Online in ein Tochterunternehmen, die Online Pro Dienste GmbH.

### Hohe Priorität Internationalisierung

Die organisatorische Leitlinie für 1995 und die kommenden Jahre lautet: Internationalisierung hat oberste Priorität. Durch die Einrichtung des neuen Vorstandsbereiches „International“ wurde dem Rechnung getragen. Die strukturelle Neuausrichtung des Unternehmens Deutsche Telekom im Rahmen des Projektes „Telekom Kontakt“ wurde im Geschäftsjahr 1995 mit

der internen Spezialisierung der Niederlassungen auf jeweils einen der Unternehmensbereiche Privatkunden, Geschäftskunden und Netze abgeschlossen.

Für 1996 ist die weitere Anpassung der Organisation an das sich rasch wandelnde Umfeld vorgesehen. Die Organisationsentwicklung wird zügig weiter vorangetrieben, um den Konzern noch besser an die veränderten Markt- und Wettbewerbsbedingungen anzupassen. Der Gestaltung effizienter und kundenfreundlicher Geschäftsprozesse kommt dabei besondere Bedeutung zu.



# Konzernbilanz

Aktiva	Anhang	31.12.1995 Mio. DM	1.1.1995 Mio. DM
<b>Anlagevermögen</b>			
Immaterielle Vermögensgegenstände	(B1)	796	628
Sachanlagen	(B2)	133.755	135.205
Finanzanlagen	(B3)	4.664	3.383
		<b>139.215</b>	<b>139.216</b>
<b>Umlaufvermögen</b>			
Vorräte	(B4)	2.305	2.539
Forderungen	(B5)	6.852	6.022
Sonstige Vermögensgegenstände	(B6)	853	1.485
Flüssige Mittel	(B7)	10.008	17.808
		<b>20.018</b>	<b>27.854</b>
<b>Rechnungsabgrenzungsposten</b>	(B8)	<b>1.014</b>	<b>996</b>
		<b>160.247</b>	<b>168.066</b>
<b>Passiva</b>			
<b>Eigenkapital</b>			
Gezeichnetes Kapital	(B9)	10.000	10.000
Kapitalrücklage	(B10)	11.292	10.976
Gewinnrücklagen	(B11)	2.144	(1.646)
Konzerngewinn		1.291	-
Anteile anderer Gesellschafter	(B12)	5	2
		<b>24.732</b>	<b>19.332</b>
<b>Rückstellungen</b>			
Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen	(B13)	6.029	5.844
Andere Rückstellungen	(B14)	6.964	5.530
		<b>12.993</b>	<b>11.374</b>
<b>Verbindlichkeiten</b>			
Finanzschulden	(B15)	110.387	125.459
Übrige Verbindlichkeiten		11.646	11.396
		<b>122.033</b>	<b>136.855</b>
<b>Rechnungsabgrenzungsposten</b>		<b>489</b>	<b>505</b>
		<b>160.247</b>	<b>168.066</b>

# Konzern- Gewinn- und Verlustrechnung

	Anhang	1995 Mio. DM	1994 Mio. DM
<b>Umsatzerlöse</b>	(G1)	<b>66.135</b>	<b>63.814</b>
Bestandserhöhung und andere aktivierte Eigenleistungen	(G2)	3.320	3.704
<b>Gesamtleistung</b>		<b>69.455</b>	<b>67.518</b>
Sonstige betriebliche Erträge	(G3)	2.138	1.921
Materialaufwand	(G4)	(9.506)	(9.285)
Personalaufwand	(G5)	(18.502)	(18.157)
Abschreibungen auf immaterielle Vermögensgegenstände des Anlagevermögens und Sachanlagen	(G6)	(15.377)	(14.589)
Sonstige betriebliche Aufwendungen	(G7)	(9.685)	(8.268)
Finanzergebnis	(G8)	(8.211)	(7.927)
<b>Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit</b>		<b>10.312</b>	<b>11.213</b>
Außerordentliches Ergebnis	(G9)	(1.264)	(357)
Aufwendungen aus Finanzausgleich	(G10)	-	(2.320)
Ablieferung an den Bund, Steuern	(G11)	(3.778)	(4.945)
<b>Jahresüberschuß</b>		<b>5.270</b>	<b>3.591</b>
Anderen Gesellschaftern zustehendes Ergebnis	(G12)	2	4
<b>Konzernüberschuß</b>	(G13)	<b>5.272</b>	<b>3.595</b>
Einstellungen in die Gewinnrücklagen		(3.981)	
<b>Konzerngewinn (Bilanzgewinn der Deutschen Telekom AG)</b>		<b>1.291</b>	

# Konzern-Anlagevermögen

in Mio. DM	Anschaffungs- bzw. Herstellungskosten					Stand 31.12.1995
	Stand 1.1.1995 <sup>1</sup>	Währungs- änderung	Zugänge <sup>1</sup>	Um- buchungen	Abgänge	
<b>Immaterielle Vermögensgegenstände</b>						
Konzessionen, gewerbliche Schutzrechte und ähnliche Rechte und Werte sowie Lizenzen an solchen Rechten und Werten	728	-	290	309	99	1.228
Geschäfts- oder Firmenwerte						
aus den Einzelabschlüssen	1	-	-	-	-	1
aus der Kapitalkonsolidierung	48	-	43	-	1	90
Geleistete Anzahlungen	32	-	1	(27)	-	6
	<b>809</b>	<b>-</b>	<b>334</b>	<b>282</b>	<b>100</b>	<b>1.325</b>
<b>Sachanlagen</b>						
Grundstücke, grundstücksgleiche Rechte und Bauten einschließlich der Bauten auf fremden Grundstücken	35.675	-	1.932	624	219	38.012
Technische Anlagen und Maschinen	90.756	-	9.030	3.547	1.397	101.936
Andere Anlagen, Betriebs- und Geschäftsausstattung	3.273	(1)	1.101	273	244	4.402
Geleistete Anzahlungen und Anlagen im Bau	6.483	-	3.320	(4.726)	309	4.768
	<b>136.187</b>	<b>(1)</b>	<b>15.383</b>	<b>(282)</b>	<b>2.169</b>	<b>149.118</b>
<b>Finanzanlagen</b>						
Anteile an verbundenen Unternehmen	0	-	-	-	-	0
Ausleihungen an verbundene Unternehmen	1	-	-	-	-	1
Beteiligungen an assoziierten Unternehmen	688	(191)	1.713	(6)	92	2.112
Übrige Beteiligungen	747	-	142	(16)	71	802
Ausleihungen an Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht	38	-	67	22	10	117
Wertpapiere des Anlagevermögens	1	-	11	-	-	12
Sonstige Ausleihungen	1.920	-	20	-	222	1.718
	<b>3.395</b>	<b>(191)</b>	<b>1.953</b>	<b>-</b>	<b>395</b>	<b>4.762</b>
	<b>140.391</b>	<b>(192)</b>	<b>17.670</b>	<b>-</b>	<b>2.664</b>	<b>155.205</b>

<sup>1</sup> Einschließlich Vorträge erstmals konsolidierter Unternehmen.

Stand 1.1.1995 <sup>1</sup>	Währungs- änderung	Abschreibungen				Stand 31.12.1995	Buchwerte	Buchwerte
		Zugänge	Zuschrei- bungen	Um- buchungen	Abgänge		31.12.1995	1.1.1995
138	-	343	-	-	1	480	<b>748</b>	590
-	-	-	-	-	-	-	<b>1</b>	1
43	-	6	-	-	-	49	<b>41</b>	5
-	-	-	-	-	-	-	<b>6</b>	32
<b>181</b>	<b>-</b>	<b>349</b>	<b>-</b>	<b>-</b>	<b>1</b>	<b>529</b>	<b>796</b>	<b>628</b>
36	-	1.267	-	-	5	1.298	<b>36.714</b>	35.639
813	-	12.642	1	3	473	12.984	<b>88.952</b>	89.943
133	-	1.119	-	(3)	168	1.081	<b>3.321</b>	3.140
-	-	-	-	-	-	-	<b>4.768</b>	6.483
<b>982</b>	<b>-</b>	<b>15.028</b>	<b>1</b>	<b>-</b>	<b>646</b>	<b>15.363</b>	<b>133.755</b>	<b>135.205</b>
0	-	-	-	-	0	0	<b>0</b>	0
-	-	-	-	-	-	-	<b>1</b>	1
9	(1)	84	-	-	-	92	<b>2.020</b>	679
3	-	-	-	-	-	3	<b>799</b>	744
-	-	3	-	-	-	3	<b>114</b>	38
-	-	-	-	-	-	-	<b>12</b>	1
-	-	-	-	-	-	-	<b>1.718</b>	1.920
<b>12</b>	<b>(1)</b>	<b>87</b>	<b>-</b>	<b>-</b>	<b>-</b>	<b>98</b>	<b>4.664</b>	<b>3.383</b>
<b>1.175</b>	<b>(1)</b>	<b>15.464</b>	<b>1</b>	<b>-</b>	<b>647</b>	<b>15.990</b>	<b>139.215</b>	<b>139.216</b>

	1995 Mio. DM	1994 Mio. DM
<b>Konzernüberschuß</b>	<b>5.272</b>	3.595
Abschreibungen auf Gegenstände des Anlagevermögens	15.377	14.589
Ertragsteueraufwand	614	64
Zinserträge und -aufwendungen	8.197	7.848
Ergebnis aus dem Abgang von Gegenständen des Anlagevermögens	1.337	940
Zuführung zur Rückstellung für Personalanpassungsmaßnahmen	785	349
Aufwendungen aus Finanzausgleich	-	2.320
Sonstige zahlungsunwirksame Aufwendungen und Erträge	390	597
Veränderung der Forderungen	(815)	404
Veränderung der Vorräte	234	126
Veränderung der Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	(351)	(826)
Übrige Veränderungen	627	1.142
Gezahlte Ertragsteuern	(32)	(58)
Erhaltene Dividenden	8	-
<b>Operativer Cash flow</b>	<b>31.643</b>	31.090
Gezahlte Zinsen	(8.804)	(7.509)
Erhaltene Zinsen	848	533
<b>Cash flow aus Geschäftstätigkeit</b>	<b>23.687</b>	24.114
Auszahlungen für Investitionen in immaterielle Vermögensgegenstände und Sachanlagen	(14.574)	(19.253)
Auszahlungen für Investitionen in Finanzanlagen	(1.980)	(771)
Einzahlungen aus Abgängen von Gegenständen des Anlagevermögens	390	421
Veränderung der Zahlungsmittel (Laufzeit mehr als 3 Monate) und der Wertpapiere des Umlaufvermögens	2.843	(9.342)
<b>Cash flow aus Investitionstätigkeit</b>	<b>(13.321)</b>	(28.945)
Veränderung kurzfristiger Finanzverbindlichkeiten	(954)	471
Aufnahme langfristiger Finanzverbindlichkeiten	-	17.275
Rückzahlung mittel- und langfristiger Finanzverbindlichkeiten	(14.278)	(6.679)
Zahlungen des Leasingnehmers bei financial leasing	(2)	-
<b>Cash flow aus Finanzierungstätigkeit</b>	<b>(15.234)</b>	11.067
Auswirkung von Kursveränderungen auf die Zahlungsmittel (Laufzeit bis 3 Monate)	(89)	-
<b>Nettoveränderung der Zahlungsmittel (Laufzeit bis 3 Monate)</b>	<b>(4.957)</b>	6.236
Bestand am Anfang des Jahres	8.465	2.229
Bestand am Ende des Jahres	3.508	8.465

## Grundlagen und Methoden

Die bis Ende 1994 als hoheitliches Unternehmen geführte Deutsche Bundespost Telekom wurde im Rahmen der Postreform II zum Jahresbeginn 1995 in eine Aktiengesellschaft umgewandelt und am 2. Januar 1995 unter der Firma Deutsche Telekom AG in das Handelsregister beim Amtsgericht Bonn (Nr. HRB 6794) eingetragen. Alleinige Aktionärin ist die Bundesrepublik Deutschland, vertreten durch die Bundesanstalt für Post und Telekommunikation Deutsche Bundespost.

Als Aktiengesellschaft hat die Deutsche Telekom AG erstmals zum 31. Dezember 1995 einen Konzernabschluss und einen Konzernlagebericht nach den Vorschriften des Handelsgesetzbuches (HGB) und des Aktiengesetzes (AktG) aufgestellt.

Konzernbilanz und Konzern-Gewinn- und Verlustrechnung entsprechen den Gliederungsvorschriften der §§ 298 i.V.m. 266 und 275 HGB, wobei die Gewinn- und Verlustrechnung in der Form des Gesamtkostenverfahrens dargestellt wird. Der Ausweis erfolgt in Millionen D-Mark. Soweit zur Verbesserung der Klarheit und Übersichtlichkeit in Bilanz und Gewinn- und Verlustrechnung einzelne Posten zusammengefaßt werden, erfolgt ein getrennter Ausweis im Anhang. Der Konzernabschluss wurde um eine Konzern-Kapitalflußrechnung ergänzt.

Die für die Konzernbilanz auf den 1. Januar 1995 angegebenen Vergleichszahlen beruhen für die Deutsche Telekom AG auf denen der Eröffnungsbilanz zum 1. Januar 1995. Für die Konzern-Gewinn- und Verlustrechnung wurden vergleichbare Vorjahreszahlen ermittelt; sie basieren auf dem für das

Jahr 1994 erstellten und geprüften, aber wegen des Fehlens einer gesetzlichen Verpflichtung nicht veröffentlichten Konzernabschluss.

Im Zuge der Internationalisierung der Konzernrechnungslegung der Deutschen Telekom AG wurden bei der Bilanzierung und Bewertung die am Abschlußstichtag geltenden US-amerikanischen „Generally Accepted Accounting Principles“ (US-GAAP) beachtet, soweit dies im Rahmen der Ausübung von Wahlrechten nach deutschem Handelsrecht zulässig ist. Damit wurde das Ziel verfolgt, die für die beabsichtigte Börsenzulassung zur New York Stock Exchange (NYSE) vorzunehmende Überleitung von Ergebnis und Eigenkapital nach den US-GAAP auf wenige Posten zu beschränken.

Neben dem wesentlichen Betätigungsfeld des Konzerns, dem Erbringen von Telekommunikationsdienstleistungen, entfallen auf die übrigen Segmente weniger als zehn Prozent des Umsatzes, des Ergebnisses sowie des Vermögens. Der überwiegende Teil des Geschäftsvolumens wird in Deutschland abgewickelt. Auf keinen einzelnen Kunden entfallen mehr als zehn Prozent des Konzernumsatzes. Aus diesen Gründen wurde von einer Segmentberichterstattung abgesehen.

**Bilanzierung und Bewertung**

Die Einbeziehung der Jahresabschlüsse in den Konzernabschluß erfolgte unter Beachtung der einheitlich für den Konzern gültigen Bilanzierungs- und Bewertungsgrundsätze. Hierbei wurde in folgenden Fällen – im Zusammenhang mit der Anpassung an die US-GAAP – von den im Einzelabschluß der Deutschen Telekom AG angewandten Grundsätzen abgewichen:

- Gemietete Sachanlagen, die wirtschaftlich als Anlagenkäufe mit langfristiger Finanzierung anzusehen sind (Finanzierungsleasing), wurden in Übereinstimmung mit dem Statement of Financial Accounting Standards (SFAS) 13 (Accounting for Leases) zu den Anschaffungskosten angesetzt, die im Falle des Kaufs angefallen wären. Die Abschreibungen erfolgten planmäßig über die wirtschaftliche Nutzungsdauer oder – wenn kürzer – über die Laufzeit des Leasingvertrages. Die aus künftigen Leasingraten resultierenden Zahlungsverpflichtungen wurden passiviert.
- In die Herstellungskosten des Sachanlagevermögens wurden Bauzeit-zinsen eingerechnet.
- Unmittelbare Pensionsverpflichtungen wurden – entsprechend den mittelbaren Pensionsverpflichtungen im Einzelabschluß der Deutschen Telekom AG – ebenfalls nach SFAS 87 bewertet.
- Rückstellungen für interne Jahresabschlußkosten wurden nicht angesetzt.

Im einzelnen werden folgende Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden angewandt:

Entgeltlich erworbene **Immaterielle Vermögensgegenstände** werden mit ihren Anschaffungskosten bewertet und planmäßig über die jeweilige Nutzungsdauer abgeschrieben. Erworbene Geschäftswerte einschließlich der Geschäftswerte aus der Kapital-

konsolidierung werden planmäßig über ihre jeweilige Nutzungsdauer abgeschrieben. Aufwendungen für Forschung und Entwicklung werden nicht aktiviert.

In der Eröffnungsbilanz der Deutschen Telekom AG werden in Ausübung des im Postumwandlungsgesetz enthaltenen Wahlrechts als Anschaffungs- oder Herstellungskosten die am 1. Januar 1995 auf die Deutsche Telekom AG übergegangenen Vermögensgegenstände des **Sachanlagevermögens** mit ihren Verkehrswerten angesetzt. Dabei wurden wegen ihrer Nähe zum Bewertungsstichtag bei den ab 1. Januar 1993 zugegangenen Sachanlagen deren Restbuchwerte zum 31. Dezember 1994 als künftige Anschaffungs- oder Herstellungskosten zum Ansatz gebracht. Die Restnutzungsdauern und die Abschreibungsmethode für diese Vermögensgegenstände werden unverändert fortgeführt.

Im übrigen wird das Sachanlagevermögen zu Anschaffungs- bzw. Herstellungskosten, vermindert um planmäßige Abschreibungen, bewertet. Dabei umfassen die Herstellungskosten der selbsterstellten Anlagen neben den direkt zurechenbaren Kosten auch anteilige Material- und Fertigungsgemeinkosten sowie auf die Bauzeit entfallende Zinsen. Kosten der allgemeinen Verwaltung werden nicht aktiviert.

Außerplanmäßige Abschreibungen erfolgen, soweit der Ansatz mit einem niedrigeren Wert erforderlich ist. Dagegen werden nur nach Steuerrecht zulässige Werte, die zur Ausnutzung steuerlicher Vorteile in den Einzelabschlüssen angesetzt werden müssen, nicht in den Konzernabschluß übernommen, um dessen Aussagefähigkeit zu erhöhen. Die Abschreibungen werden grundsätzlich linear vorgenommen.

Ihrer Bemessung liegen folgende Nutzungsdauern zugrunde:

	Jahre
Immaterielle Vermögensgegenstände	3 bis 4
Geschäfts- oder Firmenwerte	5 bis 12
Bauten	
Verwaltungs- und Wohngebäude	50
Betriebsgebäude, Fernmeldetürme	25 bis 30
Werkstattgebäude, Außenanlagen	10
Einrichtungen der Fernsprechdienste und Einrichtungen	4 bis 10
Datenübermittlungseinrichtungen, Telefonnetz und ISDN-Vermittlungseinrichtungen, Übertragungseinrichtungen, Funkeinrichtungen, technische Einrichtungen für Breitbandverteilnetze	8 bis 10
Breitbandverteilnetze, Liniennetze, Kabelkanallinien	15 bis 20
Geräte der Fernmeldedienste, Fernmeldezeug und Sonstiges	3 bis 10
Andere Anlagen, Betriebs- und Geschäftsausstattung	3 bis 20

Bei Zugängen zu Immobilien erfolgt die Abschreibung pro rata temporis. Bei beweglichen Anlagegütern wird von der Vereinfachungsregel Gebrauch gemacht und auf Zugänge im 1. Halbjahr eine volle, auf Zugänge im 2. Halbjahr eine halbe Jahresabschreibung verrechnet.

Geringwertige Wirtschaftsgüter werden im Jahr des Zugangs sofort abgeschrieben und ihr Abgang im Jahr des Zugangs unterstellt.

Die **Beteiligungen** sowie die **übrigen Finanzanlagen** werden zu Anschaffungskosten oder niedrigeren Tageswerten angesetzt. Niedrig- bzw. unverzinsliche Ausleihungen werden abgezinst.

Die **Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffe** sowie die **Waren** werden zu Anschaffungskosten, die **unfertigen und fertigen Erzeugnisse** zu Herstellungskosten (direkt zurechenbare Kosten zuzüglich anteiliger Material- und Fertigungsgemeinkosten) bewertet. Die Werte am Abschlußstichtag werden angesetzt, sofern sie niedriger sind. Bestandsrisiken, die sich aus der Lagerdauer bzw. verminderter Verwertbarkeit ergeben, wird durch angemessene Abschläge Rechnung getragen.

Die **Forderungen und Sonstigen Vermögensgegenstände** werden zum Nennbetrag angesetzt. Erkennbaren Einzelrisiken wird durch angemessene Wertberichtigungen, dem allgemeinen Kreditrisiko durch eine Pauschalwertberichtigung zu Forderungen ausreichend Rechnung getragen. Niedrig- bzw. unverzinsliche Posten mit einer Restlaufzeit von über einem Jahr werden abgezinst.

Die **Pensions- und Rentenverpflichtungen** werden auf der Grundlage des international üblichen Anwartschaftsbarwertverfahrens (Projected Unit Credit Method) gemäß SFAS 87 ermittelt.

**Steuerrückstellungen** sowie die **sonstigen Rückstellungen** werden nach den Grundsätzen vernünftiger kaufmännischer Beurteilung ermittelt. Steuerabgrenzungen werden auf die zeitlich begrenzten Differenzen zwischen Handels- und Steuerbilanz sowie auf Konsolidierungsvorgänge berechnet. Der sich ergebende Saldo wurde – entsprechend seinem Charakter – gesondert unter den Anderen Rückstellungen ausgewiesen. Latente Steuern auf Abweichungen, die die Deutsche Telekom AG betreffen, wurden im vorliegenden Konzernabschluß nicht berechnet, weil diese noch bis zum 31.12.1995 steuerbefreit war. Rückstellungen für im Geschäftsjahr unterlassene, jedoch innerhalb von 3 Monaten nachgeholt Instandhaltungen wurden aufgrund der Passivierungspflicht nach HGB, abweichend von den US-GAAP, passiviert.

Die **Verbindlichkeiten** werden zum Rückzahlungsbetrag, Rentenverpflichtungen mit dem Barwert angesetzt. In den Fällen, in denen der Rückzahlungsbetrag einer Verbindlichkeit höher ist als der Ausgabebetrag, wird der Unterschiedsbetrag aktiviert und auf die Laufzeit der Verbindlichkeit verteilt.

**Konsolidierungskreis**

Der Konzernabschluss umfaßt neben der Deutschen Telekom AG als Mutterunternehmen 46 (1.1.1995: 38) inländische und 11 (1.1.1995: 7) ausländische Tochterunternehmen, auf die die Deutsche Telekom AG unmittelbar oder mittelbar einen beherrschenden Einfluß ausübt.

Von den erstmals einbezogenen Tochterunternehmen sind insbesondere die Multimedia Software GmbH Dresden, Dresden, sowie die Online Pro Dienste GmbH & Co. KG, Bonn, zu nennen. Die Auswirkungen aus der Veränderung des Konsolidierungskreises auf den Konzernabschluss betragen weniger als 1% des Konzernumsatzes und sind daher nicht wesentlich.

Nicht konsolidiert wurden 5 (1.1.1995: 2) Tochterunternehmen, deren Einfluß auf die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Konzerns insgesamt von untergeordneter Bedeutung ist. Diese machen weniger als 1% vom Umsatz des Konzerns Deutsche Telekom aus.

33 (1.1.1995: 30) Unternehmen, auf die ein maßgeblicher Einfluß ausgeübt wird, wurden gemäß § 311 Absatz 1 HGB als assoziierte Unternehmen behandelt und at equity bewertet.

Die verbleibenden 11 (1.1.1995: 7) assoziierten Unternehmen sind für die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Konzerns von untergeordneter Bedeutung und werden im Posten Übrige Beteiligungen zu Anschaffungskosten – gegebenenfalls abzüglich Abschreibungen – ausgewiesen.

Die vollständige Aufstellung des Anteilsbesitzes, die auf Wunsch zugestellt wird, wurde beim Handelsregister des Amtsgerichts Bonn unter der Nr. HRB 6794 hinterlegt.

**Wesentliche Beteiligungsgesellschaften**

Name und Sitz der Gesellschaft	Kapitalanteil (31.12.1995) (%)	Eigenkapital (31.12.1995) (Mio. DM)	Umsatz (1995) (Mio. DM)	Ergebnis nach Steuern (1995) (Mio. DM)	Beschäftigte (1995) (Jahresdurchschnitt)
DeTeMobil Deutsche Telekom MobilNet GmbH, Bonn	100	2.250	4.371	138	4.600
DeTe Immobilien Deutsche Telekom Immobilien und Service GmbH, Münster	100	101	1.094	0	465
DeTeMedien Deutsche Telekom Medien GmbH, Frankfurt/Main	100	94	664	45	399
DeTeLine Deutsche Telekom Telekommunikationsnetze GmbH, Berlin, Rastatt	100	8	130	1	544
DeTeSystem Deutsche Telekom Systemlösungen GmbH, Frankfurt/Main	100	19	1.307	-25	742
TKS Telepost Kabel-Servicegesellschaft GmbH, Bonn <sup>1</sup>	97,56	60	214	13	320
Matáv Magyar Távközlési Rt, Budapest, Ungarn <sup>1</sup>	30,14 <sup>2</sup>	1.612	1.624	67	19.936
Satelindo PT Satelit Palapa Indonesia, Jakarta, Indonesien	25	870	87	9	534

<sup>1</sup> Vorkonsolidierter Teilkonzernabschluss.

<sup>2</sup> Indirekte Beteiligung über MagyarCom, Cayman Islands (Anteil Deutsche Telekom AG: 50%).

<p><b>Währungsumrechnung</b></p>	<p>In den Einzelabschlüssen der einbezogenen Unternehmen wurden Forderungen sowie Bankguthaben und Verbindlichkeiten in fremder Währung mit dem Kurs am Tage des Geschäftsvorfalles angesetzt. Bis zum Bilanzstichtag eingetretene Verluste aus Wechselkursänderungen werden ausgewiesen. Bis zum Bilanzstichtag nicht realisierte Gewinne aus Wechselkursänderungen blieben unberücksichtigt. Durch Termingeschäfte gesicherte Fremdwährungsposten wurden grundsätzlich mit dem Sicherungskurs angesetzt.</p>	<p>Im Konzernabschluß erfolgte die Umrechnung der Bilanzposten der ausländischen Tochterunternehmen von der jeweiligen Landeswährung in DM grundsätzlich mit den Mittelkursen am Bilanzstichtag. Die Umrechnungsdifferenzen wurden ergebnisneutral unter den Gewinnrücklagen erfaßt.</p> <p>Aufwendungen und Erträge sowie das Jahresergebnis wurden zu Jahresdurchschnittskursen umgerechnet.</p>
<p><b>Konsolidierungsgrundsätze</b></p>	<p>Die <b>Kapitalkonsolidierung</b> erfolgte nach der Buchwertmethode durch Verrechnung der Anschaffungswerte der Beteiligungen mit dem auf sie entfallenden Eigenkapitalanteil zum Erwerbzeitpunkt. Aktive Unterschiede wurden als Geschäfts- oder Firmenwerte ausgewiesen. Passive Unterschiede wurden aufgrund ihres Charakters innerhalb der Anderen Rückstellungen bilanziert.</p> <p>Rücklagen der Tochterunternehmen, die während ihrer Konzernzugehörigkeit erwirtschaftet worden sind, wurden in die Gewinnrücklagen eingestellt. Der Konzerngewinn entspricht dem Bilanzgewinn der Deutschen Telekom AG. Demzufolge sind die erfolgswirksamen Konsolidierungsmaßnahmen und die Bilanzergebnisse der Tochterunternehmen in den Gewinnrücklagen bilanziert.</p> <p>Umsätze, Aufwendungen und Erträge sowie Forderungen und Verbindlichkeiten zwischen den einbezogenen Unternehmen wurden eliminiert, die Zwischenergebniseliminierung und die Differenzen aus der <b>Schuldenkonsolidierung</b> sind erfolgswirksam verrechnet worden.</p>	<p>Auf die erfolgswirksamen Konsolidierungsvorgänge wurden Steuerabgrenzungen vorgenommen, soweit sich der abweichende Steueraufwand in späteren Geschäftsjahren voraussichtlich ausgleicht und die Konsolidierungsvorgänge nicht das bis 1995 noch steuerbefreite Mutterunternehmen betrafen.</p> <p>Die <b>at equity</b> einbezogenen Beteiligungen an assoziierten Unternehmen wurden nach der Buchwertmethode unter Anwendung konzerneinheitlicher Bewertungsgrundsätze bilanziert; hinsichtlich der Behandlung der Unterschiede aus der Erstkonsolidierung gelten die zur Vollkonsolidierung angeführten Grundsätze. Zwischenergebnisse brauchten wegen untergeordneter Bedeutung nicht korrigiert zu werden.</p> <p>Gemeinschaftsunternehmen wurden nach der Equity-Methode in den vorliegenden Konzernabschluß einbezogen.</p>

<p><b>(B1) Immaterielle Vermögensgegenstände</b></p>	<p>Unter den Immateriellen Vermögensgegenständen von 796 Mio. DM sind erworbene EDV-Software, Patente, Geschäftswerte aus Einzelabschlüssen und aus der Kapitalkonsolidierung sowie in geringem Umfang geleistete Anzahlungen erfaßt. Die Steigerung von 168 Mio. DM im Vergleich zum Vorjahr beruht im wesentlichen auf Investitionen bei Standard-Software.</p> <p>Die auf Immaterielle Vermögensgegenstände vorgenommenen außerplanmäßigen Abschreibungen betragen im Berichtsjahr 1 Mio. DM.</p>	<p>Die außerplanmäßigen Abschreibungen betragen 1 Mio. DM.</p> <p>Die im Berichtsjahr getätigten Investitionen dienen hauptsächlich der Umstellung von analoger auf digitale Vermittlungs- und Übertragungstechnik sowie Modernisierungsmaßnahmen im Bereich des fernmeldetechnischen Liniennetzes.</p>															
<p><b>(B2) Sachanlagen</b></p>	<p>Der Rückgang der Sachanlagen um 1.450 Mio. DM auf 133.755 Mio. DM ergibt sich mit 15.028 Mio. DM aus Abschreibungen, aus Abgängen zu Restbuchwerten in Höhe von 1.523 Mio. DM sowie aus Umbuchungen von -282 Mio. DM und Währungsänderungen von -1 Mio. DM, denen Zugänge von 15.383 Mio. DM und Zuschreibungen von 1 Mio. DM gegenüberstehen.</p>	<p>823 Mio. DM enthalten. Auf Ausleihungen an Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht, waren außerplanmäßige Abschreibungen von 3 Mio. DM vorzunehmen. Bei den Abschreibungen auf Beteiligungen an assoziierten Unternehmen handelt es sich um planmäßige Abschreibungen auf die Geschäfts- oder Firmenwerte.</p>															
<p><b>(B3) Finanzanlagen</b></p>	<p>Unter den Finanzanlagen werden insbesondere Beteiligungen an assoziierten Unternehmen mit 2.020 (1.1.1995: 679) Mio. DM, sonstige Ausleihungen in Höhe von 1.718 (1.1.1995: 1.920) Mio. DM und übrige Beteiligungen von 799 (1.1.1995: 744) Mio. DM ausgewiesen. Die Zugänge bei den Beteiligungen an assoziierten Unternehmen betreffen mit 1.026 Mio. DM die Satelindo sowie mit 646 Mio. DM die Matáv. Hierin sind erworbene Geschäfts- oder Firmenwerte in Höhe von</p>	<p>31.12.1995 Mio. DM</p> <p>1.1.1995 Mio. DM</p> <table border="1"> <tr> <td>Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffe</td> <td>875</td> <td>1.128</td> </tr> <tr> <td>Unfertige Erzeugnisse, unfertige Leistungen</td> <td>841</td> <td>796</td> </tr> <tr> <td>Fertige Erzeugnisse und Waren</td> <td>587</td> <td>609</td> </tr> <tr> <td>Geleistete Anzahlungen</td> <td>2</td> <td>6</td> </tr> <tr> <td></td> <td><b>2.305</b></td> <td><b>2.539</b></td> </tr> </table> <p>Der Rückgang der Vorräte gegenüber dem Vorjahr ist im wesentlichen auf Veränderungen bei der Deutschen Telekom AG zurückzuführen.</p>	Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffe	875	1.128	Unfertige Erzeugnisse, unfertige Leistungen	841	796	Fertige Erzeugnisse und Waren	587	609	Geleistete Anzahlungen	2	6		<b>2.305</b>	<b>2.539</b>
Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffe	875	1.128															
Unfertige Erzeugnisse, unfertige Leistungen	841	796															
Fertige Erzeugnisse und Waren	587	609															
Geleistete Anzahlungen	2	6															
	<b>2.305</b>	<b>2.539</b>															
<p><b>(B4) Vorräte</b></p>	<p>Der Rückgang der Vorräte gegenüber dem Vorjahr ist im wesentlichen</p>	<p>auf Veränderungen bei der Deutschen Telekom AG zurückzuführen.</p>															

(B5) Forderungen	31.12.1995	1.1.1995
	Mio. DM	Mio. DM
Forderungen aus Lieferungen und Leistungen	6.820	6.005
Forderungen gegen verbundene Unternehmen	0	0
Forderungen gegen Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht	32	17
	<b>6.852</b>	<b>6.022</b>

Die Forderungen aus Lieferungen und Leistungen betreffen überwiegend Forderungen aus der Abrechnung von Fernmeldeleistungen. Sämtliche Forderungen sind innerhalb eines Jahres fällig.

(B6) Sonstige Vermögensgegenstände	31.12.1995	1.1.1995
	Mio. DM	Mio. DM
Forderungen aus Steuern	147	71
Forderungen aus Zinsabgrenzungen	142	2
Forderungen aus Kostenerstattungen	128	85
Forderungen gegen Mitarbeiter	114	130
Übrige Sonstige Vermögensgegenstände	322	1.197
	<b>853</b>	<b>1.485</b>

Der Rückgang der übrigen Sonstigen Vermögensgegenstände basiert überwiegend auf dem Wegfall der im Vorjahr ausgewiesenen Vorauszahlung auf die Ablieferungspflicht gemäß § 63 Postverfassungsgesetz in Höhe von 1.000 Mio. DM. Die Sonstigen Vermögensgegenstände sind innerhalb eines Jahres fällig; vom Gesamtbetrag sind 249 Mio. DM rechtlich erst nach dem Bilanzstichtag entstanden.

(B7) Flüssige Mittel	31.12.1995	1.1.1995
	Mio. DM	Mio. DM
Zahlungsmittel		
Laufzeit bis 3 Monate	3.508	8.465
Laufzeit mehr als 3 Monate	6.500	9.342
Wertpapiere	-	1
	<b>10.008</b>	<b>17.808</b>

In den Zahlungsmitteln sind überwiegend Festgeldanlagen bei Kreditinstituten enthalten. Daneben sind hier die Kassenbestände, Bundesbank- und Postbankguthaben sowie Schecks ausgewiesen.

(B8) Rechnungsabgrenzungsposten	Der aktive Rechnungsabgrenzungsposten in Höhe von 1.014 (1.1.1995: 996) Mio. DM enthält hauptsächlich vorausgezahlte Personalaufwendungen in Höhe von 673 Mio. DM bei der Deutschen Telekom AG.	Des Weiteren sind hier Disagiobeträge von 283 Mio. DM enthalten; ihre Abschreibung erfolgt linear über die Laufzeit der zugehörigen Verbindlichkeiten.
---------------------------------	---	--

#### (B9) Eigenkapital

Insgesamt hat sich das bilanzielle Eigenkapital wie folgt entwickelt:

in Mio. DM	Gezeichnetes Kapital	Kapitalrücklage	Gewinnrücklagen		Gesamt	Konzern-gewinn	Anteile anderer Gesellschafter	Gesamt
			Währungs-änderung	Übrige Gewinn-rücklagen				
<b>Stand 1.1.1995</b>	<b>10.000</b>	<b>10.976</b>	<b>(134)</b>	<b>(1.512)</b>	<b>(1.646)</b>		<b>2</b>	<b>19.332</b>
Jahresüberschuß				3.981	3.981	1.291	(2)	5.270
Neutrale Veränderungen		316						316
Währungsänderung			(191)		(191)			(191)
Kapitaleinzahlungen							5	5
<b>Stand 31.12.1995</b>	<b>10.000</b>	<b>11.292</b>	<b>(325)</b>	<b>2.469</b>	<b>2.144</b>	<b>1.291</b>	<b>5</b>	<b>24.732</b>

#### (B10) Gezeichnetes Kapital, Kapitalrücklage

Das Gezeichnete Kapital sowie die Kapitalrücklage des Konzerns entsprechen dem Gezeichneten Kapital und der Kapitalrücklage der Deutschen Telekom AG.

Das Gezeichnete Kapital der Deutschen Telekom AG beträgt gemäß § 5 Absatz 1 der Satzung 10.000 Mio. DM, bestehend aus 2 Mrd. auf Inhaber lautende Stammaktien im Nennwert von je 5 Deutsche Mark.

Die Satzung ermächtigt den Vorstand, das Grundkapital bis zum Ablauf von fünf Jahren seit Eintragung der Deutschen Telekom AG als Aktiengesellschaft durch Ausgabe neuer Aktien gegen Sach- und Bareinlagen ein- oder mehrmals um insgesamt höchstens 5 Mrd. DM zu erhöhen. Der das Grundkapital von 10.000 Mio. DM übersteigende Betrag der Sacheinlage in Höhe von 10.976 Mio. DM wurde gemäß § 272 Absatz 2 Nr. 1

HGB in der Eröffnungsbilanz der Deutschen Telekom AG in die Kapitalrücklage eingestellt. Im Berichtsjahr wurde ein Betrag von 316 Mio. DM gemäß § 272 Absatz 2 Nr. 4 HGB der Kapitalrücklage der Deutschen Telekom AG zugeführt. Dies ergab sich aus § 32 Absatz 1 Haushaltsgesetz 1995, wonach der Deutschen Telekom AG die Ablieferung auf Betriebseinnahmen im Bereich der neuen Bundesländer mit der Auflage erlassen wurde, diesen Teilbetrag zur Stärkung des Eigenkapitals zu verwenden.

Die Bundesanstalt für Post- und Telekommunikation Deutsche Bundespost hat der Deutschen Telekom AG mit Schreiben vom 10. Juli 1995 unter Bezug auf § 20 Absatz 4 AktG mitgeteilt, daß die Bundesrepublik Deutschland eine Mehrheitsbeteiligung gemäß § 16 Absatz 1 AktG an der Deutschen Telekom AG hält.

<b>(B11) Gewinnrücklagen</b>	Die Gewinnrücklagen beinhalten neben den Einstellungen aus dem Jahresüberschuß der Deutschen Telekom AG die Konzernanteile an den Bilanzergebnissen der konsolidierten Tochterunternehmen, soweit sie seit ihrer Zugehörigkeit zum Konzern erwirtschaftet worden sind. Zusätzlich berücksichtigt dieser Posten die kumulierten Auswirkungen aus Konsolidierungsmaßnahmen. Darüber hinaus sind hier die erfolgsneutral ermittelten Differenzen aus der Währungsumrechnung gesondert erfaßt.	Die zum 1.1.1995 mit –1.646 Mio. DM ausgewiesenen negativen Gewinnrücklagen beruhen im wesentlichen auf der Eliminierung von Zwischengewinnen (–2.397 Mio. DM) aus der Übertragung von Mobilfunkdiensten vom Mutterunternehmen auf ein Tochterunternehmen. Sie sind durch die zum gleichen Stichtag mit 10.976 Mio. DM ausgewiesene Kapitalrücklage gedeckt.
<b>(B12) Anteile anderer Gesellschafter</b>	Von den Anteilen anderer Gesellschafter am Eigenkapital der einbezogenen Tochterunternehmen entfällt der über-	wiegende Teil auf die TKS, Bonn, sowie die Infonet, Frankfurt/Main.
<b>(B13) Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen</b>	<p>Die Pensionsrückstellungen beinhalten neben den unmittelbaren Versorgungszusagen noch die mittelbar über die Versorgungsanstalt der Deutschen Bundespost (VAP) an Mitarbeiter gegebenen Versorgungszusagen sowie Verpflichtungen nach Art. 131 GG. Davon entfallen auf unmittelbare Versorgungszusagen 0,2 Mrd. DM und auf mittelbare Versorgungszusagen 5,8 Mrd. DM.</p> <p>Die Pensionsrückstellungen stiegen auf 6.029 (1.1.1995: 5.844) Mio. DM. Unter Berücksichtigung des Vermögens der VAP sind diese Versorgungsverpflichtungen voll gedeckt. Die Höhe der Rückstellung wurde nach versicherungsmathematischen Verfahren gemäß den Vorschriften des SFAS 87 berechnet. Der Berechnung der Rückstellungshöhe liegt ein langfristiger Kapitalmarktzinssatz von 7% zugrunde. Der Gehaltstrend wurde mit 3%, der Rententrend mit 2,5% angenommen. Der entsprechende Wertansatz gemäß § 6a Einkommensteuergesetz liegt bei 5.497 Mio. DM.</p>	Für ihre beamteten Mitarbeiter unterhält die Deutsche Telekom AG eine unternehmenseigene Unterstützungskasse. Nach den Vorschriften des Postneuordnungsgesetzes (PTNeuOG) erbringt diese Unterstützungskasse Versorgungs- und Beihilfeleistungen an im Ruhestand befindliche Mitarbeiter und deren Hinterbliebene, denen aus einem Beamtenverhältnis Versorgungsleistungen zustehen. Die Höhe der Zahlungsverpflichtungen der Deutschen Telekom AG an ihre Unterstützungskasse ist in § 16 Postpersonalrechtsgesetz geregelt. Dieser gesetzlichen Regelung zufolge hat die Deutsche Telekom AG in den Jahren 1995 bis einschließlich 1999 jährlich 2,9 Mrd. DM und in den nachfolgenden Jahren 33% der Bruttobezüge ihrer aktiven sowie ihrer beurlaubten Beamten an die unternehmenseigene Unterstützungskasse zu zahlen (vgl. hierzu Ziffer 2 – Sonstige finanzielle Verpflichtungen – unter den Sonstigen Angaben). Darüber hinausgehende Verpflichtungen der Deutschen Telekom AG zu Leistungen an die Unterstützungskasse bestehen nicht; Deckungslücken sind vom Bund auszugleichen.

<b>(B14) Andere Rückstellungen</b>	31.12.1995 Mio. DM	1.1.1995 Mio. DM
Verpflichtungen aus dem Personalbereich		
Postbeamtenkrankenkasse	1.483	1.285
Personalanpassungsmaßnahmen	785	349
Übrige Verpflichtungen	627	614
	<b>2.895</b>	<b>2.248</b>
Steuerrückstellungen	596	44
Latente Steuern	108	78
Ausstehende Rechnungen	721	389
Prozeßrisiken	713	455
Umweltschutz	448	841
Noch nicht abgerechnete Telefoneinheiten	352	225
Unterlassene Instandhaltungen	151	332
Übrige	980	918
	<b>6.964</b>	<b>5.530</b>

Die Postbeamtenkrankenkasse (PBeaKK) wurde mit Inkrafttreten des PTNeuOG in ihrem Bestand geschlossen. Wegen der hierdurch verursachten fortschreitenden Überalterung des Versichertenbestandes kommt es zu einer Deckungslücke zwischen den regulären Einnahmen und den Leistungen der Kasse. Der Barwert der künftigen Deckungslücken ist nach versicherungsmathematischen Grundsätzen berechnet worden; für den auf die Deutsche Telekom AG entfallenden Anteil wurde eine Rückstellung in Höhe von 1.483 (1.1.1995: 1.285) Mio. DM gebildet.

Im Hinblick auf die künftige Wettbewerbssituation ist beabsichtigt, den Personalbestand unter Einsatz verschiedener Instrumente in den Jahren 1995 bis 2000 um insgesamt rund 60.000 Mitarbeiter zu vermindern. Dabei führen insbesondere die natürliche Fluktuation und der Vorruhestand von Beamten nicht zu einer finanziellen Belastung für die Deutsche Telekom AG. Für kostenwirksame Maßnahmen des Personalabbaus wurden

im vorliegenden Abschluß Rückstellungen (785 Mio. DM) und Verbindlichkeiten (72 Mio. DM) gebildet, soweit im Zeitpunkt der Bilanzstellung eine hinreichende Konkretisierung durch Tarifverträge oder Einzelvereinbarungen vorlag. Durch die gleichen Maßnahmen wurde das Ergebnis des Berichtsjahres um weitere 407 Mio. DM mit insgesamt 1.264 Mio. DM belastet, die unter dem außerordentlichen Ergebnis ausgewiesen werden.

Der Anstieg der Steuerrückstellungen wurde insbesondere durch die Herabsetzung der Ausschüttungsbelastung für die Dividende des Geschäftsjahres 1995 der Deutschen Telekom AG verursacht.

Rückstellungen für latente Steuern betreffen zum einen die Steueranteile von Bewertungsdifferenzen aufgrund von nur nach Steuerrecht zulässigen Wertansätzen in den Einzelabschlüssen, die nicht in den Konzernabschluss übernommen wurden, und zum anderen Steuerabgrenzungen auf Konsolidierungsvorgänge.

**(B15) Verbindlichkeiten**

in Mio. DM	31.12.1995			1.1.1995				
	Insgesamt	davon mit einer Restlaufzeit		Insgesamt	davon mit einer Restlaufzeit			
		bis 1 Jahr	über 1 bis 5 Jahre		bis 1 Jahr	über 1 bis 5 Jahre		
<b>Finanzschulden</b>								
Anleihen	96.386	9.412	36.933	50.041	102.286	5.970	37.469	58.847
Schuldverschreibungen	-	-	-	-	954	954	-	-
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	14.001	1.765	6.215	6.021	22.219	5.506	10.593	6.120
	<b>110.387</b>	<b>11.177</b>	<b>43.148</b>	<b>56.062</b>	<b>125.459</b>	<b>12.430</b>	<b>48.062</b>	<b>64.967</b>
<b>Übrige Verbindlichkeiten</b>								
Erhaltene Anzahlungen	143	143	-	-	146	145	1	-
Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	4.359	4.325	34	-	4.710	4.686	24	-
Verbindlichkeiten gegenüber Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht	104	104	-	-	40	40	-	-
Sonstige Verbindlichkeiten	7.040	4.825	282	1.933	6.500	4.657	463	1.380
davon aus Steuern	(266)	(266)	(-)	(-)	(73)	(73)	(-)	(-)
davon im Rahmen der sozialen Sicherheit	(59)	(59)	(-)	(-)	(11)	(11)	(-)	(-)
	<b>11.646</b>	<b>9.397</b>	<b>316</b>	<b>1.933</b>	<b>11.396</b>	<b>9.528</b>	<b>488</b>	<b>1.380</b>
<b>Gesamtbetrag der Verbindlichkeiten</b>	<b>122.033</b>	<b>20.574</b>	<b>43.464</b>	<b>57.995</b>	<b>136.855</b>	<b>21.958</b>	<b>48.550</b>	<b>66.347</b>

Die Anleihen betreffen überwiegend Anleihen der Deutschen Bundespost, die von 4,1% bis 9% p.a. verzinst werden.

Im einzelnen gliedern sich die Anleihen (in Mio. DM) wie folgt:

Zinssatz fällig	bis 6%	bis 7%	bis 8%	bis 9%	zu 9%	Gesamt
1996	-	6.162	1.430	1.820	-	9.412
1997	-	8.489	-	-	1.000	9.489
1998	-	2.391	362	4.446	-	7.199
1999	100	4.508	3.550	2.293	-	10.451
2000	-	5.637	2.237	1.920	-	9.794
nach 2000	2.047	11.399	18.232	17.247	1.116	50.041
	<b>2.147</b>	<b>38.586</b>	<b>25.811</b>	<b>27.726</b>	<b>2.116</b>	<b>96.386</b>

Der durchschnittliche Zinssatz der Finanzschulden beträgt für:

Anleihen	7,19 % p.a.
Bankverbindlichkeiten	7,01 % p.a.

Die Deutsche Telekom AG hat Vereinbarungen mit einem Bankenkonsortium abgeschlossen, denen zufolge sie kurzfristige Kredite mit einem Kreditrahmen vom 2,8 Mrd. DM revolvierend zum Diskontsatz erhält. 1995 sind Finanzverbindlichkeiten im Nominalbetrag von 3,6 Mrd. DM vorzeitig abgelöst worden.

Die Finanzschulden entstanden zu einem erheblichen Teil im Zusammenhang mit dem Aufbau der Kommunikationsnetze in den neuen Bundesländern.

Die Sonstigen Verbindlichkeiten betreffen im wesentlichen abgegrenzte Zinsverpflichtungen von 3.813 (1.1.1995: 3.602) Mio. DM, die rechtlich erst nach dem Bilanzstichtag entstehen, Schuldscheindarlehen in Höhe von 1.589 (1.1.1995: 1.836) Mio. DM, Verbindlichkeiten aus Leasing von 751 (1.1.1995: 115) Mio. DM sowie mit 371 (1.1.1995: 396) Mio. DM Verpflichtungen gegenüber Mitarbeitern, insbesondere aus der Lohn- und Gehaltsabrechnung für Dezember 1995.

Verbindlichkeiten von Tochterunternehmen gegenüber Kreditinstituten sind in Höhe von 175 (1.1.1995: 186) Mio. DM durch Forderungsabtretungen und Sicherungsübereignungen gesichert.

Eigene Sicherheiten für die Verbindlichkeiten der Deutschen Telekom AG bestehen nicht, gemäß § 2 Absatz 4 PostUmwG trägt der Bund die Gewährleistung für die Erfüllung der zum 1.1.1995 bestehenden Verbindlichkeiten.



(G7) Sonstige betriebliche Aufwendungen	1995	1994
	Mio. DM	Mio. DM
Verluste aus Anlageabgängen	1.390	964
Miet- und Pachtlaufwendungen einschließlich Leasing	1.252	1.062
Nicht abzugsfähige Vorsteuern	972	665
Werbeaufwendungen	935	539
Sonstige Personalnebenkosten	726	261
Rückstellungszuführungen	637	51
Rechts- und Beratungskosten	630	410
Aufwendungen aus der Forderungsbewertung	593	669
Reisekosten	415	391
Kostenerstattungen an Deutsche Post AG und Deutsche Postbank AG	100	1.103
Übrige Aufwendungen	2.035	2.153
	<b>9.685</b>	<b>8.268</b>

(G8) Finanzergebnis	1995	1994
	Mio. DM	Mio. DM
Erträge aus Beteiligungen	49	44
Ergebnis aus at equity bilanzierten Unternehmen (einschließlich Abschreibungen auf Geschäfts- oder Firmenwerte)	(190)	(121)
<b>Beteiligungsergebnis</b>	<b>(141)</b>	<b>(77)</b>
Erträge aus anderen Wertpapieren und Ausleihungen des Finanzanlagevermögens	130	1
Sonstige Zinsen und ähnliche Erträge	988	533
Zinsen und ähnliche Aufwendungen	(9.185)	(8.381)
<b>Zinsergebnis</b>	<b>(8.067)</b>	<b>(7.847)</b>
<b>Abschreibungen auf Finanzanlagen</b>	<b>(3)</b>	<b>(3)</b>
<b>Finanzergebnis</b>	<b>(8.211)</b>	<b>(7.927)</b>

(G9) Außerordentliches Ergebnis Hierunter sind die Aufwendungen für Personalanpassungsmaßnahmen von 1.264 (Vorjahr 357) Mio. DM ausgewiesen.

(G10) Aufwendungen aus Finanzausgleich Der Vorjahresbetrag betrifft die letztmalig übernommenen Fehlbeträge der Deutschen Post AG und der Deutschen Postbank AG gemäß den Regelungen des PTNeuOG.

(G11) Ablieferung an den Bund, Steuern	1995	1994
	Mio. DM	Mio. DM
Ablieferung an den Bund	3.098	5.164
Steuern vom Einkommen und vom Ertrag	614	64
Sonstige Steuern	66	(283)
	<b>3.778</b>	<b>4.945</b>

Die Ablieferung an den Bund – letztmalig für 1995 zu zahlen – ergibt sich aus den in § 2 zu Artikel 13 PTNeuOG i.V.m. § 63 Absatz 1 bis 4 PostVerfG festgelegten finanzwirtschaftlichen Übergangsbestimmungen sowie den Regelungen des § 32 Absatz 1 Haushaltsgesetz 1995.

Der Anstieg der Steuern vom Einkommen und vom Ertrag wurde insbesondere durch die Herstellung der Ausschüttungsbelastung für die Dividende des Geschäftsjahres 1995 der Deutschen Telekom AG verursacht.

(G12) Anderen Gesellschaftern zustehendes Ergebnis Das Anderen Gesellschaftern zustehende Ergebnis betrifft mit 0,5 (Vorjahr 0,1) Mio. DM Gewinnanteile und mit 2,2 (Vorjahr 3,7) Mio. DM Verlustanteile.

(G13) Konzernüberschuß Der Konzernüberschuß von 5.272 Mio. DM ist zum überwiegenden Teil von der Deutschen Telekom AG erwirtschaftet worden.

# Sonstige Angaben

1. Haftungsverhältnisse	31.12.1995	1.1.1995
	Mio. DM	Mio. DM
Bürgschaften	11	-
Verbindlichkeiten aus Gewährleistungsverträgen	4	-
	15	-

2. Sonstige finanzielle Verpflichtungen	31.12.1995	
	Mrd. DM	
Barwert der Zahlungen an die unternehmenseigene Unterstützungskasse	29,8	
Bestellobligo aus begonnenen Investitionen	6,1	
Verpflichtungen aus Übernahme von Gesellschaftsanteilen	3,1	
Verpflichtungen aus Miet-, Pacht- und Leasingverträgen	0,9	

Der Barwert der von der Deutschen Telekom AG an die Unterstützungskasse gemäß den Vorschriften des PTNeuOG zu leistenden Zahlungen beläuft sich zum 31. Dezember 1995 auf 29,8 Mrd. DM, von denen 12,9 Mrd. DM auf zukünftige Dienstzeiten der noch aktiven Beamten entfallen.

Die Besonderheit der im PTNeuOG getroffenen Regelung besteht darin, daß mit dem Ausscheiden des letzten Beamten aus dem aktiven Dienst der Deutschen Telekom AG auch deren Zahlungsverpflichtung an die unternehmenseigene Unterstützungskasse erlischt.

3. Derivative Finanzinstrumente	Nominalwert	Marktwert
	31.12.1995	31.12.1995
	Mio. DM	Mio. DM
Zinsswaps	2.500	123
Devisentermingeschäfte	1.404	30
Forward Rate Agreements (FRA)	500	1
Swaptions	500	2
	4.904	156

Die derivativen Finanzinstrumente, die internen Risikokontrollen unterliegen, dienen der Absicherung von Zins- und Währungsrisiken. Sie decken einen Teil der Zins- und Tilgungsverpflichtungen aus den Anleiheschulden ab. Daneben werden sie in geringem Umfang zur Optimierung des Zins- und Währungsergebnisses eingesetzt.

Die Währungsinstrumente betreffen Devisentermingeschäfte sowie Devisenoptionen in US-Dollar; in dieser Währung werden sowohl Beteiligungserwerbe als auch Auslandseinkäufe abgewickelt. Die Zinsinstrumente beinhalten insbesondere Zinsswaps, Forward Rate Agreements und Optionen auf diese Geschäfte.

## 4. Angaben zu Vorstand und Aufsichtsrat der Deutschen Telekom AG

Im Geschäftsjahr 1995 wurden keine Bezüge an den Aufsichtsrat der Deutschen Telekom AG gezahlt. Die Rückstellungen hierfür betragen 1,3 Mio. DM.  
Unter der Voraussetzung, daß die Hauptversammlung der Deutschen Telekom AG am 1. Juli 1996 die vorgeschlagene Dividende beschließt, betragen die von Konzernunternehmen gewährten Gesamtbezüge für den Vorstand der Deutschen Telekom AG

6.328.483 DM; hiervon betreffen 333.250 DM vergangene Geschäftsjahre. Die Bezüge ehemaliger Vorstandsmitglieder der Deutschen Telekom AG und ihrer Hinterbliebenen belaufen sich auf 770.700 DM. Die für diesen Personenkreis gebildeten Pensionsrückstellungen betragen 5.511.610 DM. Die Verpflichtungen, für die keine Rückstellungen gebildet wurden, belaufen sich auf 3.087.844 DM.

Bonn, den 30. April 1996

### Deutsche Telekom AG Der Vorstand

Dr. Ron Sommer

Dr. Hagen Hultzsich

Dr. Joachim Kröske

Erik Jan Nederkoorn

Detlev Buchal

Dr. Heinz Klinkhammer

Dr. Herbert May

Gerd Tenzer

# Bestätigungsvermerk

Der Konzernabschluß entspricht nach unserer pflichtgemäßen Prüfung den gesetzlichen Vorschriften. Der Konzernabschluß vermittelt unter Beachtung der Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Konzerns. Der Konzernlagebericht steht im Einklang mit dem Konzernabschluß.

Frankfurt am Main, den 2. Mai 1996

C&L TREUARBEIT  
DEUTSCHE REVISION  
Aktiengesellschaft  
Wirtschaftsprüfungsgesellschaft  
Steuerberatungsgesellschaft

Dickmann  
(Wirtschaftsprüfer)

Dr. Kutzenberger  
(Wirtschaftsprüfer)

# Impressum

**Herausgeber:**

Deutsche Telekom AG  
Geschäftsbereich Presse und  
Unternehmenskommunikation  
Postfach 2000  
D-53105 Bonn  
Telefon (0228) 181-4949

**Verantwortlich für den  
Jahresabschluß:**

Deutsche Telekom AG  
Vorstandsbereich Finanzen  
und Controlling

**Visuelles Konzept und Gestaltung:**

Zintzmeyer & Lux AG  
Zürich/Bonn/New York

**Fotos:**

Benjamin Balsereit  
Stephan Knecht  
Karsten de Riese  
Rivelli Photography Inc., New York  
Roger Schmidt

**Bildquellen:**

Art + Com GmbH  
Bildagentur Baumann AG  
Bloomberg L.P.  
Bundesanzeiger Verlagsges. mbH  
Das Fotoarchiv/M. Matzel  
Deutscher Wetterdienst  
Independent Television News (ITN)  
International Business Machines Corp.  
Music Television (MTV) Europe  
Namco Ltd.  
Otto-Versand GmbH&Co.  
Presseagentur L. Dukas  
Prisma Dia-Agentur AG  
Ringier Dokumentation-Bild  
The Image Bank  
Tony Stone Associates GmbH  
Wired UK  
White House Office

Dieser Geschäftsbericht erscheint  
auch in englischer und  
französischer Sprache.

Zusätzliche Exemplare können  
angefordert werden über  
Telefax (0921) 18-1029.

Der Bericht ist auf chlorfrei  
gebleichtem Papier gedruckt.

**Produktion:**

SEA Spiess Ermisch & Andere  
Werbeagentur GmbH  
Düsseldorf

**Druck:**

Heining & Müller GmbH  
Mülheim a.d. Ruhr